

Jahn war, 31jährig, 1809 nach Berlin gekommen, um zunächst als Lehrer und Erzieher in der nach Pestalozzi's Methode eingerichteten Plamannschen Schulanstalt, an der auch Friedrich Friesen, das Vorbild eines tapferen, frohgemüthten deutschen Jünglings, tätig war, dann ein Jahr darauf am Gymnasium zum Grauen Kloster zu wirken. In feuriger Hingebung widmete sich der von goldenen Vaterlandslicde und unlöschlichem Franzosenhaß durchdrungene Jahn auch in den Ruhestunden seinen Schülern, er versammelte sie in der Hasenheide und spielte dort mit ihnen, um sie in den bisher arg vernachlässigten Körperkräften zu üben, „Räuber und Bänderer“, unterrichtete sie in anderen Leibesübungen und unternahm mit ihnen häufige Wanderungen durch die Umgebung Berlins, um, wenn der ihm und allen Patrioten ersehnte Vergeltungskrieg nahte, den Franzosen eine abgehärtete Jugend entgegenstellen zu können. Jahns Spiele und Ausflüge wurden allmählich regelmäßig an den schulfreien Nachmittagen unternommen und immer bekannter; mehr und mehr Schüler drängten sich zu ihnen, und, um für sie wie für seine vaterländischen Bestrebungen einen Sammelplatz in Berlin zu schaffen, errichtete er den erwähnten Turnplatz — das Wort Turnen und alles mit ihm Zusammenhängende stammt von Jahn —, auf welchem Jahn, von Friesen unterstützt, zunächst mit den älteren Gymnasiasten des Grauen Klosters, dann auch mit den Jöglingen der übrigen Schulen nicht nur Turnübungen unternahm, sondern ihnen manch kernige Rede mit Bezug auf die Tapferkeit und Körperkraft der alten Deutschen hielt. „Dies alles aber hatte auch seine positive Wurzel, seinen positiven Hintergrund“, berichtet der zu den Schülern Jahns gehörende Ludwig Reikhsab, der später als Redakteur der „Voss. Zig.“ dem Berliner Journalismus zur Ehre gereichen sollte, „denn im Geiste sahen wir uns stets als Bekämpfer der Franzosen, und wir ergüßten von

und lassen keine Querlüftung. Hinterhäuser sind dann erträglich, wenn die Höfe ungefähr so breit sind wie eine Straße. Dann haben sie den Vorzug größerer Ruhe.

Wir wollen nur noch kurz einige weitere Forderungen aufzählen, über die jetzt unter den Wohnungsreformern Einverständnis besteht: Die Trennung von Wohnstraßen, die schmaler sein können, und Verkehrsstraßen. Die Milderung der Baubestimmungen für Kleinhäuser und der teilweise Erlaß von Straßenaufkosten für Baugewerkschaften.

Die Forderung, daß Häuser Gärten haben sollen, kann man heute in Großstädten kaum noch erheben. Wenigstens nicht mehr für die innere Stadt. Für die Außenviertel ließe sie sich aber wohl noch durchführen, wenn die Bauordnungen sie obligatorisch macht. Sonst müssen Schrebergärten an die Stelle treten. Und zwar auf städtischem Gelände, das nicht veräußert werden darf.

Kurz es waren sehr viele brauchbare Gedanken, die man zu hören bekam. Die Diskussion wurde dann besonders dadurch belebt, daß ein Vertreter der Berliner Terrainsgesellschaften, Dr. Böhrer, ein Loblied auf die organisierten Hausbesitzer und Terrainsgesellschaften sang. Er schien einer der wenigen Gegner der Wohnungsreform zu sein, die gekommen waren, während bekanntlich beim ersten Wohnungskongress in Frankfurt diese sich zahlreich eingefunden hatten. Dann wurde noch ein anderer wichtiger Gedanke in der Debatte vertreten: Der Worte sind genug gewechselt, nun laßt uns endlich Taten sehen. Und eine der wichtigsten Taten ist die Beseitigung des Hausbesitzerprivilegs und die Änderung des Kommunalwahlrechts. Ohne diese kommen wir zu keiner Wohnungsreform.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Landrat Dr. Jung ist zum Geheimen Regierungsrat und Vortragenden Rat im Reichsamt des Innern ernannt worden.

* Die bayerische Thronfolge. Der „Deutschen Montagszeitung“ hat ein dem diplomatischen Leben und auch der Presse nahestehender inaktiver Offizier, der Beziehungen zur Mittelbacher Familie hat, einen Brief zum Abdruck übergeben, den er nach seiner und des Blattes Angabe „von einem Mitglied des bayerischen Königshauses“ — wie wir annehmen, dem präsumtiven Thronfolger, dem Prinzen Rupprecht — erhalten hat. Der Brief lautet: „Mein geschätzter! Warum sollte ich Ihre Bitte ablehnen — im Gegenteil. Es ist mir sogar lieb, daß Sie in der fraglichen Sache wieder einmal meine Meinung wissen wollen, und ich glaube auch, daß es im Interesse der Sache und unserer Familie liegt, wenn Sie bei Erörterung des Falles in der Presse durch die Herren, die Sie um Information gebeten zu haben scheinen, ruhig darauf hinweisen lassen, daß die Information von einem Mitglied unseres Hauses stammt, ohne daß mein Name gerade genannt zu werden braucht. Die Münchener Zeitungen haben beim Anlaß des Regierungsjubiläums allerdings ausgesprochen, daß es nicht einzusehen sei, warum ein Geisteskranker die bayerische Krone trage und warum nicht der Prinzregent den Titel eines Königs von Bayern annehme. Es ist auch richtig, daß der Prinzregent sich zu wiederholten Malen ausdrücklich gegen diese Annahme des Königtums ausgesprochen hat, erst neuer wieder, als die Frage sogar vom Ministerium aufgerollt wurde. Es ist aber ein Irrtum, daß

dabei Erbchaftsgründe und dergleichen mitspielen sollten. Der Prinzregent weiß sehr wohl, daß die Stimmung des bayerischen Volkes nicht dafür wäre, daß er die Krone des Begehrten des Königs annehme, und er denkt nicht daran, sich über diese Stimmung hinwegzusetzen. König Otto ist zwar dem Volke nie besonders nahe getreten, zumal er ja bei seinem Antritt schon dem schrecklichen Leiden verfallen war. Aber man ehrt in ihm König Ludwigs Bruder und Leidensgenossen. Selbstverständlich würde König Otto ja den Königtitel behalten, ebenso, wie ihn einst König Ludwig I. bei seiner Abdankung behalten hat, aber dennoch würde das Volk in einem solchen Akt eine Handlung sehen, die sich gegen König Ottos Würde richtet. Am allerwenigsten also würde sich der Prinzregent als Zeitpunkt einer Krönung sein 25-jähriges Regierungsjubiläum wählen, das ja doch gleichzeitig der 25. Jahrestag von König Ludwigs Absetzung ist. Verfehrt ist es aber auch, zu glauben, daß (folgt eine verwandtschaftliche Bezeichnung des Thronfolgers Ludwig) eine andere Ansicht in dieser Angelegenheit hätte als der Prinzregent. Wenn... (dieselbe Bezeichnung) einmal zu der Äußerung des Dr. v. Beckmann, die Regentenschaft sei eine Fiktion, weil der Prinzregent die tatsächliche Macht habe, seine Zustimmung zu erkennen gab, so bezog sich das eben auf die uns allen ja bekannte Tatsache, daß der König seinen Einfluß mehr auf staatliche Angelegenheiten hat. Ein Hauptgrund, den man bei uns immer respektieren wird, ist, daß der Kaiser, wie mir heute früh Graf... erzählte, einmal deutlich zu verstehen gegeben hat, daß er ein doppeltes Königtum in Bayern sehr ungern sehen würde. Bei welcher Gelegenheit das geschehen ist, weiß ich nicht und konnte ich so geschwind nicht erfahren; aber auch... (wieder die obige Bezeichnung des Prinzen Ludwig) hat, wie ich mich dunkel zu erinnern glaube, einmal eine solche Andeutung gemacht. Das ist alles, was ich Ihnen über die Angelegenheit zu sagen vermag.

* Kaiserlicher als der Kaiser will der fromme „Reichsbote“ sein. Er gewährt einer Zuspätschiff, die die Unterchrift trägt: „Ein Vaterlandsfreund.“ Darin wird von den Wirkungen der Wahlreform für Elsaß-Lothringen, das mit dem bisher Preußen verfallenen Reichstagswahlrecht besetzt worden ist, wörtlich gesagt: „Schon fließt der Löwe, nachdem er in Elsaß-Lothringen Blut geleckt hat, die Zähne und bereitet sich zum Sprunge, um über das preussische Landtagswahlrecht herzufallen und ihm den Garaus zu machen. Hier aber wird heftigst der preussische Konservatismus mit seinem entschlossenen und kraftvollen „Bis hierher und nicht weiter“ auf die Schanzen treten, hier muß die Demokratie ihren Meister finden, und es darf nicht geschehen, daß ein einziges Steinchen aus dem Gefüge des preussischen Landtagswahlrechts herausgebrochen wird. So möge denn an die konservativen Fraktionen des Landtags hiermit die dringende Bitte ergehen, schon frühzeitig darüber keinen Zweifel zu lassen, daß man in keine Änderung des preussischen Landtagswahlrechts willigen wird... Der Kampf gegen das preussische Landtagswahlrecht bedeutet den Kampf gegen Preußen.“ Diese letzte Äußerung klingt fast unerschrocken tönend, wenn man sich erinnert, daß es niemand anders als der Kaiser war, der am 20. Oktober 1908 selber eine Thronrede verlas, in der er feierlich verkündete: „Ich erblicke in einer organischen Fortentwicklung der Verfassungen über das Wahlrecht zum Hause der Abgeordneten eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart!“ Und da wollen die Konservativen behaupten: „Der Kampf gegen das preussische Landtagswahlrecht bedeutet den Kampf gegen Preußen.“ Mit viel mehr Recht könnte dieser Satz umgedreht und behauptet werden: Der Kampf für das preussische Landtags-

wahlrecht bedeutet den Kampf gegen den König von Preußen.

— Die Erledigung des Falles Jatho scheint sich recht eigenartig gestalten zu wollen. So ist die Ladung der vom Pfarrer Jatho genannten elf Zeugen mit der Begründung abgelehnt worden, daß das Material zur Beurteilung der Persönlichkeit und Wissenschaft des Borgeordneten in den Akten bereits vorliege. Auch wurde dem Pfarrer Jatho die nachgesuchte Erlaubnis, sich in der Hauptverhandlung eines eigenen Stenographen zu bedienen, nicht erteilt. Die „Christliche Freiheit“ des Pfarrers Jatho teilt hierzu mit, daß Pfarrer Jatho und ebenso seine beiden Verhältnisse, Traub selbst und Prof. Baumgarten-Kiel, sofort Beschwerde eingelegt hätten. Das Blatt bemerkt selbst noch folgendes: „Wir empfinden im Interesse einer gerechten und der Schwere der Entscheidung entsprechenden Verhandlung diesen Bescheid empfindend.“ Wir wagen dieser Auffassung nicht zu widersprechen.

* Die Rangliste der höheren Postbeamten für 1911 — diesmal nach dem Stande vom 1. Juli 1911 — ist erschienen. Ihr entnehmen wir folgende statistische Ziffern: 1. Die Zahl der früheren Ekleiden, die am 1. April 1910 71 betragen hat, ist durch Abgang um 2 zurückgegangen und hat sich durch Annahme von 14 neuen Anwärtern im Jahre 1910 und 1 neuen Anwärter im laufenden Jahre bis auf 84 erhöht. Das Durchschnittsalter der 14 im Jahre 1910 eingetretenen Postbeamten betrug 19½ Jahre (1900 18½, 1908 19½). 2. Am 29. April ist der erste Postreferendar auf der Postfachliste erschienen. 3. Die Zahl der Postpraktikanten ist von 19 auf 13 zusammengeschmolzen. Hier von gehören 7 der Post und 6 der Telegraphie an. Der älteste hat das 40. Lebensjahr vollendet, der jüngste steht im 32. Lebensjahre. 4. Die höhere Verwaltungsprüfung haben 1910 6 Postpraktikanten, 4 für Post und 2 für Telegraphie, im Durchschnittsalter von 34 Jahren bestanden. 5. Die Zahl der aktiven Beamten, die die höhere Verwaltungsprüfung abgelegt haben, beträgt oder hat betragen: April 1911 — 3574, davon 2685 für Post, 889 für Telegraphie, April 1910 — 3678, davon 2774 für Post, 904 für Telegraphie. Der Rückgang im verfloßenen Jahre beträgt also 104 Stellen, die den mittleren Beamten zugute gekommen sind. Die über 59 Jahre alten Beamten verteilten sich folgendermaßen auf die einzelnen Altersstufen:

Es stehen im	70.	69.	68.	67.	66.	65.	64.	63.	62.	61.	60.	Lebensjahre
	1	4	9	18	22	21	20	32	46	49		auf 236 Beamte
	27					200						

6. Es sind ausgestellt: a) zu Postämtern 1 Direktor im 55. Lebensjahre und 19 Oberinspektoren im Durchschnittsalter von 43½ Jahren, b) zu Direktoren 15 Oberinspektoren im Durchschnittsalter von 44 und 21 Inspektoren im Durchschnittsalter von 43½ Jahren, c) zu Oberinspektoren 38 Inspektoren im Durchschnittsalter von 39 Jahren, d) zu Inspektoren 66 Oberpraktikanten im Durchschnittsalter von 37½ Jahren. Im verfloßenen Jahre sind keine Stellenvermehrungen für höhere Postbeamte eingetreten. Dasselbe gilt für die Telegraphie: Oberpraktikanten für Post 51, für Telegraphie 15, Inspektoren für Post 47, für Telegraphie 12. Berücksichtigt man, wie sich aus den nachfolgenden Ziffern ergibt, daß der Abgang durch Tod und Pension in der Folgezeit sich noch etwas steigern wird, so werden, wenn auch künftig keine neuen Stellen für höhere Beamte ausgeschrieben werden, die jüngsten Oberpraktikanten für Post nach 11½, die jüngsten Oberpraktikanten für Telegraphie dagegen erst nach 17 Jahren in eine Inspektorstelle eintreten und erst nach weiteren 12 bis 14 Jahren Aussicht haben, in eine Oberinspektoren- oder Direktorstelle zu gelangen.

Versteigerer ertönte, erlachte schnell die Begeisterung der schönen Besucherinnen, die mit Stämmen die in verschwenderischer Fülle aufgeschaukelten Kabinettstücke alter Kunst betrachten hatten. Man tritt sich um die Erwerbung kleiner Nützlichkeiten, denn niemand wollte ohne irgend eine Erinnerung das Haus verlassen, man kämpfte um Vorwundern, Blumenvasen und Sophakissen, die mit dem Lebensnächsten ihres geringen Wertes bezahlt wurden; aber für die prächtigen alten Möbel und die schönen alten Bilder fanden sich keine Liebhaber. Ein prächtiger Tisch aus dem 16. Jahrhundert brachte mit Mühe und Not 740 M., ein Betstuhl aus der gleichen Zeit nur 40, und für einen mächtigen Schrank aus dem 17. Jahrhundert, eine schöne kraftvolle Arbeit, wurden schließlich nur 240 M. gelöst. Die Küchengeräte wurden zum größten Teil von englischen und deutschen Damen gekauft, die aus Florenz herübergekommen waren, um die berühmte Einrichtung d'Annunzio zu sehen, und die nicht mit leeren Händen zurückkehren wollten. Alles in allem hat die Versteigerung 80 000 M. eingebracht, eine traurig bescheidene Summe, wenn man an das Vermögen und die Arbeit denkt, die der prunkliebende Dichter gespart hat, um sein Heim seinem Geschmack nach einzurichten.

Kleine Chronik.

Bildende Kunst und Musik. Der Marinemaler Professor Hans Bohrdt ist vom Kaiser zur Teilnahme an der Nordlandreise eingeladen worden. — Nach Paris, München und wohl auch Berlin will nun auch die Kaiserstadt an der Donau mit einer juchzenden Kunstschau nicht zurückbleiben. Sie ist für das kommende Jahr in Aussicht genommen. — Die Stadt Charlottenburg hat einen Brunnen Prof. August Gauls zum Geschenk erhalten. Es ist eine Schale mit ionischem Aufsatz, und auf jeder Seite der Schale stehen Gruppen von je drei Enten. Ihr Material ist Bronze, während für den ionischen Aufbau Muschelschalen verwendet wird. — Professor Hermann Schaper in Hannover, ein bedeutender Kirchen- und Historienmaler, ist gestorben. Er war 1853 in Hannover geboren. Von ihm stammen Wandmalereien in Schloss Marienburg, im Bremer Dom, in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin, in der Erbsenkirche in Homburg v. d. H., im alten Rathaus in Hannover und in der Michaelskirche in Südschlesien sowie im Aachener Münster.

Wissenschaft und Technik. Die Giesener Universität hat im Sommersemester 1453 Hörer, darunter 1315 Studierende. Unter den Studierenden befinden sich 83 Damen.

der Hoffnung, daß in unseren bewunderten Helden des Turnplatzes die Besieger des Weltbewingers aufwachsen.“

Jahn hatte dies Ziel stets im Auge, im großen wie im kleinen. Als er einst mit seinen Schülern nach dem Tiergarten wanderte, fragte er einen der Jungen, indem er auf das seiner Siegesgöttin — sie war im Frühjahr 1807 auf Napoleons Geheiß nach Paris geschickt worden — beraubte Brandenburger Tor zeigte: „Woran denkst du?“ Der „An nichts!“ antwortende Knabe hatte im selben Augenblick eine derbe Ohrfeige fort. „Dummer Junge“, rief Jahn in hellem Zorn, „Du mußt immer daran denken, wie wir sie von den Franzosen wieder bekommen!“

Noch während die Franzosen Berlin besetzt hatten, waren es Jahn und Friesen, die im Verein mit Gleichgesinnten zur Erhöhung des Nationalstums den „Deutschen Bund“ schufen, der sich bald eine große Anhängerzahl gewann, und als sich endlich das ganze preussische Volk erhob, da gehörten Jahn und Friesen zu den Ersten, welche die Waffen ergriffen, und ihrem Beispiel folgten begeistert die Schüler der höheren Klassen der Gymnasien und übrigen Schulen. „Prima leerte sich fast ganz, Sekunda halb, aus Tertia traten auch einige zu den Waffen“, berichtet uns Kestner in seiner Lebensbeschreibung. „Die, welche wir gestern noch mit der Schulmappe unter dem Arm dem Gebot des Lehrers unterworfen gesehen, sahen wir heute mit der Büchse in der Hand, ähnlichem Gebot des Vaterlands folgend! Wie groß, auf welcher Gipfelschöhe des Lebens erschienen sie uns!“

Aus dem Feldzug — in welchem Friesen, der kühne Zugvater, als eines der edelsten Opfer geblieben — 1814 nach Berlin zurückgekehrt, pflegte Jahn in der Hasenheide das Turnen zielbewußt weiter, hatten doch die Ausdauer und Tapferkeit der Berliner Jugend seine Bestrebungen in schönster Weise gerechtfertigt und alle Angriffe, die sich der einst gegen ihn erhoben, zum Schweigen gebracht. Am 19. Oktober wurde auf dem Turnplatz, den Jahn mit den von seiner Gattin erhaltenen Mitteln vielfach verbessert hatte, der Jahrestag der Schlacht bei Leipzig auf das glänzende begangen, und auch Marshall Blücher war dort ein häufiger Gast, mit lebhaften Worten die Turner zu fortgesetzten Anstrengungen aufporrend. Später mußte sich Jahn allerdings Anfeindungen wegen einiger Übertreibungen in seiner Deutschstümmelei gefallen lassen, die Behörden, die in ihm einen Hochverräter mitterten, verfolgten ihn, er ward nach dem unglücklichsten Attentat Sands auf Koblenz am 14. Juli 1819 verhaftet, worauf er, trotzdem seine Schuldlosigkeit erwiesen war, bis 1825 auf der Festung Kolberg

verblieb, in welchem Jahre seine Freisprechung in der zweiten Instanz erfolgte. Trotzdem durfte Jahn, dem seine Pension von 1000 Talern belassen wurde, nicht nach Berlin zurück, er siedelte sich in Freiburg an der Unstrut an, noch immer unter polizeilicher Aufsicht stehend, die erst 1840 durch Friedrich Wilhelm IV. aufgehoben wurde, der ihn auch die freie Wahl seines Wohnorts gestattete. Am 15. Oktober 1852 starb Jahn zu Freiburg nach kurzer Krankheit; mit vollem Recht durfte er von sich sagen: „Ich habe für das Vaterland als Kind in frommer Ergebung gebetet, als Knabe geglaubt, als Jüngling mit Sehnen und Ahnungen geschwört, als Mann gelebt, geredet, geschrieben, gekämpft und geküßt, und mein Leben lang als des Vaterlands getreuer Eckart vor den Abwegen zur Unwissenheit und Ausländerei Wacht gehalten und die Verirrten auf den Pfaden der Tugend und Ehre zurückgewiesen!“

Aus Kunst und Leben.

— Das verfeinerte Dichterheim. d'Annunzio flamme Proteste gegen die kleinliche Habgier seiner Gläubiger haben das unerbittliche Schicksal nicht aufzuheben; in das Labyrinth des Dichters, die Villa Capucina, ist nach den Gerichtsverhandlungen nun die unbarmherzige Horde Neugieriger eingezogen; die Stimme des Verfeinerten erschalle, und man hat die Zurechtweisung für alle jene alten Kunstschätze und kostbaren Möbel, die die Brunnstube des Dichters in jahrelangem Sammelstolz zusammengetragen und in seinem Heim in Sestignano bei Florenz vereinigt hatte. Wenn etwas den für Frauenschönheit allzeit begeisterten Dichter der „Toten Stadt“ und des „Feuers“ trösten kann, so mag es das Bewußtsein sein, daß die Gemächer seines Helms noch niemals so viel schöne und elegante Frauen beherbergt haben als an dem Tage, da sein Hausrat öffentlich an die Weißbietenenden veräußert wurde. Fast nur Frauen waren es, so berichtet der Florentiner Korrespondent des „Temps“, die zur Vorbesichtigung in die Villa drangen und alle Gemächer bis in die äußersten Winkel mit wibbegierigen Blicken durchstöberten. Sie fanden um das prächtige, viel zu prächtige Paradebett, in dem d'Annunzio schlief; grüne Marmorsäulen und herrliche Bronzefüße schmückten das prunkvolle Möbel. Und man fand plaudernd und lorgnettierend vor alten Silberlandgläsern und Holzstatuetten, vor Heiligenbildern und Madonnen. „Das ist kein Dichterhaus“, rief eine der verblüfften Besucherinnen, „das ist die Wohnung eines Kanonikus oder noch eher die Sakristei einer Basilika.“ Aber als dann später die Stimme des

langen. Damit hätten sie aber noch keineswegs eine Endstelle mit 7200 M. Höchstgehalt erreicht! Schöne Aussichten! 7. Aus dem Dienste sind geschieden in folgendem Durchschnittsalter:

a) durch Tod:			b) durch Pension:				
1910	35	höhere	51	1910	48	höhere	62 1/2
1909	28	Postfach	51	1909	45	Postfach	61 1/2
1908	19	beamte	48	1908	23	beamte	62

Die Abgangsziffer beträgt also 1910 2,25 v. H., 1909 1,95 v. H., 1908 1,12 v. H. und das Durchschnittsalter der Inaktivität 1910 57 1/2 Jahre, 1909 57 1/2 Jahre, 1908 55 1/2 Jahre. 8. Im Ruhestand sind gestorben: 1910 24 höhere Postfachbeamte im Durchschnittsalter von 75 1/2 Jahren, 1909 20 höhere Postfachbeamte im Durchschnittsalter von 71 1/2 Jahren, 1908 26 höhere Postfachbeamte im Durchschnittsalter von 69 1/2 Jahren.

Die deutsche Schrift und die Volksschule. In der „Anschauung“ (Frankfurt a. M.) tritt Dr. A. Jassoy, „auch ein bei der Schule kurzfristig Gewordener“, mit folgenden Bemerkungen für die Verdrängung der sogenannten deutschen Schrift aus der Volksschule ein: „Ich habe noch keinen Schüler kennen gelernt, der nicht (auch wenn er gut unsere Sprache beherrscht) über die Schwerkraft der „deutschen“ gedruckten Bücher geklagt hätte. Jedem von uns geht es ähnlich in den Ländern slawischer Sprache. Da gegen behaupten eilige der Herren Einsender, die deutsche Druckschrift (Fraktur) sei ebenso leicht oder gar besser lesbar als die lateinische (Antiqua). Da möchte ich doch einige Fragen stellen. Wer von uns in Deutschland, so frage ich, vermag, abgesehen von Schilderern u. dergl. Leuten, aus dem Gedächtnis sämtliche große deutsche Druckbuchstaben schnell zu zeichnen? Die Erlernung dieser Schrift muß demnach doch recht schwierig sein. Wer vermag, so frage ich weiter, solche Buchstaben aus einer Entfernung zu lesen, aus der gleich große lateinische Druckschrift noch eben für ihn erkennbar ist? Wer hat endlich je eine Aufschrift an einem Geschäftslokal oder auch einem öffentlichen Gebäude in großen deutschen Buchstaben gesehen, und wenn ja (denn an Schulen kommt dergleichen Torheit wirklich vor), konnte er sie mühelos lesen? Man erinnere sich doch nur an das GEM und GOTT der Erbauungsbücher. Zweifler mögen irgendeinen Satz, zum Beispiel den folgenden, zu lesen versuchen:

VIELE DER GROSSEN DEUTSCHEN DRUCKBUCHSTABEN SIND KAUM VON EINANDER ZU UNTERSCHIEDEN, SO B U, V, M U, B, O U, C, E U, G, N U, S; JAHRE ERZEUGEN MICH DABER DAS NICHT VERSTEHEN, ZUMAL DER KLEINE GROSSE DRUCK UND DER VERWENDUNG BILLIGER PAPIER-SORTEN. AM MEISTEN WIRD DAS AUGEN DES SCHÜLERS GESCHÄDIGT, DEM SO WIE SO DAS LESEN SCHWIERIGKEIT MACHT UND DER NOCH NICHT DIE ANFANGSBUCHSTABEN AUS DEM ZUSAMMENHANG ER- RÄT.

Was wird endlich der Erfolg des ganzen Kampfes sein? Es bleibt alles beim alten und noch viele Jahrzehnte lang wird künstlich eine kurzfristige Jugend herangezogen werden.

Zur Lehrerbildung in Bayern, die von literarischer Seite betrieben wird, ist jetzt eine neue Note hinzugekommen, indem bereits für die Beförderung der Lehrer in den einzelnen Kirchen offiziell gebetet wird.

Heer und Flotte.

Ordens-Vereinigungen. Den Orden der vierter Klasse erhielt Stabs- und Bataillon Dr. Komberg beim Inf.-Regt. Großherzogin (3. Großherzogin. Dr.) Nr. 117, den königlichen Kronorden vierter Klasse: Inf.-Regt. Dr. Bauer beim Inf.-Regt. Nr. 98, bisher beim 2. Kass. Bataillon. Nr. 25.

Zur Kaiserparade des 9. Armee-Korps. Als Gäste des Kaisers werden von den deutschen Bundesfürsten mehrere an der Kaiserparade des 9. Armee-Korps am 26. August auf dem Turmberg bei Hamburg teilnehmen. U. a. der Großherzog von Hessen und der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha. Ferner die beiden Generalfeldmarschälle Graf Haefer und Graf v. d. Goltz. Es wird ferner mitgeteilt, daß voraussichtlich der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand und der Prinz von Wales an der Parade teilnehmen.

Ausland.

Frankreich.

Das Extrageld der indirekten Steuern und Monopole im Monat Mai überstieg die Budgetschätzung um 43 671 000 Franken, davon entfallen etwa 33 Millionen auf die Zölle.

Die Winterunruhen. Die an mehreren Stellen des Distrikts Bar-sur-Aube noch wehenden roten Fahnen wurden heruntergeholt. Bar-sur-Aube und die umliegenden Gemeinden werden mit Garnisonen belegt werden. Insbesondere ist die Besetzung von Landreville durch Militär angeordnet, da die Behörden Kunde davon erhielten, daß auf dortigen öffentlichen Gebäuden die deutsche Flagge gehißt werden soll. In Bar-sur-Seine hat die Boykottbewegung gegen Armees- und Verwaltungsbeamte begonnen. Verschiedene Hotels, bei denen Beamte wohnen, haben ihren Pensionären gekündigt. Das gleiche Geschick erfuhr eine Anzahl Offiziere in den Hotels, wo sie ihr Mittagessen einzunehmen pflegten. Die Weinbauern sind fest entschlossen, den Kampf bis aufs Äußerste fortzusetzen, um ihre Forderungen durchzusetzen.

Türkei.

Abd ul Hamid als ungarischer Gutsherr? Eine Großwardeiner magyarische Zeitung veröffentlicht die Nachricht eines in Ungarn wohnenden reichen Türken, in der es heißt, die türkische Regierung trage sich mit der Absicht, den exilanten Sultan Abd ul Hamid aus seinem jetzigen Aufent-

halt in der Villa Malini zu entlassen und zu gestatten, daß er die Türkei verläßt, um auf einem Gute in der Szatmarer Gegend in Ungarn, das eigens zu diesem Zweck von der Pforte gekauft worden soll, dauernd Aufenthalt zu nehmen. Es wird hinzugefügt, daß mehrere Großmächte sich für die Freilassung bei der Pforte verwendet hätten und daß ein türkischer Prinz und der Oberkammerherr kürzlich im strengsten Integrität in Ungarn waren, um wegen des Ankaufs des Gutes Unterhandlungen zu führen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Beschäftigung weiblicher Kräfte im Reichspostdienst.

Die Annahme von Anwärtern für die mittlere Beamtenschaft bei den Post- und Telegraphenämtern ist vor kurzem eingeleitet worden. Während früher ausschließlich Tausende von jungen Leuten als Post- oder Telegraphengehilfen angenommen wurden, werden jetzt alle Bewerbungen abgelehnt. Um nun den bei größeren Postämtern hervorretenden Bedarf an jungen Beamten decken zu können, werden auf Anordnung des Reichspostamts die bei Postämtern 3. Klasse beschäftigten Postgehilfen und nicht einschlüssigen Assistenten zurückgezogen und den Postämtern 1. und 2. Klasse überwiesen. In den nachgeordneten Beamtenstellen der kleineren Postämter, also der Postämter 3. Klasse, sollen künftig, soweit es die Verhältnisse irgend gestatten, ausschließlich weibliche Personen als „Geheimes“ oder „Schreibhilfen“ beschäftigt werden. Es wird demnach bei diesen Verkehrsanstalten, wie es in Österreich und Bayern schon seit Jahren geschieht, nur ein männlicher Beamter als Vorsteher beschäftigt sein, während die praktischen Dienstverrichtungen ausschließlich weiblichen Kräften obliegen werden. Nach den vom Reichspostamt erlassenen Bestimmungen stehen die Geheimes und Schreibhilfen außerhalb des Beamtenverhältnisses. Für die dienstlichen Handlungen und Unterlassungen der Schreibhilfen haften die Postamtsvorsteher in bisheriger Weise, dagegen berichten die Geheimes den Post- und Telegraphendirektoren unter eigener Verantwortung. Es werden möglichst ortsangehörige Personen eingestellt; sind solche nicht zu erlangen, so wird Wert darauf gelegt, daß die Bewerberinnen am Beschäftigungsort Familienanschluss haben. Die Personen müssen gesund, tüchtig, von entstellenden Gebrechen frei und unbefehlten sein, sowie eine angemessene Schulbildung haben. Bei der Einstellung in den Dienst müssen sie mindestens 16 Jahre alt sein, eine obere Altersgrenze ist hierbei nicht festgesetzt. Die Vergütung für die Geheimes besteht aus einer Grundvergütung, deren Höhe sich nach dem Umfang der Leistung und den örtlichen Preisverhältnissen richtet und 500 bis 700 M. jährlich beträgt, sowie aus sechs jährlichen Zulagen von je 50 M., bis zur Erreichung eines Höchstbetrags von 800 bis 1000 M., je nach der Höhe der Grundvergütung. Die Schreibhilfensvergütung beträgt wie bisher höchstens 300 M. jährlich; hierbei ist zu berücksichtigen, daß es sich meist nur um kurze und geringe Dienstleistungen handelt. Die Ausbildung der Geheimes soll für gewöhnlich bei dem Postamt erfolgen, bei dem sie den Dienst versehen sollen. Nach genügender Ausbildung, spätestens aber vom dritten Beschäftigungsmonat ab, wird den Geheimes die Vergütung gezahlt. Die Geheimes sollen möglichst dauernd in ihren Stellen verbleiben. Nach mehrjähriger Beschäftigung bei den Postämtern 3. Klasse soll es den Geheimes indes gestattet sein, falls sie den Anforderungen voll genügen, in die besser besoldeten Stellen der Post- und Telegraphengehilfen bei den Oberpostdirektionen und den Verkehrsämtern 1. Klasse überzutreten.

Stadtausschuß. Sitzung vom 13. Juni. Vorsitzender: Beigeordneter Körner; Beisitzer: Stadträte Stadtkämmerer Bickel, Kraft und Weidmann. — Die „Lurngesellschaft“ sucht für ihre neuen Lokalitäten an der Schwabacher Straße die Konzession nach zur Veranstaltung von Singpielen. Die Polizeibehörde hat, weil die Räumlichkeiten den polizeilichen Anforderungen nicht entsprechen und auch ein Bedürfnis für eine derartige Konzessionierung nicht vorliege, das Gesuch auf Ablehnung begutachtet. Nach einem heute gehaltenen Beschlusse soll von Seiten des Stadtausschusses an die Polizeibehörde die Frage gerichtet werden, ob das in Frage kommende Lokal nicht etwa 1200 Personen fassen, ob im Fall der Einschränkung der Konzession auf die Zeit vom 15. April bis zum 1. Oktober ihr Widerspruch aufrecht erhalten werde, und welche Bedingungen sie gestellt wissen würde bei einer Genehmigung des Gesuchs. — Der Restaurateur G. Wolf möchte in dem Haus Taunusstraße 27 ein Kabarett einrichten, d. h. eine Veranstaltung, welche zwischen Theater und Varietés so ziemlich die Mitte hält, und bei der nach Schluß der Theater usw. ein besseres Publikum sich bei Musik die Zeit vertreibt. Die Polizei hat Ausstellungen an den Lokalitäten zu machen gehabt, und von ihr sowohl wie von der Polizeibehörde ist deshalb sowie wegen des nicht vorhandenen Bedürfnisses das Gesuch auf Ablehnung begutachtet worden. Demgegenüber stellt sich der Gesuchsteller auf den Standpunkt, daß in einer Stadt wie Wiesbaden die Schaffung eines Kabarets, wie sie in anderen Großstädten längst bestehen, zu den dringenden Bedürfnissen gerechnet werden müsse, daß im übrigen aber, weil bei derartigen Veranstaltungen ein höheres Interesse der Kunst obwalte, eine Konzession wie die verlangte kaum erforderlich sei. Der Stadtausschuß weist die erhobene Frage ab, weil, wenn die Konzessionserteilung Platz zu greifen habe, auch die Bedingungen erfüllt werden müßten, welche die Polizeibehörde im allgemeinen Interesse glauben stellen zu müssen. — Der Schandwirt Hermann Fahn in Clarenthal hat während 5 Jahre die Wirtschaft „Zum Jägerhaus“ vorübergehend selbstständig geführt. Jetzt ist sein Vertrag abgelaufen, und weil der Eigentümer des Anwesens ihm dieses nicht zu einem zivilen Preis verkaufen will, hat er in einem Subhastationstermin das früher Döwalsche Haus Clarenthal Nr. 8 erworben in der Absicht, dort eine eigene Wirtschaft für besseres Publikum mit Kaffee-, Wein- und Bierauschank zu betreiben. Die

Polizei hat, weil ein Bedürfnis zur Vermehrung der Wirtschaften in Clarenthal nicht vorliege, das Gesuch auf Ablehnung begutachtet, während die Gemeindegewalt die Bedürfnisfrage glaubte bejahen zu müssen. Heute wird die nachgesuchte beschränkte Schankwirtschaftsbescheinigung erteilt. — Desgleichen erhält der Kaufmann Karl Werner, welcher sein Geschäft von der Dohheimer Straße nach dem Altkirchhofen Hause Bismarckring verlegt hat, die Genehmigung, in seinem Delikatessengeschäft Spirituosen in versiegelten oder verpackten Flaschen von nicht weniger als drei Achsel Liter Inhalt abzugeben. — Das früher Festrichsche Lokal an der Platter Straße hat seinen Inhaber gewechselt. Der Restaurateur Karl Hoffmann, welcher dasselbe zurzeit führt, ersucht um Übertragung der Konzession auf seinen Namen, der Besitzer jedoch hat sich gegen die Konzessionserteilung gewandt, weil für den Fortbestand des Lokals ein Bedürfnis nicht vorliege. Inzwischen ist der Beweis geführt, daß der Festschirmkonsum in der Wirtschaft sich auf mehr als einen Hektoliter pro Tag beläuft, und mit Rücksicht darauf, sowie auf den Umstand, daß es sich um eine seit dem Jahre 1868 bestehende Wirtschaft handelt, erfolgt heute unter Aufhebung des ergangenen abweisenden Bescheides die Erteilung der Konzession.

Zum Verkauf des Museums teilt uns Herr Immo-biliensager J. Meier, Taunusstraße 33, mit, daß die in der Sonntagsnummer des „Tagblatts“ gebrachte Notiz insofern der Richtigstellung bedarf, als eine Entscheidung des Provinzialrats in Gießen noch nicht erfolgt sei, da, wie er noch eingezogener Entscheidung beim Oberpräsidium erfahren habe, das Kollegium des Provinzialrats erst anfangs Juli zusammentrete.

Der Pflanzenschutzdienst, wie er neuerdings im Großherzogtum Hessen eingerichtet wurde, besteht bereits seit mehreren Jahren im Regierungsbezirk Wiesbaden, wo er unter dem Einfluß der Landwirtschaftskammer sehr segensreich wirkt, wenn auch gerade die kleinen Landwirte sich eifriger als bisher um Rat und Auskunft an die über den ganzen Bezirk verteilten Sammelstellen wenden sollten. Gerade eben ist wieder in Gießen ein dreitägiger Lehrkurs für Leiter von Sammelstellen zu Ende gegangen. Die ganze Arbeit wird unentgeltlich geleistet, neben den Sammelstellen gibt es verschiedene Haupt- und eine Zentral-sammelstelle. Die ganze Organisation hat im Kampf gegen die Pflanzenschädlinge und -schädlinge schon Erhebliches geleistet.

Deutsche Reichsschule. Zum 25jährigen Bestehen des von dem Waisenfürsorgeverein „Deutsche Reichsschule“ errichteten 3. Reichswaisenhauses zu Schwabach und zur Begründung der an der 31. Hauptversammlung der „Deutschen Reichsschule“ teilnehmenden Vertreter aus allen Teilen Deutschlands fand am 10. d. M. eine Vorabendfeier statt. Die Begrüßungsansprache hielt in herzlichen Worten Herr rechtsd. Bürgermeister Dammmer und die Festrede Herr Kommerzienrat Fritz Ribot-Schwabach. Am 11. d. M., vormittags, tagte dann im „Evangelischen Vereinshaus“ die 31. Hauptversammlung der „Deutschen Reichsschule“, E. V., unter Leitung des Geheimen Justizrats Dr. Schwabach-Wagburg. Dem Bericht über die Tätigkeit des genannten Waisenfürsorgevereins entnehmen wir folgendes: Das Gesamtergebnis betrug am Schluß des letzten Vereinsjahres 2 709 008 M. 98 Pf. Die Jahresrechnung für 1910 weist in Einnahme 117 153 M. 57 Pf., in Ausgabe 82 205 M. 24 Pf. nach, so daß ein Überschuß von 34 948 M. 33 Pf. verbleibt. Seit seinem Bestehen hat der Verein für die Reichswaisenhäuser verausgabt: 1 045 100 M., für Bau und Einrichtung: 416 400 M., an Zuschüssen zu ihrer Unterhaltung 536 927 M. 50 Pf. An Stiftungen und Vermächtnissen sind ihm zugefallen 159 291 M. Es bestehen bis jetzt 5 Reichswaisenhäuser, und zwar in Saarlouis, Magdeburg, Schwabach, Salzwedel und Niederbreiteng, die dauernd 270 armen Waisenkinder Unterkunft, Pflege und Erziehung gewähren. Mit dem Bau des 6. Reichswaisenhauses wird in diesem Jahr in Bronnberg begonnen. Dem Verein gehören zurzeit 166 Zweigvereine in allen Teilen Deutschlands, in Rußland und Amerika an. Als Tagungs-ort für die nächste Hauptversammlung wurde Lübeck gewählt.

Wie und wann sollen unsere Kinder Obst essen? So manche Mutter klagt darüber, daß zur Zeit des frischen Obstes, der Äpfeln und Erdbeeren, die Kinder sich so leicht den Magen verderben und durch die Störungen des Verdauens den Nährwert des Obstes wieder zu schanden machen. Nun fragt es sich, wie und wann sollen unsere Kinder Obst essen, damit das Obst den Magen nicht angreife und der Gesundheit des Kindes nicht zum Schaden gereiche. Äpfeln, die von den Kindern immer sehr gern gegessen werden, liegen leicht schwer im Magen, da sie außerordentlich wasserhaltig sind und von den Säften schwer verdaut werden können. Sollen die Äpfeln dem Kindermagen nicht schaden, so dürfen sie nicht für sich allein, sondern immer in Verbindung mit Brot gegessen werden. Ist das Brot ordentlich mit Butter gestrichen, so wird die Verdaulichkeit des Obstes noch erhöht. Kurz vor dem Schlafengehen, wenn die Kinder keine Gelegenheit mehr haben, sich zu bewegen, sollten sie niemals Obst genießen. Erdbeeren werden dadurch leichter verdaulich, wenn man sie einzudert und vom Zucker durchziehen läßt. Die Äpfel, Erdbeeren mit Milch zu essen, ist von Holland zu uns gekommen und wird bei uns sehr lebhaft kultiviert. Niemals aber sollte man Erdbeeren mit ungekochter Milch oder Sahne genießen, da dies zu Verdauungsstörungen nur zu leicht führen kann. Auch hier erhöht sich die Verdaulichkeit des Obstes, wenn es im Verein mit Butterbrot genossen wird. Alles Obst muß sorgfältig gewaschen, abgetropft und gereinigt werden, soll es keinen Schaden verursachen. Am besten verdaut wird das Obst, das am Tage gegessen wird.

Ausdehnung im Sonntagsbetrieb des Bahnhofsbuchhandels. Ein gemeinsamer Erlaß der Minister für Handel und Gewerbe, der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten und des Innern stellt eine weitere Ausdehnung des sonntäglichen Betriebs des Bahnhofsbuchhandels in Aussicht. Durch Erlaß vom 22. November v. J. war der Regierungspräsident ermächtigt worden, bis auf weiteres den Bahnhofsbuchhandel auf den Hauptbahnhöfen in Frankfurt a. M. und Wiesbaden außerhalb der Bahn-

Reisepasse an Sonn- und Festtagen auch während der für das Handelsgewerbe im allgemeinen nicht freigegebenen Stunden unter der Bedingung zugelassen, daß den außerhalb der Bahnstrecke beschäftigten Angestellten die vorgeschriebenen Ruhezeiten gewährt werden. Jetzt nun haben sich die zuständigen Ressortminister damit einverstanden erklärt, daß auch auf anderen Bahnhöfen, wo für den Bahnhofsbuchhandel die Verhältnisse ähnlich liegen, wie in Frankfurt a. M. und in Wiesbaden, auch der sonntägliche Betrieb des Bahnhofsbuchhandels auf Grund des § 105a der Gewerbeordnung entsprechend geregelt wird. Voraussetzung für eine solche Neuordnung ist, daß der Bahnhof einen besonders starken Fremdenverkehr aufweist, und daß durch die dem Bahnhofsbuchhandel zugefallene Vergünstigung den übrigen Zeitungverkäufern und Buchhändlern kein erheblicher Nachteil droht.

Ein allgemeines Fischsterben. Wiederholt wurde auf den immer mehr zurückgehenden Fischbestand im Rhein und seinen Nebenflüssen hingewiesen, an maßgebender Stelle scheint man den traurigen Zustand aber nicht die nötige Beachtung zu schenken. Es ist nicht übertrieben, wenn gesagt wird, daß in einigen Jahren überhaupt keine Fischerei mehr zu haben sein werden, wenn nicht schnellstens etwas geschieht. Dieser Überzeugung sind Leute, die beim Fischfang grau geworden sind, man kann aber das denkbar traurigste Bild aus Zeitungsberichten zusammenstellen, die aus den verschiedensten Gegenden stammen, aber alle gleich trostlos lauten. Von der Ruhr wird berichtet, daß dort in den letzten Tagen überaus viele Fische tot oder sterbend im Wasser trieben, welcher Vorgang sich mehrmals wiederholte. In der Oberhauener und Alsfelder Gegend war der Fluß mit toten Fischen jeder Größe förmlich überfüllt. Von der Elbe wird gemeldet, daß seit einigen Tagen eine Unmenge kleiner und großer Fische auf der Oberfläche trieben, teils tot, teils derart betäubt, daß sie mit der Hand aus dem Wasser genommen werden können. Die Elbe ist von jeher eines der fischreichsten Gewässer, in den letzten Jahren geht auch hier, wie überall, das Ertragnis bedeutend zurück. Das Sterben hunderttausender Fische wird aus Frankfurtal gemeldet. Merkwürdig ist, daß es sich überall um den gleichen Zeitpunkt handelt. In Frankfurtal besteht in dem äußerst übelriechenden, wohl eine Stunde langen Reinthal eine förmliche Fischfalle. Beim Öffnen der Schleusen kommen die Fische massenhaft in den Kanal und jämlich gehen sie darin zugrunde. Dieser Vorgang wiederholt sich in besonders starkem Maße jedes Frühjahr, die Behörden aber hat bisher nur — das Angeln im Kanal verboten, dagegen läßt sie die Reinigung immer erst nach Beginn der heißen Witterung vornehmen, wenn ungezählte Tausende Fische zugrunde gegangen sind. Die gleichen Verhältnisse herrschen im Main. Aus dem Sauerland wird dasselbe berichtet. Überall macht man die unsauberen Abwässer für den Masseneingang der Fische verantwortlich.

Gegen die Tierquälerei der Kinder. Wie vor einem Jahre, läßt auch jetzt die „Gesellschaft zur Förderung des Tiereschutzes und verwandter Bestrebungen“ in Berlin W. 15, Düsseldorfstraße 31, in großen Mengen ein Flugblatt verteilen, das die Kinder davon abhalten soll, sich im Sommer die Zeit mit dem quälenden Fangen und Töten von Schmetterlingen und anderen kleinen Tieren zu vergehen. Die erste Seite des hübsch ausgestatteten Flugblatts enthält eine kurze, zum Herzen gehende Ermahnung der Kinder; auf der anderen Seite stehen Sprüche und Verse von Friedrich Hebbel, Johannes Trojan u. a. Einige Prosopemalereien verleiht die genannte Gesellschaft (Berlin W. 15, Düsseldorfstraße 31) gern unentgeltlich jedem, der sie darum ersucht. Es ist ein schwerer Fehler der heutigen Erziehungsweise, daß man die kleinen Tiere der Wildnis für die Kinder preisgeben pflegt; das Flugblatt verdient daher, von jedem Tier- und Kinderfreund verbreitet zu werden.

Bermittelt wird seit Sonntagmorgen 8 Uhr der 15 Jahre alte Tagelöhner Johann Glessing aus der Rietelstraße 15. Er hatte sich an diesem Tage, wie allsonntäglich, auf eine Radtour begeben, ohne das Ziel seines Ausflugs anzugeben. Seitdem ist die geängstigte Familie, die mit der Möglichkeit rechnet, daß dem Vermissten ein Unfall zugefallen ist, ohne Nachricht. Das von ihm mitgeführte Rad ist ein fast neuer Radarmulmer Pfeil 53 Nr. 230 500 mit rotem Petersgummi. Vielleicht trägt diese Angabe mit zur Ermittlung bei.

Zoologischer Ausflug des Kasseler Vereins für Naturkunde am Donnerstag, den 15. Juni, nachmittags. Abfahrt 2.12 Uhr von Wiesbaden über Mainz nach Kassel. Ziel: Kumpel und Wiesgraben bei Kassel. Auch Nichtmitglieder sind als Gäste willkommen.

Bestrafung. Das dem Großherzog von Luxemburg gehörige Gutsgrundstück Kapellenstraße 19 wurde durch Vermittlung der mit der Veräußerung beauftragten Immobilienagentur J. Meier, Lausstraße, an Herrn Karl Intra verkauft.

Theater, Kunst, Vorträge.

Königliche Schauspiele. Die Vorstellung für den 20. Juni ist nunmehr festgesetzt worden und es gelangt die Komödie „Das Sonnenkinder“ von Schiller, ein heiteres Trauerspiel in fünf Akten von Paul Adel, Musik von Arthur Köster, zur Aufführung. Das Lustspiel hatte bekanntlich bei seiner Uraufführung am vergangenen Samstag, sowie auch bei seiner Wiederholung am Montag einen durchschlagenden Erfolg gehabt.

Orgelfonzert in der Marktkirche. Im letzten Mittwochskonzert ließen sich zwei Gesangsolisten aus Frankfurt a. M. hören. Pfr. Müller, hier schon vorüberholt bekannt, hat wieder Vortreffliches mit „Dem Einsiedler“ von Herzogenberg und vereinte sich mit Herrn Hubert Drepa in dem Duett aus „Elias“ zu dramatischer und langweiliger Wiedergabe. In Solofragmenten von Bach und Beethoven bewies er sich als ein sehr beachtenswerter Bariton, der nicht nur himmlisch trefflich gesungen ist, sondern auch bemerkenswertes musikalisches Empfinden zeigt. Herr Hammerbusch, Rindler spielte Kompositionen von Bach und Rheinberger wie immer künstlerisch vollendet. — Im heutigen Konzert, welches wie gewöhnlich um 6 Uhr bei freiem Eintritt stattfindet, wird Herr Petermann zur Einleitung auf der Orgel die lange nicht gehörte langweilige Sonate des amerikanischen Komponisten William Dwyer und auf besonderen Wunsch „Jug zum Väterchen“ aus „Lohengrin“ vortragen. Der Kapellmeister Herr Schubert hat hier wieder Gesänge von Gieseler, die Rode, Mendelssohn und die schöne Karg-Elze von Schütz gesungen. Herrn Schubs vorzüglicher Tenor dürfte hier als bester bekannt sein. Außerdem wird Frau Helene Juch von hier das Adagio aus dem G-Moll-Konzert von Brahms und das Andante aus dem Violinkonzert von Mendelssohn spielen. Frau Juch, die in anderen Städten mit viel Er-

folge an die Öffentlichkeit getreten ist, dürfte noch von einem früheren Mittwochskonzert in bester Erinnerung stehen. Programm mit Text für 10 Pf. an der Kasse erhältlich.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Bierstadt, 12. Juni. Um die Sperre aufzuheben, wurden bekanntlich vor einigen Tagen aus einem verstaubtem Stall 22 Kühe abgeschlachtet. Nun ist die Maul- und Klauenseuche aufs neue ausgebrochen im Gehöfte des Landwirts Ludwig Vogel. Herr Vogel hatte seit Ausbruch der Krankheit alle Vorkehrungen penibel angewendet und alles vermieden, was die ansteckende Krankheit weiter verbreiten könnte. Dieser Ort ist durch diesen Fall wiederum auf einige Wochen gesperrt. — Am gestrigen Sonntag hatte der Männergesangsverein „Groschian“ im Gasthause „Zum Laus“ eine gefällige Zusammenkunft, bei welcher elf Herren, welche dem Verein 25 Jahre als Mitglieder angehören, zu Ehrenmitgliedern ernannt wurden. Weiter erhielten eine ganze Anzahl Sänger, die im Verein 10, bezw. 20 Jahre alt sind, silberne, resp. goldene Vorstandsmedaillen.

Bierstadt, 12. Juni. In der letzten Gemeinderats-sitzung wurde einem Vorschlag des Tiefbauunternehmers Bild. Schreiner auf Errichtung eines Wohnhauses an der kleinen Wilhelmstraße hier unter der Bedingung die Zustimmung erteilt, daß der Nachbende für die Straßenausbaukosten entsprechende Sicherheit leistet. Eine Polizeiverordnung über die Benutzung der Klafasäle in diesem Gemeindegelände fand die Genehmigung des Kollegiums.

Massenische Nachrichten.

5. Götting, 12. Juni. Der Gesangsverein „Germania“, der unter den hiesigen Vereinen das erste Mal an einem Wettstreit teilnahm, errang gestern in Rang-Götting in Masseningen den 6. im Singen um die Ehrenpreise aber den 1. Preis.

r. Winkel, 12. Juni. Gestern fand das 65jährige Jubiläum der Zungemeinde statt, woran sich der ganze Ort beteiligte. Damit verbunden waren ein Bögelpreiswettbewerb, sowie Schützenwettbewerb der älteren Mitglieder. Der Bögel Martin Schönbauer errang mit 125 Punkten den 1. Preis. — Eine Reubermessung der Rheingaukreide von Biebrich bis zur Rheingau findet auf Verfügung des Ministers der öffentlichen Arbeiten statt.

m. Hildesheim a. M., 11. Juni. Trübsales Leben ist, wie alljährlich nach Pfingsten, so auch diesmal wieder in unserem Städtchen eingezogen. Die Bürgerschaften der technischen Hochschulen haben ihre Vertreter gesandt, und überall in den Bürgerkreisen finden die Studenten die freundlichste Aufnahme. Gestern Abend fand ein großer Kommerzstag und heute wurde eine Jubiläumsschmiede am Nationaldenkmal auf dem Niederwald veranstaltet. Anschließend fand eine Rheinreise mit dem Extradampfer „Rheingold“ statt. Ein Gartentag in der Bremerburg bildete den Schluß des heutigen Tages. Den Abend des Festes bildete eine Weinprobe in den Sturmschen Kellereien. Der Hildesheimer Verband deutscher Bürgerschaften zählt jetzt 24 Bürgerschaften mit etwa 3000 Mitgliedern.

no. Stedentrotz, 12. Juni. Bei der gestrigen Bürgermeisterversammlung wurde der langjährige Bürgermeister Busch wiedergewählt.

pp. Bohlhaus, 12. Juni. In der vorigen Nacht rannte ein Automobil, das an dem hiesigen Bahnhof gegen 12 Uhr jemanden abholen wollte, in der Nähe der hiesigen Station gegen einen Baum; der Chauffeur wurde herausgeschleudert, kam aber glücklicherweise ohne nennenswerte Verletzungen davon, dagegen ging der vordere Teil des noch ganz neuen, vor etwa vierzehn Tagen erst aus der Fabrik eingetroffenen Automobils vollständig in Trümmer.

bs. Weiburg, 12. Juni. Der gestern von dem Verein vom roten Kreuz, dem Vaterländischen Kameradenverein und dem Kreis-Regiment zum Festen der Veteranen veranstaltete Kornblumentag hatte in allen Kreisen der Einwohnerschaft großen Anklang gefunden; überall wurden die Blumen und Postkarten gern gekauft. Einen besonderen Anziehungspunkt bildete die Ausstellung des von dem bekannten Wiesbadener Maler Professor Th. Olsen geschaffenen Panoramabildes „Die Kreuzigung Christi“. Abends fand im Weiburger Saalbau Festschmückung zum Festen der Veteranen statt.

5. Vom Westerwald, 12. Juni. Am 1. August wird die vollstündige eingeleitete Verbindungsbahn Marienberg-Engenbach-Erbach im Westerwald dem öffentlichen Verkehr übergeben. Die Strecke ist 6.12 Kilometer lang und hat keine Zwischenstationen.

S. Aus dem Oberwesterwaldkreis, 12. Juni. Die in der letzten Kreisversammlung vorgelegte Kreisfinanzrechnung für 1909/10 ergab eine Einnahme von 177 155.88 M., eine Ausgabe von 157 250.88 M.; die Kreisbrandversicherungs-einnahme von 15 215.82 M., und eine Ausgabe von 17 342.72 M.; die Kreisfeuerwehreinrichtung eine Einnahme von 4431.15 M. und eine Ausgabe von 4099.80 M.; die Kreis-schuldenversicherung eine Einnahme von 6144.21 M. und eine Ausgabe von 6271.61 M. Der Kreishaushaltetat für 1911 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 119 503.22 M. festgestellt. Es wurde eine Kreissteuer von 42 Proz. einschließlich der Bezirkssteuer genehmigt. In derselben Sitzung wurden zu Mitgliedern der Landwirtschaftskammer die Bürgermeister Reihel-Marienberg und Christian Altkat gewählt. — Auch in diesem Jahre werden an Landwirte Prämien für die Anlage mustergetreuer Viehställe und Düngerräufen gewährt. Es handelt sich dabei aber nur um Umbauten und nicht um Neubauten.

Aus der Umgebung.

l. Mainz, 12. Juni. Der Privatmann Leopold Baig wurde gestern auf dem Promenadenweg hinter dem Goutier im Gehörgang erhängt aufgefunden.

w. Coblenz, 12. Juni. Da im Stadtkreise Coblenz ein neuer Fall von Tollwutverdacht bei einem frei umherlaufenden Hunde vorgekommen ist, so wird durch polizeiliche Anordnung zunächst bis zum Eintreffen der Untersuchungsergebnisse aus Berlin die am 23. und 24. Februar d. J. verhängte Hundesperre nunmehr bis auf weiteres für den Stadtkreis und für die Gemeinden Kapellen, Metternich, Wallersheim, Vöbenheim, Dorsheim, Rappendorf, Ehrenbreitstein, Niederberg, Reudorf, Trarbach, Urbar und Ralendorf verlängert.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

w. Romdies. Der Maurer Friedrich B. der Tagelöhner Hugo St. und der Knecht Heinrich R. von Erbenheim hatten am 8. April in Wiesbaden einen Geburtsstag gefeiert, und sie waren dort bereits mit der Polizei kollidiert, als sie gegen 10 Uhr einen Straßenbahnwagen bestiegen, um zurück zu den Penaten zu fahren. Während der Fahrt benahmen sie sich in hohem Grade ungebührlich, befuhelten den Wagen und wurden an der ersten Station ausgesetzt. Dafür beschimpften sie den Schaffner und bedrohten ihn, dann eilten sie dem Wagen nach, erreichten ihn auch an der letzten Station vor Erbenheim, rissen das auf demselben bedienstete Personal herunter, warfen die Leute in den Straßengraben und verprügelten sie nach Noten. Das Schöffengericht ließ die Angeklagten mit der geringen Strafe von 20 M. davon.

ag. Hinter verschlossenen Türen. Unter der Anlage der Kuppel stand die hier wohnhafte, aus Plankenburg am Harz gebürtige Ehefrau Luise B. vor den Schranken des Schöffengerichts. Ihr wurde zum Vorwurf gemacht, daß

sie durch Gewährleistung von Gelegenheit der Unzucht Vor-schub leistete, außerdem, ohne im Besitz einer gesetzlichen Erlaubnis zu sein, in dem Hause Kranzentrage einen Schankwirtschaftsbetrieb unterhalten zu haben, indem sie Flaschenweine und Bier zu verhältnismäßig hohen Preisen abgab. Das Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis wegen Kuppelerei und auf 20 M. Geldstrafe wegen Vergehens gegen §§ 33 und 147 der Reichsgewerbeordnung.

w. Fahrlässige Körperverletzung. Am 3. Februar wurde der Fuhrmann Johann Sch. aus Kranzentrage, als er vor Dohrheim neben einem Wagen herging, von einem Straßenbahnwagen umgerannt und schwer verletzt. Der Wagenführer L., welcher deshalb der fahrlässigen Körperverletzung angeklagt wurde, versicherte, er habe geläutet und angenommen, Sch. habe das Schellen gehört. Das Schöffengericht aber nahm als erwiesen an, daß er es an der nötigen Sorgfalt habe fehlen lassen dadurch, daß er nicht langsam gefahren sei. Es verurteilte ihn zu 10 M. Geldstrafe.

w. Gelegenheit macht Diebe. Die unzählige Male wegen gewerbsmäßiger Unzucht usw. vorbestrafte erwerbslose Friederike Klein von Wiesbaden hat im vergangenen Monat im „Wiener Café“ einer Barbare das Portemonnaie mit 1350 M. gestohlen. Sie fuhr mit ihrem Kutsche nach Frankfurt und von da im Zugzug nach Ebn, Kachen, Amsterdam und Basel. Als alles bis auf etwa 100 M. durchgebracht war, kehrte die Diebin hierher zurück und stellte sich der Polizei. Die Strafkammer verurteilte sie zu vier Monaten Gefängnis.

Sport.

* Fußball. Das am vergangenen Sonntag zwischen der 3. Mannschaft des „Sportvereins Wiesbaden“ und der 1. Mannschaft der „Spielvereinigung Wiesbaden“ stattgefundene Wettkampf gewann „Sportverein“ mit 3:1 (Halbzeit 1:0).

* Der Sportverein Wiesbaden, e. V., hält heute Abend in dem Sportplatz-Restaurant an der Frankfurter Straße eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab. Beginn 8 1/2 Uhr.

* Der Kronprinz Sieger im Hofsprung. Aus Schöeritz wird gemeldet, daß der Kronprinz am ersten Tag des Concours hippique die Hofsprung-Konkurrenz mit einem Sprung von 1.70 Meter gewann. Zweiter wurde Baar-Berlin. Ferner wurde der Kronprinz unter 75 Konkurrenten Dritter in der Großerzogen Friedrich Franz-Spring-Konkurrenz, in der Leutnant Graf Rottsch und Oberleutnant v. Selchow vom 15. Jülicher-Regiment nach hartem Kampf die ersten zwei Plätze belegten. Außerdem gewann Grafin Einsiedel, die ein dem Kronprinzen gehöriges Pferd ritt, die Damen-Pferde-Qualitätsprüfung.

* Studentisches Turnfest in Gotha. Der V. C., der Verband der farbentragenden Turnerschaften auf deutschen Hochschulen, feierte in den letzten Tagen in Gotha sein 16. Turnfest. Nachdem die Turnerschaft Guelphia in Breslau ausgenommen worden ist, besteht der Verband jetzt aus 63 Turnerschaften an 19 Universitäten und fünf technischen Hochschulen. Etwa 600 Studenten und alte Herren waren anwesend. Im Mittelpunkt des Festes standen die Turnwettkämpfe, bestehend aus Sechskampf und Kampfsport und Korporationswettkämpfen. Außerdem fanden Vorträge von Gesamtsitzungen und zahlreiche Turnspiele statt. Als Sieger aus dem Sechskampf ging stud. jur. Raab-Albert-Beizig, aus dem Kampfsport stud. Meyer von derselben Turnerschaft hervor. Auch den vom Verband aller Turnerschaften gestifteten Ehrenpreis errang mit 128 Punkten die Turnerschaft Albert-Beizig. Das in turnerischer und studentischer Beziehung wohl gelungene Fest schloß mit einem farbenreichen Unzug, einem Festball und einem Ausflug nach Friedrichroda.

sr. Gewinnreiche Rennschaffner. Trotz der großen Summen, die es in den letzten Tagen im deutschen Rennbetriebe zu gewinnen gab, hat erst ein einziger Stall die 100 000 M. mit seiner Gewinnsumme zu überschreiten vermocht. Es sind dies die Herren A. und E. v. Weinberg mit 123 910 M., davon entfallen auf Despot 27 530, Herod 26 650, Inamor 15 800 und Rozms 14 645 M. An zweiter Stelle folgt Fürst Hohenlohe-Öhringen durch die beiden ersten Plätze seiner österreichischen Pferde Kassandra und Tefens im Großen Preis von Hamburg und durch die kleineren Erfolge seiner wenigen noch in Deutschland trainierten Vertreter mit insgesamt 91 150 M. Der Triumph von Kassandra im Großen Preis brachte allein 74 650 M. ein. Das königliche Hauptgestüt Gradiß brachte es erst auf 68 095 M., nur Novelle mit 15 575 M. und Sanger mit 17 350 M. vermochten eine fünfstellte Gewinnsumme zu erreichen. Auf das Konto des Herrn B. Basseier entfallen 58 520 M. und auf das des Herrn A. v. Schmieder 55 510 M.

sr. Unter den erfolgreichen Herrrentreibern ist Leutnant Graf Gold von der Spitze verdrängt worden, da sich Herr von Westernhagen, einer unserer jüngeren Herrrentreiter, mit 15 Siegen bei 60 Ritten den ersten Platz erobert hat. Allerdings ist der passionierte Reiter für die nächste Zeit außer Gefecht gesetzt, da er sich bei seinem Sturz mit einer Verletzung am Knie montags in Wülheim einen Schließelbruch zugezogen hat. Leutnant Graf Gold hat gegenwärtig 17 Siege bei 60 Ritten zu verzeichnen. Der 3. Garde-Regiment ist in der letzten Zeit nicht ganz so von Glück begünstigt wie sonst. An dritter Stelle steht Dr. Kiese mit 14 Siegen vor Leutnant Lütten mit 11, Leutnant O. v. Mühlhoff, Leutnant Röh, Leutnant Freiherr v. Wangenheim mit je 8, Leutnant Braune, Leutnant Köhner, Leutnant Freiherr v. Lobbed mit je 7 und Rittmeister Fürst Frede. Leutnant B. v. Jöblich, Leutnant Strefemann mit je 6 Siegen.

* Der Kasseler Concours hippique, welcher bekanntlich unter Leitung des Kartells für Reit- und Fahrensport am 22. und 23. Juni während der 25. Wanderversammlung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft dortselbst stattfindet, hat, wie bei den hohen Geld- und lobbaren Ehrenpreisen für seine Konkurrenten nicht anders zu erwarten war, einen sehr guten Renommangsschlag gebracht, und doch für die beiden Tage insgesamt die stattliche Anzahl von über 180 Nennungen abgegeben worden. Nur die Konkurrenz für Viererzüge und das Damenreiten lassen eine starke Beteiligung vermissen. Die Qualitätsprüfung für eingetragene Trab- und die Qualitätsprüfung für deutsches Kaltblut müssen mangels Beteiligung fallen gelassen werden. Für Interessenten der anderen Konkurrenzen ist noch im Nennungs-schluß am Montag, den 19. Juni, nachmittags 6 Uhr, bei der Geschäftsstelle der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Friedrichstraße 36, vorzulegen, worauf wir an dieser Stelle noch ganz besonders aufmerksam machen. Propositionen und Nennungsformulare sind kostenlos beim Kartell, Berlin, Mittelstraße 23, zu beziehen.

w. Deutsche Reiterfolge in London. In der Olympiahalle zu London erhielt der deutsche Oberleutnant Sinnerhoff vom 21. Dragoner-Regiment den ersten Preis von 400 M. auf den Fuchswallach „Barfival“.

Landwirtschaft und Gartenbau.

Soll man Fohlen auf der Weide faser beifüttern?

Unter Bezugnahme auf den in Nr. 245 des „Wiesbadener Tagblattes“ vom 27. Mai enthaltenen Artikel des Domänenpächters Karl Schneider muß als total irrig unterstellt werden, daß die Beantwortung dieser Frage verschieden sein könne. Wie und nimmer kann das Grünfütter einer noch so vorzüglichen Weide den aufzuziehenden

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius v. Dandl; H. Dengerhoff, Ehrenheim; für Anzeigen: H. Schulte von Brühl, Sonnenberg; für Stadt und Land: J. W. J. Wüthrich; für Verlagsbuch, Vermischtes, Sport u. Briefkasten: C. Felscher. Verantwortlich für die Anzeigen u. Bekanntheit: Dr. Dornau; Druck: in Wiesbaden. Text und Bilder der 2. Schellenbergischen Buchdruckerei in Wiesbaden.

1 Pf. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira	—
1 österr. fl. 1. G.	2.00
1 fl. ö. Währ.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	—
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl. Währ.
1 skand. Krone	1.125

Kursbericht vom 13. Juni 1911.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. — Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.30
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.16
1 Peso	—
1 Dollar	4.20
7 fl. süddeutsche Währ.	12.00
1 Mk. Bkn.	1.50

Staats-Papiere.

St.	Deutsche.	In %
1. D.R.-Anl. unk. 1918	102.20	
2. D.R.-Anl. unk. 1918	100.20	
3. D. Reichs-Anleihe	93.70	
4. Pr. Cons. unk. v. 18	101.00	
5. Pr. Schatz-Anleihe	100.50	
6. Pr. Cons. unk. v. 18	93.70	
7. Bad. Anleihe 08	101.20	
8. Bad. A. v. 1901 unk. 09	100.50	
9. Anl. (abg.)	93.90	
10. Anl. v. 1880 abg.	93.20	
11. A. v. 1892 u. 94	91.20	
12. A. v. 1900 kb. 05	91.75	
13. A. v. 1902 kb. 10	91.40	
14. A. v. 1904	91.40	
15. A. v. 1906	91.40	
16. Bayr. Abl.-Rente s. fl.	100.60	
17. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
18. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
19. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
20. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
21. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
22. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
23. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
24. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
25. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
26. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
27. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
28. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
29. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
30. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
31. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
32. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
33. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
34. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
35. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
36. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
37. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
38. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
39. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
40. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
41. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
42. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
43. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
44. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
45. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
46. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
47. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
48. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
49. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
50. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
51. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
52. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
53. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
54. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
55. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
56. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
57. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
58. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
59. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
60. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
61. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
62. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
63. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
64. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
65. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
66. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
67. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
68. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
69. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
70. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
71. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
72. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
73. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
74. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
75. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
76. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
77. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
78. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
79. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
80. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
81. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
82. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
83. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
84. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
85. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
86. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
87. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
88. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
89. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
90. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
91. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
92. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
93. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
94. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
95. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
96. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
97. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
98. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
99. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	
100. E.-B.-A. unk. 1918	101.20	

Provincial- u. Communal-Obligationen.

St.	Deutsche.	In %
1. Rheinl. 20, 21, 31-34	100.40	
2. do. 22 u. 23	99.80	
3. do. 30	95.00	
4. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
5. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
6. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
7. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
8. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
9. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
10. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
11. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
12. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
13. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
14. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
15. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
16. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
17. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
18. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
19. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
20. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
21. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
22. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
23. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
24. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
25. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
26. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
27. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
28. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
29. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
30. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
31. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
32. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
33. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
34. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
35. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
36. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
37. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
38. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
39. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
40. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
41. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
42. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
43. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
44. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
45. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
46. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
47. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
48. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
49. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
50. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
51. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
52. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
53. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
54. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
55. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
56. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
57. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
58. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
59. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
60. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
61. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
62. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
63. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
64. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
65. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
66. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
67. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
68. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
69. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
70. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
71. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
72. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
73. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
74. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
75. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
76. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
77. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
78. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
79. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
80. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
81. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
82. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
83. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
84. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
85. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
86. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
87. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
88. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
89. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
90. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
91. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
92. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
93. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
94. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
95. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
96. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
97. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
98. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
99. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	
100. do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.00	

Vorl. Litz.

7.	7.	Deutsch. Hyp.-B. Thl.	148.4
8.	8.	„ Überseebank „	179.0
9.	9.	„ Ver.-Bank „	187.8
9 1/2	9 1/2	Diskonto-Ges.	188.3
9 1/2	9 1/2	Dresdener Bank	187.5
8.	8.	Eisenbahn-R.-Bk.	175.
9.	9.	Frankfurter Bank	203.2
9 1/2	9 1/2	„ H.-Bk.	213.5
8.	8.	„ Hyp.-C.-V.	185.0
8.	8.	Goldsch.-C.-B. Thl.	175.
5 1/4	5 1/4	Mitteld. Bdkr. Gr.	208.5
6.	6.	„ Cr.-Bank	122.4
6 1/2	6 1/2	Natpb. f. Discbl.	127.0
11.	11.	Nömb. Ves einsbk.	227.8
5 1/4	5 1/4	Oest.-Ungar. Bk. Kr.	138.
6 1/2	6 1/2	Oest. Länderb.	134.
10.	10.	„ Cred.-A. & P.	201.0
5.	5.	„ Pfälz. Bank	106.0
9.	9.	„ Hypot.-Bk.	196.5
8.	8.	„ Preuss. H.-C.-B. Thl.	165.
5 1/4	5 1/4	„ Hyp.-A.-B.	184.5
5 1/2	5 1/2	„ Reichsbank	143.2
7.	7.	„ Rhein. Credit-B.	180.
7.	7.	„ Hypot.-Bk.	180.4
7.	7.	„ Rh.-Westf. Disc.-G.	128.
7 1/2	7 1/2	Schaffh. Bankver.	138.
6.	6.	„ Südd. Bk., Mannh.	120.5
8.	8.	„ Bodendr.-B.	276.5
5 1/2	5 1/2	„ Schwarzb. Hyp.-B.	116.
7 1/2	7 1/2	„ Wiener Bank-V.	137.
7.	7.	„ Württhg. Bankanst.	150.0
5.	5.	„ do. Landbank	—
5.	5.	„ do. Notendr. „	118.4
7.	7.	„ do. Vereinsbk. H.	251.4

Div.

Nicht vollbezahlte

Port.Liqt. Bank-Aktien.

In %

9 1/2.	9 1/2.	Banque Ottomane Fr.	122.
--------	--------	---------------------	------

Aktien u. Obligat. Deutscher

Divid.

Kolonial-Ges.

Port.Liqt.

In %

11.	11.	„ Otaviminen	Fr. 161.
10.	10.	„ Outdr. Eisenb.-Ges.	—
		(Berl.) Ant. gar „	—
5.	5.	„ South West Afr.C.	168

Aktien industrieller Unter

Blumenthal

Extra billiges Angebot

Echtes Porzellan.

Dessertteller	9 Pf.	Obertassen, massiv	9 Pf.
Speiseteller	12 Pf.	Zuckerdosen	15 Pf. 10 Pf.
Beilageschalen, oval	28 Pf.	Tassen mit Untertassen	12 Pf.
Platten, oval, gross	38 Pf.	Kaffeekannen . 45, 35, 25 Pf.	15 Pf.
Salatieren, viereckig . 38 Pf.	32 Pf.	Anlaufformen 35, 25, 15 Pf.	8 Pf.
Platten, rund	58 Pf.	Teekannen . 50, 40, 30 Pf.	20 Pf.
Ragontschüsseln	75 Pf.	Kaffeemaschinen 1.75, 1.50,	1.25

Speise-Service für 6 Person. mod. Dekore **13.00 Mk.**

Glaswaren.

Wassergläser	5 Pf.	Kompotteller	8 Pf. 6 Pf.
Goldrandbecher	8 Pf.	Zitronenpressen	9 Pf.
Weingläser, glatt	9 Pf.	Milchsatten	13 Pf. 9 Pf.
Milchbecher	16 Pf.	Honigdosen	15 Pf.
Weingläser, „Römer“	20 Pf.	Butterdosen	35 Pf.
Sturzflasche mit Glas . 30 Pf.	20 Pf.	Zuckerstreuer	35 Pf.
Wasserkrüge	35 Pf.	Butterkühler	1.10

Ein **Milchtöpfe**, gross . Stück **48 Pf.**

Haus- und Küchengeräte.

Fliegenfallen, Draht	18 Pf.	Spülwannen, oval, verzinkt, 2.10, 1.75, 1.45, 1.10,	85 Pf.
Fliegenfänger mit Leim . 68 Pf., Stck.	6 Pf.	Wasserkessel, verzinkt	3.25, 2.85, 2.25, 1.65
Petroleumkocher	2.45, 1.95, 1.40, 95 Pf.	Speiseschränke „Draht“	13.50, 9.50, 6.00
Fleischhackmaschinen, Marke: Aal, 4.50,	3.50	Kehricht-Eimer, verzinkt	2.45, 2.10, 1.80
Gasherde	14.—, 11.—, 7.50	Eisschränke	25.50 an.

Eismaschinen 1 5.50 2 6.50 3 7.50 4 Quart 9.50

Bürstenwaren.

Handbesen, Rosshaar	1.40, 1.10, 65 Pf.	45 Pf.
Teppichhandfeger	1.70, 70, 65 Pf.	45 Pf.
Bodenbesen, Rosshaar	2.20, 1.95, 1.70,	1.45
Möbelbürsten	1.10, 75, 55 Pf.	42 Pf.
Parkettbohrer	6.75, 5.75,	4.00

Wir gewähren auf **Gartenfiguren 25 Prozent** Rabatt.

Vaillant's Wand-Gas-Badeöfen „Geyser“ u. automat. Heisswasserapparate
D. R. P. und D. R. P. angem.
Joh. Vaillant G. m. b. H.
Remscheid.

Grösste und bedeutendste Spezialfabrik für Gas-Badeöfen. Verkauf nur durch die Installationsgeschäfte. — Kataloge kostenlos.

KAISERBRUNNEN

Tafel- u. Gesundheits-Wasser von hervorragendem Wohlgeschmack.
Alleinvertrieb für Wiesbaden und Umgebung:
Wilh. Schaus, Wiesbaden,
Sedanstrasse 3. — Telefon 564.

Eine billige Quelle!

Einige Artikel meines reichhaltigen Lagers führe an:

Elegante Herren- u. Damen-Stiefel mit Lackkappe nur 5.00 Mk.	Braune Herren- u. Damen-Stiefel mod. Fassung nur 7.00 Mk.	Kinder-Stiefel von 1.25 Mk. an.
---	--	--

Neugasse 22.

Beachten Sie meine 4 Auslagen. 6745

Unentbehrlich im Haushalt

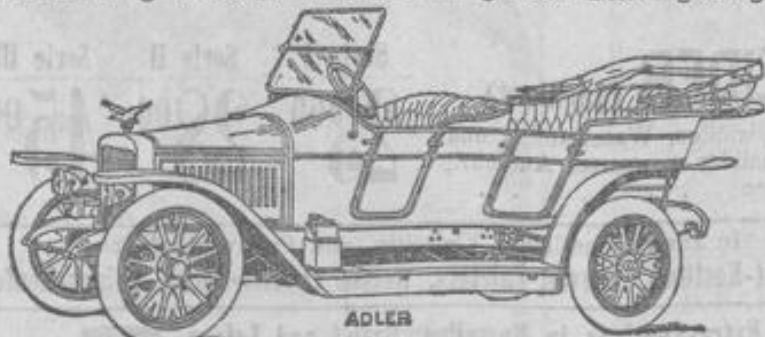


ist
Dr. Thompson's
SEIFENPULVER

1/2 P. Paket **15 Pf.**

Adler Automobile

Elastisch ruhig laufende Motoren von grösster Leistungsfähigkeit.



Elegante Karosserien

nach modernstem Geschmack. — Man verlange Spezialkataloge.

Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer A.-G., Frankfurt a. Main.

Fabrikation: Automobile, Fahrräder, Schreibmaschinen, Luftschiffmotoren.

Vertreter in Wiesbaden:
Hugo Grün, Adolfstrasse 1. Telefon 501.

Kgl. Preuss. Staatsmedaille in Gold f. gewerbliche Leistungen. Weltausstellung in Brüssel 1910: 2 Grand Prix.



Die Erfolge unserer ersten Verkaufstage in Damen-Wäsche haben uns wieder bewiesen, wie die ausserordentliche Preiswürdigkeit unserer Extra-Verkäufe in Damen-Wäsche allseitig anerkannt werden. — Trotzdem es sich durchweg um tadellos verarbeitete, erstklassige Qualitäten handelt, sind die Preise derart niedrig gestellt, dass jede Dame, selbst wenn kein Bedarf vorliegen sollte, unbedingt zum Einkauf veranlasst wird.

S. Blumenthal & Co.

K 38



Kinder-, Mädchen- und Knaben-Stiefel
in großer Auswahl, Gaffons und Gaden.
Vorleder, von Nr. 27-30, Mtl. 3.50, 31-35, Mtl. 3.95
Zmit. Chrevreau, von Nr. 27-30, Mtl. 3.50, 31-35, Mtl. 4.50
In braun, echt Chevreau, mit Lederschnallen, von Nr. 27-30, Mtl. 4.95, 31-35, Mtl. 5.50
In braun u. schwarz, mit Lederschnallen, von Nr. 27-30, Mtl. 5.50, 31-35, Mtl. 6.50
Philipp Schönfeld, Marktstraße 25,
nahe der Langgasse.



Merkel-Korsetts!
Erstklassige Fabrikate.
Anfertigung nach Mass.
Fachkundige Bedienung
Anprobier-Zimmer.
Auswahlsonden.
Reparaturen.
Amerikanischer Korsett-Salon
A. Merkel,
Schützenhofstr. 2, Ecke Langgasse.

Geld-Darlehn ohne Bürg. Ratens-
rückz. Dlekt., reell u.
schnell u. Gehörig. Schreyvogel, Berlin.
Brüderstraße 41. Hindenburg. F 160

Pfeildreieck-Seifen
sind die besten
Verkaufsstellen durch dieses Plakat kenntlich.
Fabrikant: August Jacobi, Darmstadt.

Braut-Ausstattungen.
Möbel und Betten
solider Ausführung zu billigen Preisen.
Wiesbaden, Kirchgasse 27.
Anton Frensch, Möbel u. Dekoration, Telefon 3034.

FÜR DIE REISE!

EXTRA-ANGEBOT

4 Serien	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
REISE-PALETOTS aus Stoffen engl. Art, Cover-Coats und Original engl. Stoffen, in Längen von 110 bis 135 cm, lose und anliegende Formen	8 ⁵⁰	15 ⁵⁰	21 ⁰⁰	26 ⁰⁰
4 Serien	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
REISE-KOSTÜME aus Stoffen engl. Art o. grauen Geraer Kammgarnstoffen o. Original englisch o. Sportstoffen, kurze schick gearb. Jacke m. prakt. fussfr. Rücken	28 ⁰⁰	38 ⁰⁰	45 ⁰⁰	48 ⁰⁰
4 Serien	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
MORGEN-RÖCKE aus feinen reinwoll. Fouléstoffen od. Lammfell od. Wollmusseline, bis Gr. 52 vorrätig, grösstent. einzl. teure Stücke, die z. Teil etwas gelitten haben	9 ⁰⁰	11 ⁵⁰	17 ⁰⁰	21 ⁰⁰
4 Serien	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
REISE-KLEIDER (garniert) aus guten solid. Wollstoffen, Waschstoffen und Foulardseiden, in solider u. aparter Ausfüh., einzelne Modellkopien	23 ⁰⁰	28 ⁰⁰	45 ⁰⁰	58 ⁰⁰

In ausserordentlicher Vielseitig- und Preiswürdigkeit
weisse Cheviot-Kostüme, Cheviot-Paletots, weisse Cheviot-Röcke, Leinen-Konfektion.

In der Abteilung Kleiderstoffe Extra-Angebote in Musseline, Batist und Leinen.

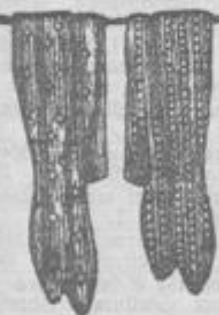
S. GÜTTMANN

Wiesbaden, Langgasse 1-3. Modernes Spezialhaus für Damen-Konfektion und Kleiderstoffe. Wiesbaden, Scharfes Eck.

K 91

- Damen-Strümpfe.

Stets das Neueste!



Vorzügliche Qualitäten!

Unerreicht grosse Auswahl.

Aparteste Farben und Dessins. Billige Preise.

Strumpfwaren-Spezialhaus

L. Schwenck
Mühlgasse 11-13

Versteigerung.

Im Auftrage des gerichtlich bestellten Nachlasspflegers versteigere ich heute **Mittwoch, nachmittags 3 Uhr,** in meinem Versteigerungsbüro

7 Moritzstraße 7 zu Wiesbaden:

1. Eine große, sehr wertvolle Briefmarkensammlung aller Länder,
2. eine dito Münzensammlung,
3. eine Partie Silber-Gegenstände

aus dem Nachlasse der verstorb. Frau Generalin E. Sasse dahier öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung.
Verzeichnis der Sammlungen kann bei mir vormittags von 9-12 und nachmittags von 3-6 Uhr eingesehen oder auch gegen Zahlung von Mk. 2.— besogen werden.

Besichtigung der Marken- u. Münzensammlung am **Mittwoch, 14. Juni, vormittags von 10 bis 12 Uhr.**

Adam Bender,

Auktionator und Taxator,
Wiesbaden, Geschäftsfloß: 7 Moritzstraße 7.
Telephon 1847.

Persil



Spitzen-

Blousen

Stückereien, Gardinen und sonstige feine Stoffe sollten nur mit Persil gewaschen werden. Größte Schonung des Gewebes bei höchster Reinigungs- und Bleichkraft.
Erhältlich nur in Original-Paketen.

Alleinige Fabrikanten
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. auch der weltberühmten
Henkel's Bleich-Soda

Vegetarisches Kur-Restaurant
nach Dr. Lahmann von Karl Haeuser,
Wiesbaden, Ecke Taunus- und Geisbergstrasse,
gegenüber dem Kochbrunnen.
Unentbehrlich für eine erfolgreiche Kur ist vegetarische Lebensweise.
Fragen Sie Ihren Arzt! □ Machen Sie einen Versuch!

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass.
Herrn Stieckdorn, Gr. Burgstr. 2.



Die Abholung von Gepäck, **FRACHT- und EILGÜTERN** zur Kgl. Preuss. Staatsbahn erfolgt durch die regelmäßig 4 bis 5 Touren täglich fahrenden **RETTENMAYERS ABHOLE-WAGEN** zu jeder Tagesstunde.
Sonntags nur vormittags auf Bestellung beim Bureau: **NIMOLASSESTRASSE 5.** Telephon Nr. 12 u. 2376.

Königlicher Hofspeditour
L. Rettenmayer
Wiesbaden



EXTRA-WAGEN
auf die **MINUTE!!**
(gegen Expressrate).

4 Kinder!

Seltene Gelegenheit.
Ein Post, Kinderstiefel, Schultstiefel, in schwarz u. farb., darunter sämische, der Wert 5-6 Mk. ist, jetzt nur 3 Mk. **Sandalen, Hausschuhe u. Pantoffel** mit fest. Ledersohle schon von 60 Pf. an. **Herrn- u. Damenstiefel** ebenfalls billig. 6641
Nur Neugasse 22, I.



Die kleine Erika

ist eine neue zusammengebaute Schreibmaschine. Sie wiegt nur 3 1/2 Kilo und kostet 185 Mark. Für die Reise besonders geeignet. Typenhebel mit Zentraführung. Sichtbare Schrift. Zweifarbiges Band.

Vorführung kostenlos durch den alleinigen Vertreter:
WILH. SULZER
Joh. Ernst Nagel
Hoflieferant
Seiner Maj. Hohenzollern-Luxemburg
WIESBADEN

Krankentische



finden Sie in grosser Auswahl und sehr preiswert bei
P. A. Stoss Nachf.,
Tel. 227 u. 3327. Taunusstr. 2.

DR OETKER'S Pudding

aus Dr. Oetkers Puddingpulver zu 10 Pfg. ist eine wohlgeschmeckende und billige Nachspeise.
Für Kinder gibt es wegen seines reichlichen Gehaltes an phosphorsaurem Kalk nichts Besseres!

Gediegene Knaben-Kleidung

für den Hochsommer

in ganz leichten Kammgarnstoffen, in Luster, Leinen, Drell u. Flanell, in jeder Größe und Preislage fertig am Lager.

Gebrüder Dörner,

4 Mauritiusstraße 4.



Knaben-Wasch-Anzüge,
Jacken-, Kittel- u. Blusenform,
3 bis 15 Mk.

Knaben-Schul-Anzüge,
kleidsame Formen,
5 bis 18 Mk.

Knaben-Wasch-Blusen
1.50 bis 8 Mk.

Knaben-Wasch-Joppen, Schul-Hosen, Leibchen-Hosen, Gummi-Mäntel, Loden-Mäntel, Perlerinen.



Gratis!

übernimmt die Vertilgung von **Mäusen, Ratten, Käfern, Wanzen, Motten u.**

in allen Fällen, wo es nicht glückt, das Ungeziefer radikal zu beseitigen. Erfolgreichstes, reinliches Verfahren. Patentamtlich geschützt. Besuch und Kostenananschlag gratis. — Zahlungen erst nach Erfolg.

Deutsche Vertilgung gegen Ungeziefer Anton Springer

Inh.: **Hath. Leibel, Malin, Frauenlobstraße 2.**
Vert. Wiesbaden: **J. Greher, Tapezierm., Schwalbacher Straße 53.**
Desinfektion von Sterbegemächern.

„Auf der Reise“. „Für Gesellschaft“. „Zu Hause“.



Onduliere Dich selbst

in 5 Minuten mit der genialen geschützten **Haar-Wellier-Press „Rapid“.** Kein Haarsatz, kein Toupieren nötig. Kinderleicht! Das dünnste Haar erscheint voll und üppig. Garant. sicherste Schöpfung der Haare und sofortiger Erfolg. Preis 3 Mk. Porto 20 Pf. Nachh. 20 Pf. mehr. Geld zurück, wenn erfolglos. Frau Dr. Edgar Heilmann, G. m. b. H., Berlin W. 29, Potsdamer Str. 115.

Deutscher Cognac Scherer.

Hergestellt aus französischem Wein.

Ueberall erhältlich.

Vertreter für den Engros-Verkauf: **Ernst Schade, Fiebrich u. Hh. Telephon No. 354.**

Polize Anzeigen im „Meinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile bei Aufnahme zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

2. Diegemchirm
b. Gröff, Samstagabend 10 Uhr d.
m. Hof, N. 1008, Bahnst., Markt-
platz, Wilsberg berl. Geg. Belohn.

Geschäftliche
Empfehlungen

Rechtsbüro

P. Stöhr,

Moritzstrasse 4. Tel. 4641.

Im Paulinenschloßchen

mit Restaurieren, Bild. Gemälde tätig,
nimmt dabei auch Privataufträge ent-
gegen der Gemälde-Restaurator
Ludwig Windschmitt,
Frankfurt a. M., Oberring 50,
Fernspr. 10010.

Lehmann's Schreibstube

Marktstr. 12, 1, Telefon
2587.
Aufschriften u. Dienstfähige-
ungen in Maschinenschrift
schnell, fehlerfrei, billig.

Im Klavierstimmen

sowie jeder Reparatur empfiehlt sich
Peter Tarnscheck,
Leh 60 Oranienstrasse 60.

Haben Sie den Stoff!

Herrn-Anzüge werden zu 33 u.
35 M. angefertigt. Große neue
Stoffmuster liegen auf. Herrn-
 Schneiderei Michelberg 1, 2.

Naturheilinstitut, Nagelpfleger

Mimi Fieno, Mauerstraße 12, 1,
am Marktplatz.

Rheumatismus.

Spez. kurz. Behandlg., sichersten Erfolg.
Sprechst. 10-12 vorm. 3-5 nachm.
Felix May, Rheinfstraße 21.

Gesichts- u. Nagelpfleger

Wilhelmine Müller,
Schulstraße 7, 1.

Massage

Wörthstr. 14, 1. Ernst
Voll, ärztl. gepr.

Massage, Nagelpfleger

ärztl. geprüft.
Ottlio Kassberger, Langgasse 54, 2.

Massage

Langgasse 10, 2. Ernst
Heumelburg, ärztl. gepr.

Massage

Gesichts-, Kopf- und
Körperpflege. Vergütlich
ausgebildete Dame empfiehlt sich.
Marie Langner, Weichstr. 36, 2.
Sprechst. v. 9-12 u. 3-6 Uhr.

Schwedisch-Dänisch.

Herzst. gepr. Massage empf. sich.
Magda Petersen, Gr. Durgstr. 3, 2.
Sprechst. v. 9-12 u. 3-6 Uhr.

Massage — Nagelpfleger

ärztl. geprüft.
Kroßstr. 42, 2, am Kochbrunnen.
Maria Hanaig.

Nagelpfleger.

Am Römerort 7, 2, Mary Wagner.

Psycho-Chiromomie.

Frau Anna Fast
beurteilt Gesicht, Hand u. Handschrift.
Sprechst. Wochentags nur für Damen.
Schulgasse 4, 3. Et.

Berühmte Phrenologin!

Kopf- u. Handlinien, sowie Chiromant.
für Herren u. Damen, b. erste am Platz.
Elise Wolf, Friedrichstr. 10, 2.

Berühmte Phrenologin!

Handlinien-Deutung, streng wissenschaftl.
für Damen und Herren.
Ida Glaucho,
Langgasse 48, 2, Ecke Webergasse.

Phrenologin. Zimmermann.

Str. 5, 5. 3. Frau
Johanna Klepper. Nur Damen.
Berühmte erfahrene
Phrenologin
Fr. Susanna Grünwald,
Weichstraße 36, 1.

Der berühmte wissenschaftliche

Phrenologe Wilhelm Herr
aus Köln wohnt Webergasse 59, Part.

Chiromantia

Helene Heumelburg,
Langgasse 10, 2.

Berühmte

Chiromantin-Phrenologin
langjährig sehr erfahren.
Täglich von 9-11 u. 3-5 Uhr.
Frau Elise Pickenack,
Langgasse 39, 2. Etage,
früher Am Römerort Nr. 3, 1.
Unterrieth in allen Fächern unt. Garantie.

Berühmte Phrenologin

täglich zu sprechen Schwalbacher Str. 71,
1/2 Tr. Frau Elly Herdemann.

Franz Merger Wm., Phrenologin

Friedrichstraße 8, Wtb. 1.

Verschiedenes

Geld-Darlehen schnell, Kautions-

zahl. Selbstgeber Dienster.
Berlin 59, Belle-Alliancestr. 67. P 67

Sofort Geld

erh. folgende Geschäfte, u. Privat-
leute, falls genug. Sicherheit gebot,
auf Wechsel von Selbstgeber. Nur
von M. 500 an. Manthe, Woch-
straße, Schlichtstr. 15. Off. schriftlich.

Wer leiht 1000 M.

gegen h. Pfand zu ein. von der Behörde
genehmigten Unternehmen? Mitto aus-
geschlossen. Bürg. können gestellt werd.
Off. D. 122 a. Tagbl.-Büro. Bism.-M.

1500 M. auf 1-2 Jahre
zu hohen Zinsen gen. Sicherheit gef.
Off. u. 11. 475 an d. Tagbl.-Berlag.
M. 1000 Darlehen
b. guter Sicherheit gegen monatliche
Auszahlung gef. Offerten unter
B. 475 an den Tagbl.-Berlag.

Vertreter.

Leistungsfähige Konsumfirma
sucht für hier und Umgebung
tüchtigen Vertreter zum Verkauf
von Hotels, Hotel-Restaurants u.
Pensionen. Offert. unt. A. 545
an den Tagbl.-Berlag.

Zum Besuche der Industrie für unter-
nehmende Leberbreitern-Konsum-
vierungs- und Abfallsohl

„Sigrin“

Reichliche und redegewandte

Vertreter

gejudt. Hohe Provision. F 173

N. Wieser & Co.,
Frankfurt a. M., Langesgasse 31.
Abt. Chem.-Techn. Produkte.

Nebenverdienst

(Högl. 10 M. und mehr) kann sich
jedem, Pers. beschaffen, die sich in
Wiesbaden u. Umgegend. Der Einführ-
eines neuen, überaus profit. u. viel-
begehr. Haushalt.-Artikels (Preis
2 M.) durch d. Verkauf an Private
widmen will. Off. u. G. M. 5
Berlin, Postamt 43, erheben. F 126

Suche sofort Jagd

zu übernehmen od. mich zu beteiligen
Angebote unter A. 55 an Tagbl.-
Büro, Langgasse 8. 6864

Modelle

zum Festhalten gesucht. Näheres Coiffeur
Henry, Langgasse 8.

Entbindungen jeders. b. Fr. Frau.
Geb. Rains, Langg. 24/10. Tel. 2539

Wiener
Schrammel-Trio

frei für Nachmittage. Gefällige Zu-
schriften an

Josef Nagel, Wiesbaden,
Saalgasse 14.

Kind

in, von Kinderl. Ehepaar im durchaus
aus. saub. u. liebev. Pflege genomm.
Off. 3. R. 25 postlag. Friedrich a. Rh.
Pollutionen, Mannesschwäche,

Bein-Krankheiten,

Haut-, Blasen-,

Geschlechtsl.

auch alle u. schwere Fälle behandelt
ohne Berufstör. — Gute Erfolge.

Malechs Kuranstalt „Carolus“,
Kais.-Friedr.-Ring 92 (Nähe Bahnh.),
Inst. f. Natur- u. elektr. Lichteilverl.,
Elektrother., Kräuterkur, Homöop. etc.
Sprechst. Wochent. 10-12, 3-5. (Mitt. Pr.)

Damen finden sich Aufnahme bei
ein. Dame, Strenge

Dist. Auch briefl. Rat in all. Fällen.
Frau Swart, Seinturbaan 121,
Amsterdam. F 115

Heirat.

Ein Witwe, unabhängig, vermög.,
den besten Kreisen angehörig, liebe
Kunst u. Wissenschaft, liebe sei, kurz,
hier u. jede Bekanntschaft mit geb.
Herrn zwecks Heirat. Gef. Zuschr.
u. 11. 472 an den Tagbl.-Berlag.

Geb. jg. Witwe,

in gut. Verhältnissen, hier fremd,
wünscht Lebensv. fr. Herrn, zwecks
Heirat, kennen zu lernen. Offerten
unter D. 476 an den Tagbl.-Berl.

Dresdner Anzeiger

Amtsblatt königlicher u. städtischer Behörden

Reichhaltige
Tageszeitung

:: Wirksames ::
Insertionsorgan

Probe-Zusendung
auf kurze Zeit
kostenfrei



Bezugspreis
monatlich
Mark 1.20

Erstes bürgerliches Möbel-Magazin.

Empfehle meine aufs beste gearbeitete Speise-, Wohn- u. Schlaf-
zimmer, sowie große Auswahl in Büfets, Vertikals, Schrei-
bischen, Divans und Garnituren zu sehr billigen Preisen. 689

Alle vorkommenden Tapezier-Arbeiten

werden prompt und billigst ausgeführt.

Wilh. Egenolf,

Oranienstraße 22. Möbelgeschäft, Telefon 2525.

Unsere diesjährige

Grosse Rosen-Ausstellung

findet vom 14. bis 25. Juni d. J. in unserem Etablissement

Parkstrasse 45 (bei den Kuranlagen) statt.

Besichtigung jederzeit.

(Sonntags von 1 Uhr ab geschlossen.) 876

Eintritt frei!

A. Weber & Co., G. m. b. H., Wiesbaden.

Millionen-

fach bewährt, würzig, edel, gesund, wohlschmeckend,
natürlich, ausgiebig, bekömmlich und zu allen Preisen
zu haben sind:

Prinzen-Essige D. R. W.

Vertreter: Fritz Bernstein, Tel. 3001. 63

Versteigerung.

Freitag, den 16. Juni, vor-
mittags 10 Uhr, zu Mainz, Fran-
ziskanerstraße Nr. 3, wird zwangs-
weise gegen bar — bestimmt —
versteigert: (J. Nr. 5168) P 33

1 Büfett mit reicher Metall-
abdeckung und Marmorplatte,
eignet für Bar, feines
Restaurant oder Café.

Mainz, 12. Juni 1911.

Kayser,
Gr. Gerichtsvollzieher.

Tel. 2213.

Wo lasse

ich mein

Rad

reparieren?

Bei



E. Stösser, Mechaniker,

Hermannstr. 15. B12029

Bei uns können reine 6855

Kohlenschlacken und Asche

unentgeltlich abgehoben werden, eventuell

gegen Vergütung nach Vereinbarung.

Rosel, Schwarz & Co.,
Mainzer Straße 160.

Begen Arbeitsniederlegung werden für Hamburg
Tischler auf Bau u. Möbel

gesucht für dauernde Arbeit.

Minimallohn: Möbel 60 Pf. per Stunde.

Bau 70 " " "

Doch kommen bei guter Leistung im Afford bedeutend höhere Löhne zur
Auszahlung. Reisepesen werden nach 8 Tage Arbeit vergütet. Tischler,
die dem Deutschen Holzarbeiterverband nicht angehören, wollen sich schrift-
lich melden. (E. H. A 9770) P 161

Arbeitgeber-Schuhverband der Holzindustrie,

Hamburg, Bohnenstraße 12/14.

1731 begründet

Hamburgischer Correspondent

Neue Hamburgische Börsen-Halle.

Bedeutendste Zeitung Nordwestdeutschlands
und Informationsquelle ersten Ranges

für

Politik, Handel, Finanzwesen

Industrie und Schifffahrt.

Infolge seiner Verbreitung ausschließlich in den
ersten Finanz-, Handels- und Industriekreisen,
wie auch beim lauffähigsten Privatpublikum
ist der Hamburgische Correspondent auch ein

anerkannt wirksames Insertionsorgan.

Bezugspreise:

Ausgabe A (mit großer Schiffszeitung)

A 12.— vierteljährlich

Ausgabe B (ohne große Schiffszeitung)

A 7.— vierteljährlich

bei jedem deutschen Postamt.

Beide Ausgaben erscheinen wochentags 2mal,
morgens u. nachmittags, Sonntags nur morgens.

Probenummern, Anzeigen-Entwürfe und
Beispielformen kostenfrei durch

Die Expedition, Hamburg, Alterwall 76.

Kocks

Wanzeninfektur

mit der Feder Hl. 50 Pf.

absolut sicheres Mittel zur Ver-
nichtung der Wanzen mit Brut.

Nur echt zu haben:

Westend-Procure,
Seidenplatz 1.

Drogerie Kneipp,
Goldgasse. B11029

Plakate:

Möblierte Wohnung

zu vermieten

auf Papier und aufgezogen auf Pappeckel

zu haben in der

L. Schellenberg'schen

Langgasse 21. • Hofbuchdruckerei.

Bäder und Sommerfrischen.

Am dem Ausflugs-Schiff der Schiller-Gesellschaft, „Laguna“, am 14. Juni, werden Prospekte und Prospektanten der Bade-Veranstaltungen und Sommerfrischen unentgeltlich an Interessenten verabreicht.

Bad Teinach Württemberg. Schwarzwald.

Berühmte kohlensäure Mineralquellen.
Hervorragende Heilerfolge bei Katarrhen, Herz-, Nieren- und Frauenleiden.

Hotel zum Hirsch.

Altenmoderates modern eingerichtete Haus in unmittelbarer Nähe der Mineralquellen, der Anlagen und des Waldes.
— Anerkannt vorzügl. Pension von Mk. 5.50 bis Mk. 7.50. —
Elektr. Licht, Forellenfischerei, Milch eigener Oekonomie.
Omnibus am Bahnhof. Prospekte. P 70

Nordlandfahrt

ab Hamburg am 27. August mit dem norweg. Touristendampfer „Ragnvald Jarl“ nach dem Hardanger-, Sogne-, Nord-, Geiranger-, Romsdal- und Molde-Fjord, sowie den nord. Hauptstädten Christiania u. Kopenhagen usw. Dauer 15 Tage, Preise von 300 Mark an.
Prospekte kostenlos.

Reisebüro C. Spatz, Berlin W. 57. P 126

Sommerfrische Steig-Breitnau.

Gasthof „Zum Löwen“.
1000 Mtr. ü. d. M. 4 Stkm. von St. Gallen (Schaffhausen). Mittelspunkt d. herrlichen Ausflugs-Route. 450 Mtr. oberhalb u. Aug. 4 Mtr. oberhalb. Naturheime. Teleph. am Haus. Prospekt gratis. Alpenausblick. Besitzerin Joh. Hermann Wwe.

Marienbergr im Westerwald.

„Villa Oskar“.
Anerkannt schönste Lage. Groß. Garten, direkt am Wald. Prachtvolle Aussicht, schöne hohe Zimmer, Glasveranda, Bad. Nur Wohnung mit Küche.
— Hotel in nächster Nähe. —

Erholungsbedürftige

finden angenehmen Sommeraufenthalt in einem Privathaus, Wiesbaden, auf d. Lande. Reizend luftig. Villa mit groß. Garten, Kinderplatz, Terr. Luft in malder. Gegend. Beste Verpf. b. mäß. Preis. Jagd. Off. u. 9095 an Hausenfein & Sogler, H.-G., Wiesbaden. P 70

Auto-Garage H. A. V. I.,

Dotzheimer Strasse 86, Wiesbaden — Fernruf 6430 oder 4575.
Vertretung der Neuen Automobil-Gesellschaft m. b. H.
Ober-Schoeneweide bei Berlin.

Automobilfahrten

mit herrschaftlichen Privat-Wagen.

Autotouristisches Bureau.

Anfertigung von Reiseplänen.

1908r

Roter Burgunder

(Qualitätswein),

1909r

Frauensteiner

(eigenes Wachstum, absolut naturrein),

1908r

Remicher

(gefälliger Mosel),

1906r

Bordeaux-Listrac

(ansprechend, abgelagert).

Jede Sorte bei 12 Flaschen à Mk. 1.20,
bei 100 Flaschen à Mk. 1.—

A. Meier, Weinhandlung,

Telephon 141. 6765

14 Luisenstrasse 14.

Neroberg!

Heute Mittwoch,

nachmittags 4 Uhr:

Großes

Militärkonzert

ausgeführt von der Kapelle des Regt. v. Gersdorff (Aussch. Nr. 80), unter persönlicher Leitung ihres Obermusikleiters Herrn E. Gottschalk.
Eintritt 50 Pf. P 367

Restaurationskellerkopf,

Telephon 34,
schönster Ausflugsort, empfiehlt guten bürgerl. Mittagstisch, prima Apfelwein, frisch frischen Kaffee und Kuchen.
Es ladet sehr ein H. Christ.

Deutsche ortl. Solidaria-Fahrräder auf Wunsch Teilzahlung! Anzahlung 20, 30, 50 Mk. Abzahlung 7—15 Mk. monatl. Zinseszins 5% p. a. Preisliste gratis.
J. Jendrosch & Co., Charlottenburg No. 228. 666

Molkerei-Cafébutter,

täglich frisch, 12.40 9 Pf. franko per Kilo, empfiehlt
Molkerei Roth, Linsenger (Bärth.)

Bar Geld schnell, streng reell, 5% p. a. ratenm. Rücknom. wirtl. Selbstgeher Schillinsky, Berlin-G. 147, Holzmeyerstr. 19. P 125



Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt

Abfahrt von Biebrich rheinabwärts.

Express, Schnell.	Schnell.	Nur Werktags	Sonn- und Feiertags	Sonn- und Feiertags	4 ³⁰	6 ³⁰
6 ²⁰	8 ³⁰	9 ²⁵	9 ⁵⁰	10 ²⁰	11 ²⁰	12 ⁵⁰
bis Köln	bis Köln	bis Köln	bis Köln	bis Köln	bis Köln	bis Köln

Illustrierte Taschenfahrpläne, verbunden mit kurzem Rheinführer, werden von unseren Agenturen in einzelnen Exemplaren kostenlos ausgegeben. P 318

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Markische. Abends 6 Uhr: Orgel-Konzert.
Städt. Theater. Abends 8.15 Uhr: Vorstellung.
Kersberg. 4 Uhr: Militär-Konzert.
Deutscher Hof. 8 Uhr: Konzert.
Etablissement Kaiserfaal, Dohseimer Strasse 19. Täglich ab 8 Uhr: Großes Künstler-Konzert.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiels

Mittwoch, den 14. Juni.
186. Vorstellung.

I. Volkstümliche Vorstellung.

Darsteller u. Freiprüfer sind aufgeführt.

Kabale und Liebe.

Bürgerliches Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller.

Personen:

Präsident von Walter, am Hofe eines deutschen Fürsten.

Ferdinand, sein Sohn, Major.

Hofmarschall von Reich, Herr Herrmann.

Lady Wilford, Favoritin des Fürsten.

Burns, Haussekretär des Präsidenten.

Miller, Stadtmusikant.

Deffen Frau, Frau Deffen.

Louise, deren Tochter.

Sophie, Kammerjungfer der Lady.

Ein Kammerdiener des Fürsten.

Ein Kammerdiener der Lady.

Ein Bedienter des Präsidenten.

Die deutsche Soubrette.

Freitag, den 16. Juni: Die deutsche Soubrette.

Sonntag, den 18. Juni: Lobengrin.

Montag, den 19. Juni: 4. Volkstümliche Vorstellung.

Freitag, den 16. Juni: 2. Volkstümliche Vorstellung.

Sonntag, den 18. Juni: Lobengrin.

Montag, den 19. Juni: 4. Volkstümliche Vorstellung.

Präsident-Theater.

Gesamt-Gespiel des Wilhelm-Theaters

Magdeburg. Direktion: H. Norbert.

Mittwoch, den 14. Juni.

Darsteller u. Freiprüfer sind aufgeführt.

Die verbotene Braut.

Operette in 3 Akten von Dr. Schlad.

Musik von R. F. Wolff.

Personen:

Norb Finkhof, Herr Schulze.

Maud, dessen Stieftochter.

George Gould, reicher Amerikaner.

Frau Antje Claasen.

Wwe.

Cläre Claasen.

Die Karst, Leuten.

Lieutenant a. D.

William, Ingenieur.

Freiwilliger der ersten Marine.

Peter Altpfisch.

Summerhändler.

Hannes, dessen Sohn.

Gundel.

Waisen.

Gläres.

Freundinnen.

Hella.

Hill.

Fred.

Williams.

Kameraden.

Jim.

Widwe.

Ellen.

Der Oberleutnant.

Der Piccolo.

Helgoländer, Sommergäste, Diener, ein Regt.

Die Handlung spielt auf Helgoland in der Gegenwart.

Nach dem 1. u. 2. Akte finden längere Pausen statt.

Anfang 7¹⁵ Uhr. Ende gegen 10¹⁵ Uhr.

Donnerstag, den 15. Juni: Die deutsche Soubrette.

Freitag, den 16. Juni: Die deutsche Soubrette.

Sonntag, den 18. Juni: Das Rüst-Kontenmännchen.

Volks-Theater.

Mittwoch, den 14. Juni.

Die Tochter des Herrn Fabricius.

Schauspiel in 4 Aufzügen v. H. W. W. W.

Personen:

Eulenstein, Gerichtsrat.

Max Ludwig.

Wolf, Fabrikant.

Willy Wagner.

Eda Reinhold.

Christine Gramert.

Walter Stern.

Edith Steinfeld.

Engel, ihr Sohn.

H. H. H.

Kurhaus zu Wiesbaden

Mittwoch, den 14. Juni.

Vormittags 11 Uhr:

Konzert in der Kochbrunnen-Anlage.

1. Ungarische Lustspiel-Operette von Kéler-Béla.

2. Finale aus der Oper „Oberon“ von C. M. v. Weber.

3. Burgunder Tropfen, Walzer von C. Mosca.

4. Chaconne von A. Durand.

5. Phantasie aus der Oper „Robert der Teufel“ von G. Meyerbeer.

6. Zur Parade, Marsch von Wambauer.

Nachmittags 4.30 Uhr.

Abonnements-Konzert

des städtischen Kurorchesters.

Leitung: Herr Ugo Afferni, städtischer Kapellmeister.

1. Ouvertüre zur Oper „Raymond“ von A. Thomas.

2. Brantelied.

3. Im Garten, Idylle (aus der Symphonie „Ländliche Hochzeit“) von C. Goldmark.

4. Tarantelle, Venezia e Napoli von F. Liszt.

5. Phantasie aus der Oper „Aida“ von G. Verdi.

6. Près du berceau.

7. Serenata von M. Moszkowski.

8. Kriegsmarsch aus der Oper „Rienzi“ von Rich. Wagner.

Abends 8 Uhr, außer Abonnement:

Volkstümlicher Abend.

Abends 8 Uhr:

Konzert des Städt. Kurorchesters.

Leitung: Herr Kapellmeister H. J. J.

Vortragsfolge:

1. Turner-Marsch von G. Muth.

2. Ouvertüre zu „Astorga“ v. A. Abert.

3. Sarabande und Double aus dem Ballett „Laurin“ v. M. Moszkowski.

4. Finale aus der Oper „Die Jüdin“ von F. Halévy.

5. Ballettmusik „Ueber allen Zaubern“ von E. Lassen.

6. Durchs Telefon, Polka von Joh. Strauss.

Phantasie aus der Oper „Carmen“

von G. Bizet.

„Frisch heran“, Galopp von Strauss.

Abends 9.30 Uhr:

Militär-Konzert.

Kapelle des Pz.-Regts. von Gersdorff

(Kurbau.) Nr. 80.

Vortragsfolge:

1. Finnländischer Reitermarsch aus dem 30-jährigen Kriege.

2. Ouvertüre zur Oper „Nebucadnezar“ von G. Verdi.

3. „Lob der Frauen“, Mazurka von F. Schubert.

4. Ungarischer Marsch von Ehrlich.

5. Ouvertüre zur Oper „Zampa“ von Herold.

6. In the Glock Stowe, Phantasie von Orth.

7. Melodien aus der Oper „Faust“ von Gounod.

8. Kaiser Wilhelms-Jagd, Charakterstück von Konky.

9. Potpourri über Studentenlieder von Kohlmann.

10. Japanischer Marsch von v. d. Voort.

Auf der im Weiher errichteten Bühne.

Turner-Gruppen

bei Scheinwerfer-Beleuchtung gestellt vom Turngau Wiesbaden.

Vorfürungen:

1. Tisch-Springen.

2. Reck-Turnen.

3. Leiter-Gruppen.

Walhalla-Theater.

Direktion: H. Norbert.

Anfang 8 Uhr. 8 Uhr Anfang.

Allabendlich

Gastspiel d. Dresdener

Bunten Bühne.

Die Preise der Plätze sind bedeutend ermäßigt.

Abends 8 Uhr:

Konzert des Städt. Kurorchesters.

Leitung: Herr Kapellmeister H. J. J.

Vortragsfolge:

1. Turner-Marsch von G. Muth.

2. Ouvertüre zu „Astorga“ v. A. Abert.

3. Sarabande und Double aus dem Ballett „Laurin“ v. M. Moszkowski.

4. Finale aus der Oper „Die Jüdin“ von F. Halévy.

5. Ballettmusik „Ueber allen Zaubern“ von E. Lassen.

6. Durchs Telefon, Polka von Joh. Strauss.

Einzig in seiner Art.

Einzig in seiner Art.

Schloß-Restaurant

Hotel Grüner Wald.

Jeden Sonntag abends: 8.30

Künstler-Konzert

Fronleichnamstag

grosser Frühschoppen

und von 4 Uhr ab: Konzert

des Damen-Orchesters im

Hotel Erbprinz, Mauritiusplatz.

Biophon-Theater.

Wilhelmstrasse 6

Hotel Metropole.

PROGRAMM:

Mittwoch, den 14. Juni, bis

einschl. Freitag, 16. Juni.

„Schlangen und Reptilien.“

Kriegsbericht mit einem

Bären.

Naturaufnahmen.

Balloonfahrer aus Lehrs

Operette: Die lustige

Witwe. Tonbild.

„Das Geheimnis v. Endou.“

Bonaparte und

Picagna.

„Das Lebens Herbst.“

Banditenduet a. Plotows Op.:

Alessandro Stradella.

Tonbild.

„Moritz will sterben.“

Fritzeben als Erpresser.

„Pathé-Journal No. 111 A.“

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 137.

Wittwoch, 14. Juni.

1911.

Die Schule des Lebens.

Originalroman von Leonhard Reiner.

(Nachdruck verboten.)

Die ersten schweren Trauertage im Hause Karster waren vorüber. Man hatte den alten Herrn mit peinlich-verständlicher Würde zu Grabe getragen, wie sein ganzes Leben ein rauschendes Fest war. Die Trauerfeierlichkeiten mit vollem Pomp und Reichtum waren abgeklungen. Der Sohn des Hauses hatte die Trauerfeierlichkeiten mit vollem Pomp geleitet. Die Hölle gesellschaftlicher Gräze, die Georg nach dem Tode seines Vaters als seine Lebensaufgabe ansah, hatte sich wieder auf glänzende Bahnen gewandt. Ein tiefer Ernst machte seine glänzenden Tage fast hart. Als er aber am Grabe seines Vaters stand, fielen zwei schwere Tränen über seine Wangen, und er stürzte tief und ehrlich, daß sein bester Freund gestorben war. Der Vater hatte ihn von Jugend auf mit aller erdenklichen Liebe umgeben, zu seinen Streichen, seinen Schanden nur immer liebende Würdigung gelassen. Und da die Mutter für solche Dinge durchaus kein Verständnis zeigte, war es ihm, als sei mit dem Vater das letzte Rätsel, die letzte Nachhilfe aus seinem Leben geschwunden.

Georg war aus Trauer nach Wien zur Beerdigung gekommen. Es war ihm vollkommen klar, daß man nun mindestens zwei Monate zu Hause bleiben müsse. Er begann sich allmählich auf die monotone Trauerlage einzurichten. Seiner Toilette widmete er noch etwas mehr Sorgfalt als bisher und schrieb außerdem ein paar Briefe an besonders drängende Angehörige, um ihnen zu sagen, daß in wenigen Tagen die Trauerfeierlichkeiten seien, und er doch erst dann in der traurigen Lage wäre, seine familiären Pflichten zu befüllen. Als er zu halb der Mutter und der untergeordneten Schwester Elise beim Empfang der ungeliebten Konfektionswaisen, spielte mit weinendem Humor mit den Kindern seiner Schwester Margarete, sprach aber mit dieser und ihrem Gatten so wenig wie irgend möglich. Da, er schreie sogar gegen den Schwager einen besonderen Stolz heraus, Adolf Altmann gehörte nicht in Georgs gesellschaftliche Sphäre. Um so erlaunter war er, als Adolf eines Nachmittags in sein Zimmer trat und ihm um eine Unterredung bat.

„Womit kann ich dir dienen?“ — es klang sehr kühl. „Adolf lächelte etwas bitter. Sein charakteristisches, aber wohlgenährtes Gesicht, das durchaus den Stempel eines energiegelichen und pfiffigen Geschäftsmannes, aber nichts von der elastischen Anmut seines Schwagers hatte, nahm einen etwas verkniffenen Ausdruck an. „Wenn ich dir in diesem Fall wirklich „dienen“, so tue ich es nicht aus Liebe zu dir.“

Georg schenkte ihm keine Antwort. „Ich erinnere mich nicht, dich um deine Dienste gebeten zu haben.“

Und wieder lächelte Adolf Altmann. „Eben weil ich dir den schweren Gang erlauben wollte, kam ich zu dir.“

Georg wurde es langsam amute. Es war, als hätte ihn etwas die Achse zu. Die sanfte Überlegenheit machte ihn rauh, aber diese Überlegenheit war gerade in ihrer milden Form so zunichte, daß Georg sehr kleinlaut wurde, und er mit Mühe sagte: „Bitte, willst du dich ausdrücken.“

Adolf machte eine kleine Kunstpause, dann begann er ruhig: „Georg, zunächst muß ich dich auf eine große Enttäuschung vorbereiten: die morgige Testamentverlesung — er hielt inne, denn sein Gegenüber hatte vollkommen die edle Fassung verloren, die nun einmal seine hervorragende Eigenschaft war. Georg war todbleich geworden. Er hatte alles begriffen. Bitter und stumm war er: „Sprich zu Ende, was ist mit Papas Vermögen?“

„Die Hinterlassenschaft deines Vaters besteht aus Schulden.“

Georg hatte den größten Teil des Jahres im Ausland auf Reisen verbracht — daß er seinen Vater nicht der aller Herr von ihm gegangen war, so hatte ihn das zwei heiße Tränen gekostet, aber nicht mehr. Aber ohne das Vermögen seines Vaters zu leben — das war eine Last, die er sich noch nie vorgestellt hatte, das war so etwas Unausdenkliches, etwas so Bitterstüßiges, daß Georg in ein heftiges, nervöses Schlingen ausbrach.

Adolf sah etwas peinlich berührt zur Erde, dann sagte er trocken: „Nicht bestürze deinen Schmerz.“

„Willst du mich noch höhnen?“

„Nein — ich will das nicht. Ich weiß zu gut, wie das alles kam. Dein Vater war ein herzensguter Mensch. Er war aber auch ein schwacher Mann. Er hat nie gearbeitet, war von Hause reich und hat reich geheiratet.“

Sie fand Georg endlich eine Gelegenheit zu einem Seitenhieb: „Ich denke, du bist der allerletzte, der meinem Vater einen Vorwurf daraus machen dürfte, daß er reich geheiratet hat.“

Adolf blieb vollkommen ruhig.

„Hör, Georg, mache es mir nicht so schwer, dir zu helfen. Ich weiß wohl, daß du mir keine freundschaftlichen Gefühle entgegenbringst, ich weiß auch warum: weil ich aus einer ingenuen, idyllischen Familie komme, weil ich ein Emporkömmling bin, weil ich die Willkür deiner Schwester brauche, um das zu werden, was ich heute bin. Aber ich freue mich aufrichtig, dir heute sagen zu können, daß ich die Willkür mit dir und Bismarcks deinem Vater zurückgab, als er sein ganzes Vermögen verbraucht hatte. Was über diese Summe hinausgeht, bleibt dein Vater mir schuldig. Und es ist gut, daß ich der einzige Gläubiger deines Vaters war. Und diese Schulden sind dein Erbteil.“

Ständesamt und in der Straße ohne Zivilisten. Ein Dolmetscher überreichte die Karte des Standesamts, und als die junge rote Gattin allem Gemurmel gemäß ermahnt wurde, ihren Gatten zu begleiten, und sich zu halten, sagte sie kleine Inbrunst mit sich selbst, daß sie sich nicht für einen schwarzen Mann halten wollte, daß der „große Stier“ trotz seines ehrwürdigen Namens wohl bald unter den Panzern der Rüstung unter die Mäntel des Hofes geraten wird. Nach der kirchlichen Zeremonie fuhr die junge Frau in ihr Lager zurück, wo dann ein feierliches Frühstück, bei dem es an wunderlich anmutenden Zangen nicht fehlte, das ungewöhnliche Hochzeitsfest beendete.

C. K. Londons Arbeiter. Noch vor 25 Jahren war in der englischen Hauptstadt Joseph Lyons ein unbekannter Name, der heute in London nicht weniger bekannt ist als Sir Joseph Lyons, der zu Beginn dieses Jahres sogar gewählt worden ist, verlor heute täglich nahezu eine halbe Million Londoner Bürger mit Speise und Trank. Er tut es freilich nicht umsonst, und wie schon die Zähigkeit ist, zeigt die jüngste Vermählung seines nun in eine Mittelschicht umgewandelten Unternehmers. Er hatte im vergangenen Jahre einen Reingewinn von nicht weniger als 24 Millionen Markt zu verzeichnen, und den Teilhabern der Gesellschaft kam eine Gewinnausschüttung von nicht weniger als 60 von 100 ausbezahlt worden. Sir Joseph Lyons sieht in seiner Jugend nicht zum Geschäftsmann gehören, so seine Laufbahn entspringt nicht eher gewollten Romantik. Denn ursprünglich war er ein Jünger der Kunst, ein eifriger Aquarellmaler, der seine Tage in der Umgebung von London in eifriger Beobachtung der Naturveränderungen und der Farben in der Natur verbrachte und nur hin und wieder seine Arbeit unterbrach, um häufig in irgend einem kleinen Restaurant eine Mahlzeit zu sich zu nehmen. Einmal mußte er in einer Wirtschaft, die sich übrigens keineswegs durch Sauberkeit auszeichnete, sehr lange auf sein einfaches Essen warten. Die unzufriedenliche Wut wurde sein Glück, denn während dieser Wartepause kam ihm der Gedanke, der ihn in wenigen Jahren zum Millionär machen sollte, der Gedanke, in London jene berühmten kleinen Restaurants einzurichten, die man heute in allen Vierteln der englischen Hauptstadt findet. Gemeinsam mit einem Freunde wurde das Unternehmertum begonnen, anfangs in bescheidenem Maßstabe, dann immer mehr erweitert und vergrößert, bis Sir Joseph Lyons der Leiter und Hauptgeschäftsführer einer Gesellschaft wurde, die heute nahezu eine Viertelmillionstermillion jährlich den Gewinn einträgt.

Der Kampf gegen das Opium in China, der mit großer Hartnäckigkeit durchgeführt wird, hat merkwürdige Folgen gezeitigt. In Yunnan, einer der Provinzen, in denen das Opium in ungeheuren Mengen produziert und daher sehr wohlfeil verkauft wurde, gibt es heute kein einziges Wohnhaus mehr. Zwei europäische Reisende, die Doktoren Tait und Rigaud, haben neuerdings diese Tatsache festgestellt. Aber zugleich mit dem Opium ist auch der früher so berühmte König von Yunnan verschwunden, da alle Yunnan nicht mehr genügend Steuern zum Einnehmen des Königs fanden und als unzulängliche Opfer der gesellschaftlichen Wohlfahrt wegzurufen. Die neuen Steuern, Getreide und Erbsen, die den Yunnan erstehen haben, konnten den Yunnan nicht genügend Ertrag bieten. Für die Bewohner der Provinz schienen sich jedoch auch nicht die erwünschten Folgen eingestellt zu haben. Früher waren sie die stärksten Opiumraucher im chinesischen Reich, und nach einer kurzen Pause scheint es jetzt, als ob die dem Kaiser Verkauften von neuem wieder reich an Wohl zu nehmen; nur daß sie, anstatt wie früher, ihr eigenes Opium zu rauchen, ein eingeführtes nehmen müssen, das sie zweimal so viel kostet. Andererseits nimmt auch der Verbrauch des Alkohols in China zu, und die Trunkenheit wird häufiger. So werden die Chinesen bald bemerken, daß sie keinen vorteilhaften Handel gemacht haben, als sie die Opiumindustrie verdrängten und dafür den Alkoholismus ins Land brachten.

nommen? Dann ist mein Entschluß unerschütterlich. Wenn das Publikum so zahlreich besetzt ist, hat es auch Anspruch darauf, eine tolleste Aufführung zu sehen.“ Und sie sprach davon, daß sie die Zirkusunternehmung betreiben würde. „Wie viel verdienen Sie persönlich bei einer solchen Tageseinnahme?“ fragte sie ihren Geschäftsführer, und als der ihr 2000 M. nannte, antwortete sie sofort: „Ich werde Ihnen selbst diese Summe ersetzen. Die sollen durch mich keinen Schaden leiden. Ich übernehme auch die Theaterkasse und die Kosten der Truppe.“ Aber Schürmann gab nicht nach und wies scharf darauf hin, daß die Schwere des Kaisers aus dem eigens zu der Aufführung gekommen sei. „Es wäre notwendig gewesen, sie vor Eintritt der Kasse von Bonn von einer Versicherung der Aufführung zu versichern.“ Aber die Duse meinte, die Versicherung sei eine Aufschneiderin wie jede andere, und werde eben auch nach Hause gehen müssen. In dieser Weise ging das Gespräch eine ganze Weile fort, als aber Schürmann nicht nachgab, rief die Tragödin schließlich ängstlich: „Sie bestehen also durchaus darauf, daß ich auf treue? Schön, aber ich würde Ihnen an, daß ich nachher 14 Tage ausreisen werde. Sie werden also das persönliche der Summe verlieren, die ich Ihnen jetzt sogar persönlich barauf an, den Erfolg der Gesellschaft zu sichern, die Aufführung muß unbedingt stattfinden.“ Die Duse ging ins Theater und spielte die Magda in Subermann. „Fein!“ Ihr Erfolg war unbeschreiblich. Aber als Schürmann am Abend ins Hotel zurückkam, fand er einen Brief der Duse, der lautete: „Ich bin krank und kann 14 Tage lang nicht spielen. Geben Sie der Truppe in 14 Tagen in Straßburg ein Geldstück. Ich führe inzwischen zur Erholung nach Italien.“ Dieser Entschluß war unänderlich, denn er war schon ausgeführt; als der Impresario zu der Künstlerin eilen wollte, war ihr Zimmer leer und sie bereits im D-Zug auf dem Weg in die Heimat.

Eine Indemittelreise in Paris. Das sonst so friedlich klagende Ständesamt in der Bürgermeisterei von Weisbach war dieser Tage der Schauplatz eines nicht alltäglichen Ereignisses: durch die stillen Straßen des in der Mitte der Jungferne müde träumenden Ständesamts erlöste plötzlich das gelinde Kriegsgeschrei der Staurinbanten, und ein abenteuerlicher Zug zog gegen das Ständesamt. Die unglücklichen Bürger aber, die erschrocken zu den Haustüren eilen, aber häufig die Gardinen an den Klammergeschmachten Fenstern zur Seite zogen, fanden seinen Grund zu allgemeinem Entsetzen, sondern nur die Urkräfte verflüchtigen Schenkens. Denn auf dem Platz vor der Bürgermeisterei rauschten die Adlerfedern indischer Hüpfstühle im Wind, selbst geschüttelt indischer Bier prangte an den malerischen Gemälden. Was war im Gang? Zwei Mitglieder der in Pariser Jardin d'Acclimatation längst eingetragenen Indemitteltruppe verbanden nach europäischem Brauch vor dem Ständesamt ihr Schicksal: „Der große Stier“, ein junger Zirkustrainer, und „fliegendes Wasser“, die schöne Tochter des Protektors. Die indischen Stämme, die in Paris seit in ihren Wägen friedlich nebeneinander haufen, fielen im allgemeinen solchen Mutversuchungen wenig freundlich, doch die halbe Gefangenenschaft inmitten europäischer Kultur mag die heimischen Stämme gemindert haben, „der große Stier“ fliegendes Wasser“ haben sich ebenfalls gemindert und ihren Hund ordnungsgemäß vor dem Ständesamt befestigt. Der brave Beamte mit der dreifarbenen Schärpe schaute zwar ein wenig besonnen drein, als seine stille Antisip habe sich mit dem selbst auszusprechen Gestalten drögefarbener Priester anstellte, und keine Verfassung erreichte, woher den Höhepunkt, als die beiden Zirkustrainer vortraten, denn ihr Schicksal war für europäische Begriffe mehr als originell. Zur Feier des Tages hatten die beiden Jungs nichts weiter angelegt, als die grell im Sonnenlicht schimmernden Kriegsfarben ihres Stämmes, und dieses etwas primitive, sonst in Ständesamt gewöhnlich nicht übliche Kostüm erregte beim auch so großes Aufsehen, daß den beiden bunten Herren bei der später stattfindenden ständischen Zeremonie der Eintritt ins Gotteshaus verweigert wurde. Doch trotzdem vollzogen sich die Zeremonien im

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Erstausgabe des 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Preisnehmer-Liste:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-68.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,
außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Fracht. — 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts
zusätzlich. — Bezugs-Bestellungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Postämter
Langgasse 21, sowie die 119 Postämter in allen Teilen der Stadt; in Rheinhessen die Postämter
Langgasse 21 und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Postämter.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 30 Pfg. in beiden abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Werbeflächen; 2 Mk. für auswärtige
Werbeflächen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei mehrwöchiger Anzeigen-Veröffentlichung entsprechende Ermäßigung.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an besagten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

Nr. 274.

Mittwoch, 14. Juni 1911.

59. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Glossen zum Hansatage.

Man muß vor allem die Segner hören, denn von
ihrer Kritik läßt sich am meisten lernen. Was die
Freunde Freundschaft sagen, kann Selbsttäuschung sein,
dagegen eignet den Feinden der Scharfblick des Hasses.
Sehen wir also zu, wie sich unsere politischen Anti-
poden zur Hansabundfrage stellen. Nur ein paar
Momente sollen hier herausgegriffen werden. Die
„Deutsche Tageszeitung“ fragt, warum im Sport-
balast die Vertreter der Schwerindustrie geschwiegen
haben. Wir stehen nicht an, diese Frage für nicht bloß
interessant, sondern auch wichtig, nicht bloß pikant,
sondern auch aufschlussreich zu finden. Als vor zwei
Jahren im Rixus Schumann der Hansabund gegrün-
det wurde, war einer der eindrucksvollsten Redner Herr
Kirdorf, aber der Eindruck war etwas anders, als ihn
der Redner erwartet haben mochte. Es gab nämlich
heftigen Widerpruch, und der Vorsitzende, Geheimrat
Nieser, hatte Mühe, Herrn Kirdorf weiteres Gehör
zu verschaffen. Was das Auftreten des Industrie-
magnaten aus dem Westen damals bedeutete und was
seiner machtvollen Berufscollegen Schweigen am letz-
ten Montag zu bedeuten hat, darüber ist nun freilich
so schnell, wie es das Bündlerblatt sich einbildet, die
erforderliche Klarheit nicht zu schaffen. Der Agrar-
konföderalismus wird sich natürlich mit der Hofnung
schmeicheln, daß die Vertreter und Führer der Groß-
industrie nur mit halbem Herzen beim Hansabund sind,
und daß ihre Zurückhaltung der Vorhölle ihrer Ab-
spaltung sein könnte. Wir unsererseits sehen es
anders an. Gerade indem wir zugeben, daß die
häufig umschriebenen und auf dem Hansatage durch die
Hauptredner besonders scharf herausgearbeiteten Rich-
tungen des Hansabundes den Trägern unserer mach-
vollen Schwerindustrie nur zum Teil begehren, ge-
winnen wir ein erhöhtes Recht zu der Behauptung,
daß, wenn selbst diese Männer, diese Kirdorf
und Genossen, dem Hansabund beigetreten und ihm
treugeblieben sind, der unmittelbare Zwang zum ge-
meinsamen Frontmachen gegen den ostelbischen Geist
von überwältigender Kraft sein muß. So
unwiderstehlich ist diese Kraft, daß sie sogar zusam-
menführt, was sonst vielleicht mehr Trennendes als
Gemeinsames aufzuweisen hat.

Auch die „Kreuzzeitung“ hat eine Entdeckung ge-
macht, an der wir nicht vorbeigehen wollen. Das kon-
servative Blatt schreibt in bezug auf die Rede des jung-
liberalen Abgeordneten Dr. Stresemann: „Man kennt
ja seine Gedankenarbeit zur Genüge, so daß es sich er-
übrigt, auf seine Ausführungen näher einzugehen. Nur
sei auf eine „unpolitische“ und „berühmte“ Bemerkung
des sächsischen Herrn über das preussische Herren-
haus, das er eine Institution nannte, die wie Kronie
wirke, hingewiesen, und ferner seines Ausspruchs ge-
dacht: „Statt des gewerblichen Fortbildungsunterrichts
will man jetzt den religiösen Fortbildungsunterricht ein-
führen und sogar die Fortbildungsschulen dem preussischen
Kultusminister unterstellen.“ Was geht das
alles den sächsischen Reichstagsabgeordneten an? Und
was den Hansabund? Aber dennoch ist gerade das
von der Versammlung stürmisch bejubelte Auftreten
Stresemanns in Verbindung mit den Nieserschen
Auslassungen außerordentlich wertvoll zur Beurteilung
der Hansabundbestrebungen. Denn aus diesen Aus-
lassungen geht deutlich hervor, daß es sich dabei eben
um nichts weiter als eine Organisation handelt, die
den schutzpolizeuerischen Jungliberalen, Fortschrittlichen
und Sozialdemokraten im neuen Reichstag eine Mehr-
heit schaffen soll. So die „Kreuzzeitung“. Hier kann
das Wort gelten: „In cauda venenum.“ Dem Hansa-
bunde wird eine starke Tendenz antischutzpolizeuerischer
Richtung zugeschrieben. Nun gut, was weiter? Glauben
die ostelbischen Herren, daß uns diese Mitteilung
geniert? Nicht im geringsten, wir bekennen vielmehr,
daß es uns gerade recht ist, wenn die Konservativen
so den entscheidenden Kern des Wider-
standes gegen die junckerliche Vorherr-
schaft herausfinden. Und in diesem Zeichen soll denn
auch gekämpft werden.

Die Baugeldbeschaffung.

(Vom Deutschen Wohnungskongress.)

H. K. Leipzig, 13. Juni.

Für die Wohnungsfrage ist die Beschaffung der
Baugelder und der Hypotheken eine der wichtigsten.
Es war deshalb sehr dankenswert, daß der Wohnungs-
kongress diese Frage ausgiebig erörterte. Professor
Buttle aus Dresden hielt einen ausgezeichneten Vor-
trag darüber. Das deutsche Vermögen wächst jährlich
um 5 Milliarden zu. Die Hälfte davon wird für Neu-
bauten gebraucht: öffentliche, gewerbliche und Woh-
nungsbauten. Im ganzen repräsentieren die privaten
Wohnungen einen Wert von 80-100 Milliarden. Der
größte Teil dieses Geldes wird wieder herausgezogen
und auf den Markt gebracht — durch die Hypotheken.
Mit Hypotheken sind die Häuser im ganzen zu 90
Prozent belastet. Sind nun die 1. Hypotheken verhältnis-
mäßig unter günstigen Bedingungen zu haben, so ist
das bei den 2. Hypotheken nicht der Fall. Bei den Neu-
bauten dienen die 2. Hypotheken zum großen Teil zur
Bezahlung der Bauhandwerker. Sie werden zunächst
als Baugelder gegeben. Und zwar werden dabei 12
bis 14 Prozent verdient. Ebenso müssen später hohe
Provisionen gegeben werden, wenn 2. Hypotheken ab-
gelassen. Buttle schlägt nun in Übereinstimmung mit
anderen vor, daß Städte Banken für 2. Hypotheken
errichten. Als Notbehelf können auch Städte in ge-
eigneten Fällen nur 2. Hypotheken garantieren. Die
Städte haben sogar den Vorteil, daß sie dadurch Ein-
fluß auf die Bautätigkeit gewinnen. Sie können ver-
langen, daß die Häuser dann in hygienischer und
ästhetischer Weise vorbildlich gebaut werden. Das
aber ist außerordentlich wichtig.

Landesbankrat Neusch-Wiesbaden, der als
Korreferent die Ausführungen ergänzte, wünschte, daß
die Sparkassen die Ausgabe 2. Hypotheken in die

Hand nehmen. Diese könnten das ebenjogut, wie wenn
besondere Banken dafür gegründet würden. Natürlich
müßten unter diesen Umständen die Verträge des
Staats abgewehrt werden, die Sparkassen zu verpflich-
ten, einen höheren Prozentsatz von Staatspapieren in
ihre Depots zu nehmen. Sollte ein solcher Erfolg er-
folgen, so würden die preussischen Sparkassen jährlich
hundert Millionen Mark weniger auf den Hypotheken-
markt bringen können als bisher. Die Liquidität der
Sparkassen, die durch die geplante Maßnahme erhöht
werden soll, gilt heute schon für völlig ausreichend, so
daß Änderungen unnötig sind. Ein Gesetz der ange-
regten Art wäre ein Gesetz zur „Erleichterung des
Wohnungsbaues“. Störend auf die heute noch gute
Lage des Marktes für 1. Hypotheken würde ferner wir-
ken, wenn man den Sparkassen die Hypothekengewäh-
rung innerhalb ihres Bezirks verbieten wollte. Durch
das Vordringen der Depositenbanken endlich
wird, so sieht zu befürchten, das Kapitalistenpublikum
vom Hypothekenmarkt abgewendet werden. Es müssen
öffentliche Einrichtungen ins Leben gerufen werden, um
den Hypothekenmarkt und deren Verwaltung so be-
quem auszugestalten wie bei Wertpapieren. Der Re-
ferent fixierte die Aufgaben einer solchen Organisation
und berichtete über verschiedene Beratungen über die
angeregte Angelegenheit. Sehr unzureichend erfolgt
fast immer die Finanzierung der 2. Hypothek, nur das
Privatkapital sieht im allgemeinen zur Verfügung, zu-
mal auf dem Lande. Die Geldknappheit, über große
Zins- und Provisionsätze, ausgebeutete Hausbesitzer
Hilfe ist nötig. Der Redner verlangt Geldinstitute,
ähnlich den Landesversicherungsanstalten, die einen
engbegrenzten Bruchteil ihrer Kapitalien in Hypo-
theken über die statutenmäßige (mindestens) Grenze
anlegen befugt sind. Dadurch würde das Geld viel-
fach den Kreisläufen wieder fließend zugeführt, aus denen
es stammt. Herr Neusch schlägt weiter vor, daß nur
5 Prozent der Kapitalien einer Sparkasse in solchen
Hypotheken angelegt werden dürfen, daß hierfür nur
Gebäude mit kleinen Wohnungen in Frage kom-
men, daß diese Gebäude neu und gewissen Anforderun-
gen entsprechend gebaut sein müssen, daß der die
statutenmäßige Höhe (mindestens) übersteigende Be-
trag mit mindestens 2 1/2 Prozent jährlich zu amorti-
sieren ist, daß ein Spezialreferendums gebildet wird,
dem jährlich 1/3 Prozent des in solchen Hypotheken an-
gelegten Kapitals zugeführt wird, bis eine Höhe von
25 Prozent erreicht ist. Solche Maßnahmen würden die
Anlage von fast einer Milliarde Mark in solchen Hypo-
theken gestatten. (Beifall.) Auch die ganze Versamm-
lung stimmte dem zu, daß man den Sparkassen ihre
Aufgabe, durch Hypotheken den Wohnungsmarkt zu
versorgen, in keiner Weise verkümmern dürfe.

Die Debatte über die Vorträge war recht inter-
essant und lebhaft. Die angegriffenen Hypotheken-
banken fanden in dem Geh. Rat Budde, dem Direktor
einer Berliner Hypothekensbank, einen energiegelassen Ver-
teidiger. Er bestritt, daß die Hypothekenbanken die
Gelder zu teuer ausleihen, und daß ihre Agenten so
viel verdienen, wie man annahm. Leider wurden
dann in der weiteren Diskussion keine einzelnen Fälle
namhaft gemacht. Auch von öffentlichen Taxamtern

Fenilleton.

Aus den Kunstausstellungen.

Raffaischer Kunstverein.

Im Raffaischen Kunstverein begegnen wir in dem
Düsseldorfer Maler S. T. einem hervorragenden Geistes-
künstler, gleich begabt im Landschaftlichen wie im Figürlichen.
Seine Bilder sind förmlich in Lust und Licht getaucht, mag
er nun aus einem Fischer in Hemd und grauer Hose, der
vor grauem Wasser und grauer Luft am grünen Strand
dahinschreit, eine Art Sinfonie in Grau und Weiß
schaffen, oder durch die Raffanien der Düsseldorfer Königs-
allee die Sonne fluten lassen, mag er durch die letzten
Abendsonnenstrahlen eine reizvolle Gebäudefront reizvoll
vergolden oder im Armenhausgarten die Blumen und Blätter
im Lichte baden. Die Sonne ist sein Leben. Aber bei dem
Bild für Licht und Farbe ist ihm der Sinn für die Form
nicht verflümmert. Davon sprechen seine Porträts, in denen
er sich in das „Objekt“ zu vertiefen versteht. Das Bildnis
des Regierungsrats Regenborn zeigt das vielleicht am
stärksten. Dieser versunkene, halb nachdenkliche, halb
gelangweilte Bild des zum Modellischen Verurteilten sagt
es deutlich. Eine besonders feine Leistung der Bildnis-
malerei ist auch das Frauenporträt in der Mitte, das
breit und sicher hingehört, den Eindruck machend, daß er
gut gesehen und gut getroffen sei, ist der lebensgroße
stehende Herr im Reitanzug. Das unablässig Drängende,
Schleudende einer prominenten Menschenmasse hat der
Maler bei gutem Erfassen der einzelnen Typen in dem Bild

„Promenade“ zum Ausdruck gebracht, und in einer Ruhe am
Wasser, in dem sich ihr plumper Leib spiegelt, zeigt er
wieder seine virtuose Lichtbehandlung und seine breite,
sichere Pinselführung. Alles in allem eine sehr beachtens-
werte Kollektion.

Als eine begabte Landschaftlerin entwirft sich Sophie
Dör. Von ihren flott hingeworfenen Bildern gefiel uns
besonders ein herblicher Wald und eine weite Landschaft
mit dunklen Bäumen, blauerer Ferne und irisierender
Luft. Auch eine andere Dame, A. von Raquel, meistert
künstlerisch die Landschaft. Ihr Bild „Nach dem Regen“
zeigt bei düsterer Stimmung vortrefflich die Klarheit der
Luft und das Grün der abgewaschenen Blätter und
Gräser, und in einem anderen Bild, einem geraden Bache,
daran eine baumumstandene Bauernhütte, beweist sie, was
aus einem einfachen Motiv zu machen ist, wenn es künst-
lerisch erfasst wurde. Daß sie auch, so dichter sie in diesen
Bildern ist, hell malen kann, zeigt ein Stillleben aus gelben
Ringelblumen in einem Glase am Fenster. Andere, viel-
leicht ein wenig braunjauchige, sonst aber sehr achtenswerte
Blumenstilleben finden wir in Clara Schlesingers
Marzallen und Goldblat und in einem Strauß Chrysanthemen.
Galerie Vanger.

In Vangers Kunstsalon ist soeben eine reiche Samm-
lung künstlerischer Photographien von E. E. Vergling
ausgestellt, die wie vorzügliche Zeichnungen wirken. Ihr
Urheber, Bruder des hervorragenden Pariser Aquarellisten
Vergling, hat offenbar einen feinen, künstlerischen Blick, der
auf malerische Motive besonders eingestellt ist. Ob er uns
das Innere eines Waldes, eine Wasserpartie oder die
Reize Sonnenbergs vorführt, immer freut man sich über

das schöne Ensemble, aber eben so sehr über die Behand-
lung und die Stimmung. Als das Kleine, Lebensfähige,
den Gesamteindruck Beeinträchtigende der Durchschnitts-
photographie ist hier ausgeschaltet worden. Jedes Bild
wirkt vollkommen bildmäßig, ist ein Bild, und die Be-
trachtung dieser Blätter gewährt einen hohen, künstlerischen
Genuss. Das läßt sich nicht von allen Objekten in der gegen-
wärtigen Ausstellung bei Vanger sagen. Es sind dort
einige Künstler vertreten, die bestrebt scheinen, durch eine
krasse, leuchtende Farbgebung aufzufallen. Bei den
Blumenstücken Adeline Dörners fallen dem Betrachter
die Farben schon ordentlich in die Augen, aber es ist wenig-
stens noch eine gewisse Harmonie in den klaren Zusam-
menstellungen. Aber die Bilder von Eduard Jolisch
wählen geradezu in der Unnatur. Gelb, der Maler
braucht sein Motiv nicht abzuschreiben, er darf mit seinen
Augen sehen, er darf überlegen, aber es ist doch bedenklich,
wenn dies in einer so effekthascherischen Weise geschieht
wie hier und wenn die Farbgebung der Natur sozusagen
auf den Kopf gestellt wird — ein Schwelgen in Unmöglich-
keiten. Zu bestimmten Zwecken dekorativer Art ließe sich
ein derartiges Beginnen wohl verteidigen, aber bei Bil-
dern zum Studium des Wohngemachs ist es bedenklich, wenn
diese darauf ausgehen, sofort die Blicke an sich zu reißen
und andere Bilder förmlich totzuschlagen, wie es die
Blumenstücke der oben erwähnten Dame mit dem großen,
erschütternden Bild Prof. Ungers: „Schiffbruch“ fast verbroche-
risch besorgen. Zwar in einigen Bildern, so in dem „Baum-
buckel“, gelingt es ihm, einen koloristischen Zusammenklang
zu erzielen, in anderen aber, wie in dem Heuberg-Motiv,
fallen die dunklen Töne hart und störend heraus, wirken

zur Abschätzung der Häuser, die von mehreren Rednern verlangt wurden, wollte er nichts wissen. Das Abschätzen der Häuser sei ein Geschäft, das nicht bureaukratisiert werden dürfe.

Ziel beachtete wurden die Mitteilungen von mehreren Rednern aus Wien über die Mittel, die der österreichische Staat zur Wohnungsfürsorge, und zwar zur Garantie von Hypotheken, ausgeben hat. Man hörte ferner Vorschläge, in welcher Weise Lebensversicherungen für die Beschaffung von Baupapital fruchtbar gemacht werden könnten, wie das in Mannheim geschieht. Am tatkräftigsten sind ja bisher die Landesversicherungsanstalten vorgegangen mit Beleihung weit über die mindere Grenze hinaus. Sie haben das allerdings nur gemeinnützigen Bauunternehmungen gegenüber getan. Diese sind gut und sicher geleitet. Der ganze Kongress aber war der Meinung, daß es heute nicht mehr genügt, an die Fundamentierung von Baugenossenschaften zu denken, so wichtig das auch ist. Denn diese umfassen immer nur einen kleinen Teil von Mietern. Es kommt heute darauf an, auch den privaten Bauunternehmern und Hausbesitzern an die Hand zu gehen. Dazu müssen billige Hypotheken beschafft werden. Der Kongress gab dem Deutschen Verein für Wohnungsreform gewisse Aufgaben, seine Haupttätigkeit jetzt darauf zu richten, daß die Städte in Massen mit dem Ausleihen 2. Hypotheken in irgendwelcher Form vorgehen.

Zum Schluß behandelte der Kongress dann noch die Frage des Erbbaurechts, wofür der rührige Vertreter dieser Baurechtsform, Professor Erman-Münster, als Referent gewonnen war. Das Erbbaurecht hat seine Begründung im bürgerlichen Gesetzbuch gefunden. Es ist auch in der letzten Zeit vielfach angewendet worden. Aber entschieden immer noch zu wenig. Seine Mündlichkeit ist zwar gesetzlich begründet. Aber das Mißtrauen in diese neue Einrichtung ist noch zu groß. Deshalb werden noch gewisse gesetzliche Bestimmungen geschaffen werden müssen. Bisherhand würde eine Baubank, die sich die besondere Beleihung im Erbbaurecht zur Aufgabe macht, große Dienste leisten. Die Bodenreformer haben schon seit Jahren dafür agitiert. Aber ihre Gründung steht noch immer aus.

Im ganzen hat der Kongress reiche Anregungen angeregt. Es wäre nur zu wünschen, daß die Gesetzgebung, die doch alle möglichen sozialpolitischen Fragen schon behandelt hat, sich endlich auch der Wohnungsfrage erbarme.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Kultusminister a. D. Dr. v. Studt hat laut „Hannoverscher Courier“ in Hannover eine Villa gekauft und seinen Wohnsitz von Berlin nach Hannover verlegt.

* Bayerns Thronfolger über Verkehrspolitik. Eine bedeutsame verkehrspolitische Rede hielt der bayerische Thronfolger bei dem bayerischen Fluß- und Kanalschiffahrtstag in München. Der bayerische Thronfolger sagte wörtlich: „Die Weiterführung der Kanalisation auf dem Main ist bis zu einem gewissen Grade gesichert. Aschaffenburg ist nahezu sicher. Wir wünschen auch, daß es nach Bamberg geht. Überraschenderweise war es der Reichstag selber, der die gleiche Ansicht geäußert hat. Also sage ich: Stellen wir uns nicht gegen den Wind, weder gegen die bayerische Regierung, noch gegen den Bundesrat, noch gegen den Reichstag, sondern stehen wir zusammen und trachten wir danach, daß wir endlich einmal etwas erreichen. Wir hoffen, daß wir Aschaffenburg nicht als Endpunkt, sondern als Anfangspunkt erreichen. Wenn ein Jahr vorbei ist, dürfte vielleicht schon der erste Spatenstich getan sein.“ Der bayerische Thronfolger beleuchtete dann eingehend die verschiedenen Wasserlinien, die vom Main aus gebaut werden sollen, und kam zu folgendem Schluß: „Wir streben an, auf dem kürzesten Wege an das Meer zu kommen, und zwar an die Nordsee, an die große Welt-

handelsstraße. Darum sage ich, entziehen Sie sich nicht über Linien, die vielleicht einmal kommen werden, aber heute noch in weiter Ferne liegen, sondern halten Sie alle zusammen.“ Die Rede des Thronfolgers fand lebhafteste Zustimmung bei der Versammlung.

* Die bayerische Thronfolge. Prinz Rupprecht von Bayern ermächtigte die „Münchener Neuesten Nachrichten“, den von der „Deutschen Montagszeitung“ veröffentlichten (von uns mitgeteilten) Brief als Erklärung zu bezeichnen.

* Zur Inaktivierung des Prinzen Max. In militärischen Kreisen Karlsruhe erhält sich mit Hartnäckigkeit das Gerücht, daß die Unterlassung des Besuchs des Prinzen Max von Baden beim Kaiser anlässlich dessen jüngster Anwesenheit in Karlsruhe zum Entschlusse des Prinzen, aus dem aktiven Militärdienst auszuschreiten, beigetragen hat. Es soll zu Meinungsverschiedenheiten zwischen dem kommandierenden General des 14. Armee-Korps und dem ihm als Generalmajor und Brigadeführer militärisch unterstellten Prinzen deswegen gekommen sein. Der Kaiser habe dem Prinzen, der bekanntlich mit einer Tochter des Herzogs von Cumberland vermählt ist, ein Kommando gleichen Ranges in Berlin mit Aussicht auf baldige Beförderung angeboten. Der Wunsch in Berlin wäre jedoch unvereinbar mit dem Amte des Prinzen als Präsident der Ersten badischen Kammer und würde ihn auch sonst dem Lande fern gehalten haben.

* Der Abschied des amerikanischen Botschafters Hill. In der amerikanischen Botschaft zu Berlin verabschiedete sich gestern der Botschafter Hill und Genahmte von den Angehörigen der amerikanischen Kolonie. Hill geht in der zweiten Hälfte des Juni nach Kiel zur Verabschiedung vom Kaiser, kehrt dann noch einmal nach Berlin zurück und tritt am 1. Juli eine Reise nach der Schweiz an, wo er den Sommer und den Herbst verleben will.

* Deutschlands Verhalten in der Marokkofrage. Zu der neuen Phase der Marokkofrage wird der „Ndn. Ztg.“ aus Berlin gemeldet, daß die französische Regierung den französischen Zeitungen Mahnungen zum Maßhalten gegeben habe. Die Annahme, daß Deutschland hinter Spanien stehe, sei unzutreffend. Bei der ruhig beobachtenden Stellung, die Deutschland einnehmen den Wirren gegenüber einnehme, wäre ein anderes Verhalten unverständlich gewesen. In Berlin sei man mit dem spanischen Vorgehen nur insoweit befaßt, als Spanien in Berlin, wie auch wohl den anderen Mächten, von der Befehung Mitteilung machte und diese ähnlich begründete wie Frankreich, nämlich mit der Unsicherheit der Grenze und dem Schutz der eigenen Interessen. Spanien habe die Versicherung abgegeben, daß man es nur mit einer vorläufigen Befehung zu tun habe, eine Versicherung, die von Deutschland einfach zur Kenntnis genommen wurde.

* Die preussische Einkommensteuerverordnung. Die Vorarbeiten für die preussische Einkommensteuerverordnung, die das augenblicklich geltende preussische Einkommen- und Ergänzungsteuergesetz organisch abändern soll, sind im Finanzministerium so weit gediehen, daß sie in nächster Zeit abgeschlossen werden können.

* Zum Fall Jatho. In das Spruchkollegium ist nach der „Schles. Ztg.“ vom Konsistorium in Coblenz, da augenblicklich ein Generalsuperintendent nicht vorhanden ist, das älteste geistliche Mitglied Geh. Konsistorialrat Lic. Metgenberg entsendet worden. Von der rheinischen Provinzialsynode sind gewählt worden: Superintendent Schröder in Bonn, Pfarrer D. Hafner in Elberfeld, Geh. Kommerzienrat D. Goepke in Langenberg (Heinberg). Ferner gehören dem Spruchkollegium an: der Präsident des Evangelischen Oberkirchenrates Bickel. Geh. Rat D. Volz, Oberhofprediger D. Dr. Dr. Wirtl. Geh. Rat D. Hartmann, die Wirklichen Oberkonsistorialräte D. Moeller und D. Koch, ferner Graf Hohenthal-Döllau und die Professoren D. Kohl, D. Loos und D. Hausleiter.

* Die württembergische Burgenfahrt. Die Teilnehmer an der württembergischen Burgenfahrt besuchten unter Führung ihres Protektors, des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, die Burg Hohenneuffen. Die herrliche Burgruine wurde eingehend besichtigt, wobei Professor Bobo Ebbard und der württembergische Landeskonservator

Grasmann die einzelnen Teile erklärten. Vor dem Denkmal des um die Erhaltung der württembergischen Burgen hoch verdienten Konservators Bruns verweilten die Teilnehmer in stimmungsvoller Erinnerung.

* Deutsche Professoren auf dem Index. Nach einer römischen Depesche der „Times“ sind neuerdings verschiedene Werke deutscher Professoren auf den Index gesetzt worden, darunter das Buch „Katholizismus und Aristokratismus“ von Dr. Koch und Becker, „Der Modernismus“ von einem anonymen deutschen Geistlichen und „Die Originale der modernen Theologie“ von August Lambert.

* Einstellung des Verfahrens gegen den früheren Landrat Dr. Schröder. Die Staatsanwaltschaft hat das Ermittlungsverfahren gegen den jetzigen Regierungsrat, früheren Landrat Dr. Schröder wegen Betrugsversuchs und Falschung eingestellt. Hinsichtlich des vom Gericht festgestellten Betrugsversuchs habe sich durch die ausführliche Vernehmung neuer Zeugen ergeben, daß die Feststellungen des Urteils falsch seien, daß Schröder also nicht wahrheitswidrige Angaben zur Erzielung eines höheren Gehalts bei einer Verfeinerung gemacht habe.

* Die Ehescheidungen in Bayern nehmen immer mehr zu. München hat die höchste Zahl der Fälle, die meistens wegen Ehebruchs. Der Erlaß, wonach der Pfarrgeistliche bei der Vermählung Anzeige von Scheidungsbegehren durch die bürgerlichen Gerichte gemacht werden muß in Bayern, was einer Verleugung der Zivilheirat gleichkommt, hat also nicht die erhoffte Wirkung gehabt.

* Der Deutsche Drogisten-Verband von 1873, E. V., hielt am 11. und 12. Juni seine von nahezu 500 deutschen Drogisten besuchte 30. Delegierten-Versammlung in Dresden ab. An dieser Versammlung nahmen auch teil Vertreter der Drogistenorganisationen Österreichs, der Schweiz und aus Russland. Eingeleitet von einem Vortrag des Herrn Professor Dr. Behnen über „Die künftliche Darstellung von Naturprodukten“, waren es neben internen Fragen besonders wirtschaftliche Dinge, die den Verband beschäftigten. Einen breiten Raum nahmen Beratungen über einige Gesetze, so die Reichsversicherungsordnung, das sogenannte Kurpfuschergesetz und den preussischen Ministerialerlaß ein, wobei allgemein beklagt wurde, daß ein immer mehr wachsender und sich vervollkommnender Stand von der Gesetzgebung nicht genügend gewürdigt, vielmehr eingeengt werde.

* Der Wirtschaftliche Ausschuss ist gestern unter dem Vorsitz des Staatssekretärs des Innern, Staatsministers Dr. Delbrück, zwecks Erörterung des Abschlusses eines Handelsvertrages mit Japan zusammengetreten.

* Eine neue Berliner Stadtschlange. Statt der bisherigen rot-weiß-schwarzen Fahne beschloß der Berliner Magistrat für die Zukunft rot-weiß-rot als reichshauptstädtische Stadtschlange zu wählen.

* Die internationale Reiseausstellung in Berlin soll am 20. d. M. abends geschlossen werden.

* Arbeiterbewegung. Der Streik im Baufeldmagerwerbe Groß-Berlins dauert jetzt 6 Wochen. Aussicht auf Beilegung scheint noch nicht vorhanden zu sein.

* Evangelisch-Kirchlicher Hilfsverein. Im Sitzungssaal zu Berlin fand am Dienstag die diesjährige gemeinsame Versammlung der Vertreter des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins und der Vertreterinnen beim. Vertreter der Vereine der Frauenhilfe statt. Die Kaiserin in erschein um 9½ Uhr. Der Vorsitzende Herr v. Mantuffel, Präsident des Herrenhauses, eröffnete alsbald die Sitzung. Nach einem Eingangsgebet dankte der Präsident der Kaiserin für ihr Erscheinen und gab in Form eines Jahresberichts einen kurzen Überblick über die Entwicklung der Frauenhilfe. Im weiteren Verlauf wurde über die Arbeit des Wiesbadener und des Brandenburger Hilfsvereins berichtet, sowie über die Tätigkeit der Frauenhilfe im Ausland Bericht erstattet. Endlich sprach Superintendent Burs-Ebling über den beruflichen Dienst der Frau in der evangelischen Gemeinde. Damit war die Tagesordnung erschöpft und die Kaiserin verließ gegen 11 Uhr den Saal. Es folgten einige Reden in der Diskussion; die Versammlung schloß gegen Mittag. Später folgte ein Festgottesdienst in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche und heute folgt im Sitzungssaal des Herrenhauses der weitere Ausbruch.

Herr und Flotte.

Das neue Linienkessel „Friedrich der Große“ wurde, wie aus Wilhelmshaven berichtet wird, der Nordsee flotten zugeteilt.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Die Leiterin des Reichs-Archivs Frau Dr. Elisabeth Förster-Kiepsche (Wilmersdorf) wurde vom Jenaer Schöffengericht wegen Beleidigung der Frau Dr. Anna Frankenstein (Jena) zu 100 M. Geldstrafe verurteilt. Den Gegenstand des Prozesses bildeten zwei angeblich unbekannte Briefe, die Prof. Meyer (Berlin) von der Privatsekretärin für 2000 M. kaufte. — „Das Mädchen von Wilmersdorf“, Puccinis neue Oper, die bereits in Amerika gespielt wurde, erlebte im Konstanzer Theater zu Konstanz die erste europäische Aufführung. Der erste Akt wurde teils mit Beifall, teils mit Zischen aufgenommen; der zweite und dritte dagegen fanden lebhaften unbeschränkten Beifall.

Bildende Kunst. Wie gemeldet, fand in den letzten Tagen in Paris die Versteigerung der Sammlung Manrice Kann statt, und das Hauptstück der Sammlung, Rembrandts „Jüdischer Philosoph“, erzielte einen Preis von 270 000 Franken. Der Gesamtüberschlag der Versteigerung beträgt 2 721 450 Franken und stellt in dieser Höhe einen Rekord dar. Im ganzen wurden 82 Gemälde verkauft. Den zweit höchsten Preis erlangte das Porträt eines jungen Mannes von Frans Hals mit 175 000 Franken; daran schließt sich der „Ausbruch zur Jagd“ von Albert Cuyp mit 160 000 Franken.

Wissenschaft und Technik. Professor Anno Meyer von der Universität Liverpool ist als Professor der keltischen Philologie an die Berliner Universität berufen worden. Professor Meyer ist der Gründer der School of Irish Learning in Dublin und hat umfangreiche Auswahlen altirischer Poesien in englischer Übersetzung mit einer wissenschaftlichen Einleitung herausgegeben.

förmlich wie schwere Klee. Hellmalerei sollte nicht zur Großmalerei entarten. Wie vornehm, demütigend, harmonisch wirken demgegenüber die schönen Bilder von Bischoff in Gelm, meist dem holländischen Fischerleben entnommen. Diesen Kleinatmosphäre läßt man sich gefallen; das ist wirkliches Lichtspiel der freien Luft. Einige der Bilder, wie die blaurotgelblichen Mädchen im Walde, sind wie eine Sinfonie. Sieghart treten sie neben diese Gewaltemalereien, auch neben Gertners fünf nackte Läufer, die glänzend aus goldenen Sonnen- und blauen Schattenscheitern zusammengefaßt sind. Die hübschen, schlicht beschriebenen Landschaften von Max Frey hängen in dieser Abteufung der Umarmung und koloristischen Überwältigung wie freundliche Mahnungen, die Natur künstlerisch ehrlich zu umarmen, nicht aber sie gewissermaßen mit Gewalt zu vergewaltigen. Etwas Exzentrität, wenn sie geistvoll ist, läßt man sich ja am Ende schon gefallen, aber es muß doch seine Grenzen haben. Sch. v. B.

Aus Kunst und Leben.

* Eine Selbstbiographie Wilbrandts. Adolf Wilbrandt hat vor einigen Jahren, am 24. August 1907, aus Anlaß seines 70. Geburtstags in einigen autobiographischen Skizzen eine Schilderung seines Lebens gegeben, die, wie der „Ans.“ von literarischer Seite geschrieben wird, trotz ihrer Kürze den Inhalt dieses Dichterlebens besser erschöpft als manche langatmige Abhandlung. Die patriotische und dichterische Sehnsucht des Jünglings und Mannes kommt darin am klarsten zum Ausdruck, das Zueinanderweben der äußeren Geschichte, die zur Errichtung des einzigen Deutschen Reiches führten, und der inneren Kräfte, die den Dichter vollendeten, nimmt klare Gestalt an und wird menschlich begreiflich gemacht. Es ist derselbe ideale Schwung, der in seiner Sehnsucht nach einem ewigen Vaterland und nach großen Gestalten lebt. Die charakteristischen Sätze lauten folgendermaßen: „Des Deutschen Reiches und meine Werdegänge fallen ungefähr zusammen;

das ist mir ein gar eigenes, freundliches, herabwendendes Gefühl. Als 1848 der Reichsgedanke zuerst Form gewann, aus der Frankfurter Paulskirche die Reichsverfassung an Licht trat und sich dem König von Preußen als zukünftigen Kaiser vor die Füße legte, da war es doch noch ein junges Kind, dieses Deutsche Reich, konnte noch nicht unter den Großen, Gewordenen bestehen; war noch ebenso ein Traum wie die Welt in mir. Dann erwachte es wieder in der Sehnsucht der Menschen, 1859; da erwachte auch ich. Ich wuchs und es wuchs; 1864, auf dem Weg durch Schleswig-Pommern, nach Düttel und Wismar, tat es einen großen Schritt; 1866 stand es noch unfertig, unreif, aber doch wie ein erblickender Jüngling da. 1871 war's zum Mann geworden. Und ich, was hab' ich denn als Jüngling gewollt und als Mann getan? Meines Schaffens Ziel, sobald ich mich gefunden hatte, war und ist noch heute: Wahrheit, Wirklichkeit, angeschaut und erlebte Natur, aber in nicht unedler Form gebracht. Das Häßliche nicht meiden, nach Schönheit streben; in der Welt ist mehr Schönheit, als die Kunst erfassen und erschöpfen kann; nur hoch genug und tief genug schauen, um sie zu sehen! Harmonie erstreben, wie die gehelme und geheimnisvolle Schöpfungskraft es tut; Harmonie von Wirklichkeitsbegriffen, Seelenkunde, Großartigkeit, Form, Sinn, Andacht, Humor. Auf dem Wege der Großen weiterzuwandeln, aber als heutiger Mensch.“ Im Anschluß daran sei seiner eigenen Worte über seine Tätigkeit als Theaterdirektor im Burgtheater gedacht. Auch hier hatte er die größten Ziele und eine, fern von allem Kleinhäckerischen, auf Großartigkeit gerichtete Auffassung. In erster Reihe schwebte ihm die Gewinnung des 2. Teils der „Faust“-Dichtung für das deutsche Publikum vor. Er wollte den ganzen „Faust“ als Festspiel der deutschen Nation errichten sehen. Er schreibt darüber: „Als ich mich entschlossen hatte, Burgtheaterdirektor zu werden, war einer meiner ersten Träume: der ganze „Faust“! Nicht als eine Art von Aufführungsspiel mit unendlicher Mühe, wie man ihn in Dresden spielt, auch nicht in der seltsamen, mutwilligen Neuauflage des Bühnenaufbaus, in die ihn Otto Deubert hineingezwängt hatte, sondern auf unserer

Ausland.**Schweiz.**

Die Arbeiterversicherung. Das Gesetz, betreffend die Kranken- und Unfallversicherung der Arbeiter, wurde von dem Nationalrat mit 136 gegen 12 Stimmen und von dem Ständerat einstimmig angenommen.

Belgien.

Das neue Kabinett. Das Kabinett wird sich heute offiziell konstituieren und aus folgenden Mitgliedern des alten Kabinetts zusammensetzen: Präsidium und Inneres: de Broqueville; Justiz: Verheyen; Äußeres: Davignon; Kolonien: Renkin; Arbeit: Hubert; Krieg: Hellebaut, sowie aus folgenden neuen Mitgliedern: Finanzen: Ledic; Unterricht: Pauket; Verkehr: Carton de Wiart und Ackerbau: van de Vyvere.

Frankreich.

Zur Rechtfertigung der marokkanischen Expedition. Cruppi legte in der Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten die Notwendigkeit der Expedition nach Fez dar, die der Maghreb ebenso wie die fremden Kolonien und die Konfusen, besonders von England und Deutschland wünschten. Über die gegenwärtige Haltung Spaniens und die diplomatische Lage kann der Minister, wie er sagte, sich nicht äußern, da das Geheimnis nicht ihm allein gehöre und er zum Schweigen verpflichtet sei. Er drückte jedoch die Hoffnung aus, daß der gegenwärtige Zwischenfall bald in günstigem Sinn erledigt werde und erklärte, daß die Verhandlungen über die Bestimmungen der Agencasie auf dem besten Wege seien. — In dem im Elysée abgehaltenen Kabinettsrat teilte der Minister des Äußeren Cruppi und Kriegsminister Geiran die Einnahme von Meknes mit, dabei wurde auf französischer Seite ein Soldat getötet, vierzehn wurden verwundet. Die Regierung wird ihr Einverständnis erklären, daß die Interpellationen über die Ruhegehälter der Arbeiter zur Beratung gestellt werden. Das wird am Freitag sein.

Die Wingerzungen. Eine über die Eisenbahn Bar-sur-Aube nach Velfort führende hölzerne Brücke wurde böswillig angezündet. Dragoner löschten das Feuer.

Die Größten des Champagnerkrieges. Die meisten Blätter begnügen sich damit, die Tölpelheiten der Aube-Winger zu verurteilen. Dem gewesenen Minister Marre Dandin allein ist es vorbehalten, in der „Action“ zu unterstellen, daß „Agenten Deutschlands“ an der Entfaltung der deutschen Fahnen in gewissen Gemeinden der Aube teilgenommen haben könnten. Es genügt, diesen einseitigen Ausfall niedriger zu hängen.

England.

Der internationale Seemannsstreik. Der Beginn des internationalen Seemannsstreiks ist endgültig auf heute festgesetzt. — Auch das belgische Syndikat der Seeleute in Brüssel verbreitet ein Manifest, worin der Ausstand auf den belgischen Schiffen erklärt wird. Trotz der Aufforderung, daß keine Matrosen sich für irgend eine Seereise verpflichten sollen, haben Anwerbungen für die Red Star Line stattgefunden. Auch die Haltung der Hafenarbeiter erscheint zweifelhaft. — In Amsterdam weigerten die Matrosen sich, vier Dampfer der Königl. Schiffsahrtsgesellschaft, die an dem Tag, an dem der Generalstreik wahrscheinlich proklamiert wird, abfahren sollten, zu bemannen, ebenso weigerten sich die Matrosen an Bord des Dampfers „Königin Wilhelmina“ zu gehen, der am 23. Juni zur Flottenschau nach der Rede von Spithead in See gehen sollte. Der Streik umfaßt zurzeit 80 Matrosen.

Kohlensträgerstreik. Die Kohlensträger in Southampton beschloßen fast einstimmig, die Vorschläge der Arbeitgeber zurückzuweisen. Der Ausstand dauert daher fort. An der Belohnung der Dampfer in den Häfen arbeiten zurzeit gegen 700 Mann, die von auswärts herangezogen wurden.

Portugal.

Truppenbewegungen. Nach einer offiziellen Mitteilung aus Lissabon wurden zur Beruhigung der Gemüter folgende Truppenbewegungen vorgenommen: 270 Mann des Jägerbataillons Nr. 5 mit Maschinengewehren nach Braga; 50 Mann Kavallerie und 170 Mann Infanterie von Aveiro nach Lamego nach Villareal. Die Reserve der 1., 2., 3. und 4. Division werden einberufen. Die Jäger Nr. 6 aus Sarratzen marschieren gemacht, und ebenso eine Gebirgsbatterie von Evora. Zur Bewachung des Guadiana-Lufes wurden ein Kanonenboot und zwei Torpedoboote beordert. Das sieht nicht gerade nach einer besonderen Sicherheit der Lage aus.

Rußland.

Der Besuch der amerikanischen Flotte. Der Kaiser empfing im Palais zu Peterhof die Kommandeure und höheren Offiziere des amerikanischen Geschwaders. Beim Frühstück brachte der Kaiser einen Trinkspruch auf das Glück der Unionstaaten, die glänzende amerikanische Flotte und den Präsidenten aus.

Serbien.

Eine französische Auszeichnung für den König. Der französische Gesandte Coullard-Desces übergab in besonderer Audienz dem König den ihm vom Präsidenten Fallières verliehenen Großorden der Ehrenlegion und gleichzeitig ein eigenhändiges Schreiben des Präsidenten an den König. Kronprinz Alexander wird dem Präsidenten Fallières ein eigenhändiges Dankschreiben des Königs übergeben.

Montenegro.

Von der türkischen Grenze. Montenegro ließ einen kritischen Gebietstreifen in der Gegend von Bezër besetzen. Auf allen wichtigen Höhen wurden 20 Mann starke Bataillone postiert und Schützengraben angelegt. Da die beste Position bei Cetinje besonders wichtig ist und die Türken durch die militärische Befestigung sehr behindert werden, erzwang die Oberkommandierende, bei der Regierung in Cetinje sofort Protest zu erheben.

Türkei.

Die Lage in Albanien. Kriegsminister Mahmud Schewket Pascha, der gestern in Saloniki angekommen ist,

wird, wie verlautet, den Sultan nach Monastir begleiten und sich möglicherweise nach Skutari begeben. Zorhul-Pascha soll den Befehl erhalten haben, die Bekämpfung der Aufständischen einzustellen und die Häupter der verschiedenen Stämme zu sich zu laden, um über ihre Forderungen zu verhandeln. Gegenwärtig finden rege Verhandlungen zwischen Regierung und Zorhul statt, um sofort Reformen im Vilajet Skutari einzuführen.

Auf der Spur des Entführten. Eine Patrouille hat in der Umgebung von Vradia in den Bergen eine Bistens-Latte des Ingenieurs Richter gefunden. Man nimmt an, daß Richter sie geflüchten hat, um die Verfolger auf die Spur der Räuber zu führen.

Marokko.

Widerstände gegen das spanische Vorgehen. Die „Agence Havas“ meldet aus Larache vom 12. d. M.: Infolge des Protestes Nafissi, der versicherte, daß die Stadt und die Umgebung ruhig ist, verzichteten die Spanier auf eine Landung in Arzila. — Dasselbe Blatt meldet aus Elksar unter dem 11. d. M.: Als die Spanier einziehen wollten, machte ihnen der Pascha den Vorhalt, daß er über eine genügende Garnison verfüge, um den Polizeidienst versehen zu können. — Wie die „Agence Havas“ unter dem 12. Juni weiter aus Elksar meldet, herrscht dort große Erregung infolge der Errichtung eines spanischen Lagers auf einem Friedhof. Nafissi hat die Stämme aufgefordert, sich ruhig zu verhalten und abzuwarten, bis die Mächte die Frage der Truppenausführung regeln werden.

Grausamkeiten des neuen Roghi. Der „Daily Mail“ wird aus Elksar gemeldet, daß der neue Roghi kürzlich den spanischen Schutzbesetzten Hamid ben Malek mit seinen zwei Söhnen gefangen nahm. In Gegenwart Hamid ben Maleks wurden dessen beide Söhne hingerichtet. Der Roghi versprach Hamid ben Malek sein Leben, wenn er von dem Fleischn seiner beiden Kinder essen wolle, Malek weigerte sich jedoch und wurde ebenfalls hingerichtet.

Vereinigte Staaten.

Der deutsche Vorkämpfer Graf Bernstorff war Gast der Universität von Chicago. Graf Bernstorff sprach vor der Universität über die Grundlagen des Deutschen Reiches. Die Universität verlieh dem Vorkämpfer den Ehrendokortitel.

Das Abkommen mit Kanada. Der Senat begann die Beratung über das Gegenständigkeitsabkommen mit Kanada.

Nordamerika.

Freigabe von Gefangenen in Mexiko. Wie die „Associated Press“ aus Chihuahua meldet, sind alle politischen Gefangenen, darunter 14 Amerikaner und 2 Deutsche, die in der Schlacht bei Casas Grandes gefangen worden waren, freigegeben worden. — Aus Mexiko meldet die „Köln. Ztg.“ weiter: General Reyes hat die Präsidentenwahlkandidatur endgültig abgelehnt. Damit ist die politische Lage geklärt und die aufregenden Wahlen werden vermieden. General Reyes war der einzige gewesen, der Wahlansprüche gegen Madero gehabt hätte. Die Ablösung und Entlassung der Aufständischen macht gute Fortschritte.

China.

Die Anklagen gegen die Russen. Aus Peking wird sich eine Kommission nach der Mandschurei begeben, um die von dem Gouverneur in Jizir gegen die Russen erhobenen Anklagen, daß sie die Chinesen an der mongolischen Grenze aktiv unterstützen, auf ihre Richtigkeit zu prüfen.

Luftfahrt.**Der deutsche Rundflug.**

w. Magdeburg, 13. Juni. Thelen ist um 5 Uhr 5 Min. auf dem Flugplatz glatt gelandet, nachdem er bei seiner Fahrt von Lofan nach Magdeburg bei Wiederitz eine Zwischenlandung vornahm, um unter Aussehen seines Passagiers.

w. Schwerin, 13. Juni. Dr. Wittenstein ist mit seinem Passagier einige Minuten vor 6 Uhr auf dem Flugfeld niedergegangen. Bei der Landung wurde das Höhenmesser und die Tragfläche des Apparats beschädigt. Buchner ist ebenfalls um 6 Uhr glatt gelandet. Latich hat sich verfliegen. Er wurde nach Braunschweig abgetrieben.

w. Magdeburg, 13. Juni. Der Flieger Müller, der im altstädtischen Krankenhaus Magdeburg-Südendurg noch bewußtlos darniederliegt, erlitt nach ärztlicher Feststellung eine leichte Gehirnerschütterung, die zu Besorgnissen keinen Anlaß gibt.

Der Wettflug Paris-Rom-Turin.

w. Rom, 13. Juni. Über den heute früh nach Turin aufgestiegenen Flieger Fred ist bis heute abend 6 Uhr keinerlei Nachricht eingetroffen. Das Automobil, welches dem Flugzeug Freds folgte, verlor seine Spur.

Unfall bei dem Wettflug Rom-Turin.

wb. Viterbo, 13. Juni. Der Flieger Fred ist abgestürzt. Er fiel in einen Wald auf dem Berg Cinnien und wurde von einem Hirten aufgefunden. Die Behörde von Viterbo schickte sofort Hilfe. In dem dichten Wald bei Ronciglione fand man Fred, ohnmächtig mit gebrochenen Armen und Beinen, unter seinem Motor auf der Erde liegen. Das Flugzeug ist zerstört. Der Flieger kam wieder zum Bewußtsein und wurde in das Krankenhaus von Ronciglione verbracht.

* Der erste Flugmaschinenturm wird gegenwärtig in der Nähe von Salais errichtet, an der Stelle, wo im Juli vor zwei Jahren Merlot seinen denkwürdigen Flug über den Kanal begann. Die Grundmauern dieses Turms sind bereits auf dem militärischen Übungsfeld „Les Baragues“ begonnen worden. Der Turm soll 150 Meter hoch werden und 5 Meter Durchmesser haben. Seine Aufgabe soll sein, als eine Art Signalturm für Flieger, die den Kanal kreuzen, zu dienen. Es wird ein Valtengerüst errichtet, das nicht ganz geschlossen wird, da man annimmt, daß es so auf weite Entfernungen sichtbar sein wird und leichter von anderen Gegenden in der Landschaft unterschieden

werden kann. Man hofft, daß man den Turm von der Flugmaschine in der Fahrt aus 500 oder 600 Meter Höhe weithin erkennen wird.

Aus Stadt und Land.**Wiesbadener Nachrichten.****Konferenz der westdeutschen Handwerkskammern.**

Die diesjährige Konferenz der westdeutschen Handwerkskammern fand am Montag in Arnberg statt. Die zu dieser westdeutschen Gruppe gehörigen Handwerks- und Gewerbelammern von Aachen, Arnberg, Bielefeld, Cassel, Coblenz, Köln, Dornum, Düsseldorf, Münster in Westfalen, Saarbrücken und Wiesbaden waren durch Abordnungen vollständig vertreten. Geleitet wurden die Beratungen, welche nicht öffentlich waren, durch den Vorsitzenden der Handwerkskammer zu Coblenz. Die Versammlung befaßte sich im Laufe des Tages mit einer großen Anzahl für das Handwerk und seine Interessen wichtiger Gegenstände, woraus einiges in nachstehendem kurz mitgeteilt sein möge: Über den ersten Punkt der Tagesordnung, betreffend „die Lehrlingsstellen-Vermittlung“, berichtete der Syndikus der Handwerkskammer für Aachen und Balde zu Cassel in eingehender Weise; er empfahl und begründete am Schluß den Vorschlag, die im Casseler Bezirk getroffene Einrichtung, welche sich seit Jahren bewährt habe, nämlich Regelung des Lehrlingsstellen-Vermittlungswesens im Anschluß an den kommunalen Arbeitsnachweis, auch in anderen Kammerbezirken einzuführen, wenn die dortigen Verhältnisse solches als praktisch und nützlich erscheinen lassen. Hiermit erklärte sich die Konferenz einverstanden. Ein weiterer Punkt der Tagesordnung betraf „die staatliche Regelung des Ausstellungsverfahrens“. Es handelt sich hierbei um die Befestigung von Ausstellungen des Ausstellungswesens; Auswüchse durch Veranstaltung aller möglichen Ausstellungen und ähnlicher Veranstaltungen unter telegraphischer Bezeichnung, verbunden mit Preisuerkennungen, seitens hierzu nicht berufener Privatpersonen oder obfurer Gesellschaften usw.; Auswüchse des Ausstellungswesens, welche zum Schaden des realen Handwerks fortwuchern und befeitigt werden müssen. Nach eingehender Besprechung dieses Gegenstandes wurde beschlossen, entsprechende Anträge und Vorschläge zur Bekämpfung derartigen Ausstellungs-schwindels dem „Aussschuß des deutschen Handels- und Gewerbelammertags“ zu übermitteln. — Ein weiterer Punkt der Tagesordnung betraf die schon seit Jahren in Vorbereitung befindliche Errichtung des Handwerker-Erholungsheims in Traben-Trarbach an der Mosel. Die Mittel, welche für diesen Zweck bisher zur Verfügung stehen, haben auch durch die infolge der veranfaßten Lotterie zugeflossenen Gelder noch nicht eine ausreichende Höhe erreicht; es wird deshalb eine zweite Lotterie zum Besten des Handwerker-Erholungsheims noch in diesem Jahr veranstaltet werden. Sodann wurde über die Notwendigkeit der Abänderung der Postordnung bezüglich des Postauftragsprotefts beraten. Das einleitende Referat wurde von dem Vertreter der Handwerkskammer zu Wiesbaden, Kammersekretär Schröder, erlassen. Nach den bisherigen Bestimmungen der deutschen Postordnung werden von der Post Wechsel nur in der Höhe bis zum Betrag von 800 M. durch Postauftrag eingezogen und, wenn sie nicht eingelöst werden, zum Proteft gebracht. Werden nun aus Versehen des Abenders oder dessen Personals Wechsel über höhere Beträge durch Postauftrag einzuziehen versucht, so legt die Post den Wechsel dem Adressaten gar nicht einmal vor, sondern überweist ihn gleich dem Gerichtsvollzieher oder einem Rechtsanwalt, wodurch im Proteftfall ganz erhebliche Mehrkosten entstehen. In der Beratung über diese Angelegenheit sprach man sich dafür aus, daß die Post auch bei Wechseln im Betrag von mehr als 800 M. diese dem Adressaten zur Einlösung präsentiert und dann, wenn Zahlung nicht erfolgt, sie an den Abender zurückgeben läßt, oder diesen zu Proteft bringt. Nach dem bisherigen Verfahren kann es nämlich vorkommen, daß Wechsel zurückgehen, bezw. zum Proteft gelangen, die auf reiche, absolut zahlungsfähige Schuldner gezogen worden sind usw. Die Konferenz beschloß daher, den Allgemeinen deutschen Handwerks- und Gewerbelammertag zu ersuchen, bei dem Deutschen Reichspostamt um alsbaldige zeitgemäße Abänderung der Reichspostordnung bezüglich des Postauftragsprotefts vorstellig zu werden. — Ferner beschäftigte sich die Konferenz mit einem Antrag des Verbands der Deutschen Tierzüchtervereine, betreffend die Ausbildung der Metzgerlehrlinge. Der Verband wünscht nämlich, daß die Metzgerlehrlinge von ihren Lehrmeistern auch dazu ausgebildet werden, daß sie eine ordnungsmäßige Betäubung der Schlachttiere vornehmen können. Die Konferenz erklärte sich mit diesem Antrag vollständig einverstanden. — Die weiteren Beratungsgegenstände betrafen nur interne Angelegenheiten.

R. Ms.

— Die Einwohnerzahl Wiesbadens betrug nach den Ermittlungen des städtischen statistischen Amtes am 1. Juni d. J. 108.609. Die Bevölkerungszunahme belief sich im Monat Mai auf 83 Köpfe. Todesfälle sind 123 (155) und Geburten 158 (179) zu verzeichnen. Außerdem 1 Totgeburt. Angezogen sind 2284 (2012) und fortgezogen sind 2238 (1806) Personen.

— Geländenumlegung am Nordfriedhof. Die gestern abend im Restaurant Reh stattgefundene Versammlung zur Besprechung der Konsolidation des Geländes zwischen Platter Straße, Niederberg, Balkmühlstraße usw. war recht zahlreich besucht. Prinzipielle Gegnerschaft des Projekts war nicht zu bemerken, vielmehr schienen alle sich für dasselbe zu interessieren, doch zeigten die lebhaft geführten Debatten über die Anlagen, Freipläze, Straßen, über Höhe der Terraintretung usw., daß man mit dem geplanten Vorschlag nicht einverstanden war, und daß die Umlegung auf energischen Widerstand stößt, falls es nicht gelingt, günstigere Bedingungen für bestimmte Besten — oder Interessengruppen zu erwirken. Entgegenkommen bezüglich der Bauweise, geringere oder

gerechtere Verteilung der Lasten wurde gewünscht, damit die kleineren Grundstücke durch den Aufschlag nicht überlastet werden. Eine bestimmte Erklärung zum Beitritt konnte nicht erteilt werden, wie viele durch einen gesellten Antrag wünschten. Es bleibt also abzuwarten, ob eine Majorität für die Konsolidation zustande kommt und es dann gelingt, die Differenzen auszugleichen. Nach den Äußerungen des Landmessers Schmidt, welcher der Versammlung betriebl. bis zum Schluss, sei dies zu hoffen, besonders wenn auch die Stadt das Ihrige dazu beibringt.

Das Fronleichnamfest wird morgen von der katholischen Bevölkerung in der üblichen Weise gefeiert werden. Nach dem feierlichen Hochamt in der Bonifatiuskirche wird sich von dort aus die Prozession gegen 9 Uhr in Bewegung setzen. Pfarrer Gruber trägt dabei das Allerheiligste. Der Zug führt, wie seither, durch die Lützenstraße, Dohheimer, Börtz-, Adels- und Adolfsstraße zur Lützenstraße, wo sich die Prozession vor dem dort am Vaterländischen Ausstellungenaltar aufstellt. Märsche werden ferner erteilt vor dem katholischen Gesellenhaus in der Dohheimer Straße, Ecke Schillerstraße und Adelsstraße, sowie in der Moritzstraße, Ecke der Adelsstraße. Die Beteiligung an der Prozession wird, wie alljährlich, auch diesmal wieder eine recht zahlreiche sein, die katholischen Einwohner werden ihre Häuser mit Fahnen und Girlanden schmücken.

Der Wiesbadener Verein der pensionierten deutschen Reichs- und preussischen Staatsbeamten hielt am 3. d. M. in der „Waldburg“ seine Monatsversammlung ab und nahm darin Stellung zu dem für 1911 erhöhten und gegebenenfalls 1912 noch weiter zu erhöhenden Ausgleichs-Unterstützungsfonds für die Pensionäre und Hinterbliebenen der vor dem 1. April 1908 verstorbenen Beamten. Diese Forderung für die alten, treuen Reichs- und Staatsbeamten wurde allgemein als demütigend und die Ehre eines Staatsbeamten niederdrückend zurückgewiesen, schon in Anbetracht dessen, daß Unterstützungen die Notlage der alten Beamten nicht beheben können. Mit besonderem Dank ist es empfunden worden, daß auch der Verband der aktiven Beamten mit seinen 230 000 Mitgliedern und der Militärämterverband mit seinen 70 000 Mitgliedern für eine gesetzmäßige allgemeine Verbesserung des Ruhegehalts der Pensionäre eingetreten ist. Das Erfordernis an Mitteln für diesen Zweck wird infolge Absterbens der Pensionäre von Jahr zu Jahr geringer, um in nicht allzuferner Zeit ganz zu verschwinden. Da unter den Pensionären sich viele Kriegsteilnehmer befinden, dürfte von dem Finanzminister erwartet werden, daß er sich dem Herantreten der Volkstribunen an die Angelegenheit ferner nicht mehr verschließt.

Mit den Erdarbeiten für das neue Landesbibliotheksgebäude auf dem Terrain der alten Artilleriekaserne an der Rheinstraße ist vor einigen Tagen begonnen worden. Die Bauzeit ist, wie wir hören, mit mindestens einem Jahr in Aussicht genommen.

Schwurgericht. Für die bevorstehende Tagung des Schwurgerichts sind noch die folgenden Termine angesetzt: Für Dienstag, den 27. Juni, wider die Fräulein Freifrau von Wiesbaden wegen Verbrechen gegen das leibende Leben. Verteidiger: Rechtsanwalt Rabe. — Für Mittwoch, den 28. Juni, wider Barth wegen wissenschaftlichen Meineids. Verteidiger: Rechtsanwalt Stempel.

Diebstahlsversuch oder Unfug. Vergangene Nacht kurz nach 12 Uhr machten sich zwei halbwüchsige Burken daran, das über 2 Meter hoch am Ladeneingang angebrachte große Fahnenfeld eines Butter- und Eiergeschäfts in der oberen Westendstraße auszuheben und mitzunehmen. Der Inhaber des Geschäfts, der gerade nach Hause gekommen war, hatte den Vorfall vom Fenster aus beobachtet und nahm die Verfolgung der Täter auf, welche hierauf das Schild wegwarfen und das Weite suchten. Die Burken sind erkannt worden.

Ein Heiratschwinder wurde gestern in Dieblich in der Person eines seit etwa 4 Jahren dort in Arbeit stehenden Schmiedegesellen namens F. auf Veranlassung der Wiesbadener Polizei festgenommen und dem Gericht vorgeführt. Der Mann hatte in Wiesbaden mit einer Reihe von jungen Mädchen und Witwen Verhältnisse angeknüpft und ihnen unter dem Vorwand der Heirat Geldbeträge bis über 600 M. abgeschwindelt. Endlich raffte sich eine der Betrogenen auf und erstattete gegen den Don Juan Anzeige. Der Mann, der früher in Hammighofen im Rhein- und Kreis ein eigenes Geschäft hatte, ist verheiratet, lebt aber seit Jahren von seiner Frau getrennt.

Unfall. Eine nach Mainz zum Besuch ihrer Verwandten fahrende Frau Elisabeth Ulrich von Wiesbaden kam gestern am Hauptbahnhof in Mainz während des Aussteigens auf dem Trittbrett so unglücklich zu Fall, daß sie sich eine schwere Verletzung des Rückgrats zuzog. Durch die auf dem Bahnhof stationierte Sanitätswache wurde die Schwerverletzte nach dem Röhren-Hospital in Mainz gebracht.

Festnahme. Gestern wurde hier eine Frauensperson in Haft genommen, welche sich am Platz unter falschem Namen herumtrieb und von Frankfurt aus wegen Verbrechen des Meineids rechtlich verfolgt wird.

Feldbergfest. Auf allen Turnplätzen herrschte bisher reges Leben. Es galt zu üben für die turnerischen Wettkämpfe beim Feldbergfest, das am kommenden Sonntag, den 18. Juni, abgehalten wird, und das bekanntlich stets eine besondere Anziehungskraft auf jung und alt ausübt. Es ist das älteste Bergfest, das die Deutsche Turnerschaft kennt und ihm sind im Laufe der Zeit unzählige ähnliche Feste in fast allen deutschen Gebirgen nachgebildet worden. Das Feldbergfest aber ist das bedeutendste geblieben; bei allen anderen ist die Teilnahme auf Gause und Kreise beschränkt, das Feldbergfest aber ist offen für alle Mitglieder und Vereine der Deutschen Turnerschaft. Es finden sich denn auch alljährlich die besten Turner der volkstümlichen Abteilungen auf dem Berg zusammen; aus weit entlegenen Städten eilen sie herbei und scheuen nicht tagelange Reisen. Eine besondere Anziehungskraft übt in diesem Jahre der Wanderpreis aus, der von dem Oberturnmeister des deutschen Reichs Herr Landrat Ritter v. Marz, Homburg a. d. S., gestiftet wurde. Er ist ausgesetzt für

einen 500-Meter-Eilbotenlauf, welcher nur von einer fünf Turner zählenden Mannschaft eines Vereins errungen werden kann; nahezu 30 Vereine werden darum ringen. Außer Mannschaften aus Orten der näheren und weiteren Umgebung sind solche aus Cöln, Neullingen, Mannheim usw. gemeldet. Morgens um 6 Uhr findet schon Kampfrichter-Sitzung in der Turnhalle auf dem Berg statt. Um 7 Uhr treten die Teilnehmer für den Hängkampf am Brunnhildisfelsen an, und es sind dafür bis jetzt nahezu 1100 Turner gemeldet. Dann folgt die Begrüßung und darnach werden allgemeine Freilübungen geturnt, nach deren Beendigung sofort das Wetturnen beginnt. Der Hängkampf besteht aus Laufen über 100 Meter, Hochsprünge, Weitsprünge, Kugelschleudern mit einer 20 Pfund schweren Kugel und einer Pflicht-Freilübung. Circa 90 bis 100 ausgewählte erfahrene Turner werden mit dem Ausschlag als Kampfrichter tätig sein. Um 12 Uhr finden die vereinigten 17 Gefangenen des Rhein-Lammsguts zwei Waffenschläge und von 1 Uhr ab finden die Mannschaften-Wettkämpfe in Spielen, Eilbotenlauf und Tänzchen statt. Zu letzterem haben sich auch eine ganze Anzahl Vereine gemeldet. Abschließend für die sämtlichen Wettkämpfe ist die Wettturnordnung der Deutschen Turnerschaft. Der Besuch des Festes wird begünstigt, da von allen Seiten herrliche, schattige, ansehnliche Wege auf den Berg führen, welcher von Cronberg und Oberursel in 2, von Homburg und Niederrhausen in etwa 3 Stunden bequem zu erreichen ist.

Turnsport beim Militär. Der Frankfurter Verband für Turnsport läßt zurzeit bei den Mainzer Truppenteilen durch ein Mitglied Vorträge halten über Atemgymnastik, Atemtechnik beim Laufen, systematische Entwicklung des Laufens, die Arten des Laufens, Eilbotenlauf, Technik des Schnell- und Dauergehens, Hochsprung, Weitsprung, Dreisprung und aller Sprünge aus Stand, Entwicklung des Schenkelbalkenversens, des Schenkelbalkenspiels, Kugelschleudern und Diskuswerfen, sowie Speerwerfen, Techniken des Tänzchens. Ein gewandter Turner führt die einzelnen Abungen praktisch vor.

Statistik der evangelischen Pfarren. Die früher von Herrn Pastor Meinde in Eschborn besorgte Statistik der evangelischen Pfarren und Geistlichen des Konsistorialbezirks Wiesbaden soll im Laufe dieses Jahres neu herausgegeben werden durch Herrn Pastor Meinde in Oberlahmstein.

Personal-Nachrichten. Der Gymnasial-Musiklehrer Peter Weber, früher am königlichen Realgymnasium in Wiesbaden, ist zum Organisten der Weibsternkirche in Frankfurt a. M. ernannt worden.

Ausgänge. Es sind hier eingetroffen: Königl. Kammerjunker Freiherr v. Dungen-Debrun aus Schloss Debrun im „Sonder-Eden-Hotel“, Freiherr v. Gleichen-Rußwurm aus München, Prinz Johann August zu Stolberg-Rosla aus Rosla im „Hotel Rose“, General der Infanterie v. Dargatz aus Berlin im „Hotel Gordon“, Graf und Gräfin Scialapicotti aus Rom im „Hotel Kaiserhof“.

Ausgänge. In den beiden morgigen Abonnements-Konzerten des Kirchenchores nachmittags 4½ und abends 8½ Uhr im Kurpark wirkt das Reumännische Gesangs-Quartett aus Frankfurt a. M. mit. Dem Quartett geht ein vorzüglicher Aufmarsch voraus und dürfen sich die Sänger auch hier den ungeteilten Beifall des Publikums erlangen. Das Quartett wird in jedem Konzert zweimal auftreten.

Abreise nach Coblenz. Die Abreisenden der Kurverwaltung sind bereit, die in ihren eigenen Reisen nach Coblenz, wo sie am 15. Juni abfahren, werden. Wer einmal eine derartige Fahrt mitgemacht, hat Andenken und Erinnerungen gesammelt, an die er immer wieder gerne zurückdenkt. Eine solche herrliche Abreise wird wieder am Samstag dieser Woche von der Kurverwaltung geboten, und zwar gibt die Fahrt diesmal nach Coblenz. Bekanntlich ist der Rhein von Wiesbaden bis Coblenz am interessantesten. Die Kurverwaltung hilft mit der Kartenführung nicht zu zögern, sondern dieselbe sofort vorzunehmen. Am Samstag soll die Fahrt zu Fuß, müssen bis morgen Donnerstag, mittags 12 Uhr, sämtliche Karten gelöst sein. Nach diesem Termine soll jede Karte 15 M. kosten, bis dahin nicht genügend Teilnehmer gemeldet haben, so muß die Fahrt zum Bedauern der bisherigen Interessenten ausfallen. Von der Witterung an den vorhergehenden Tagen sollte sich niemand bestimmen lassen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß oft am Tage vorher kaltes regnerisches Wetter war und am Tage der Fahrt die herrliche Witterung ausfiel. Auch ist auf dem Schiff genügend Schutz gegen Regen vorhanden.

Fahrende Künstler haben sich bekanntlich seit einigen Tagen an der Wiesbadener Straße niedergelassen. Heute abend wird während der Probensitzungen auf dem hohen Seil ein Feuerwerk abgebrannt.

Fernsprechverkehr. Der zum Fernsprechverkehr mit Wiesbaden neu angelegte Ort Cherain liegt nicht in Frankreich (wie allgemein irrtümlich mitgeteilt), sondern bei Lüttich.

Bestellung. Die Villa mit Garten Auf dem Hain 3 ging durch Kauf aus dem Besitz der Frau Apotheker Reich Wille in denjenigen des Herrn Rentners Theodor Stiehl aus Offen. Das Geschäft wurde vermittelt und abgeschlossen durch die Immobilienagentur von J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße.

Immobilien-Versteigerung. Gestern vormittags ging vor dem hiesigen Amtsgericht die Versteigerung des Hausgrundstückes Wiesbadener Höhe 68, Flächengröße 18 000 M., Größe 6 ar 38 Quadratmeter, vor sich, zum Zwecke der Aufhebung der Gemeindefiskal. Das Höchstgebot mit 15 000 M. gab dabei die Witwe des Stationsvorstehers a. D. Manfred Semmler, Anna, geb. Reich, in Wiesbaden, welche der Zuschlag erteilt wurde. — Bei Gelegenheit der gestern auf dem Viehmarkt abgehaltene Versteigerung des oben erwähnten Hausgrundstückes Wiesbadener Höhe 68 in Wiesbaden wurde mit 68 000 M. der Rechtsanwalt Justizrat Salbe in Wiesbaden ein. Der Zuschlag wurde erteilt.

Theater, Kunst, Vorträge.

Königliche Schauspiele. Für die Volksvorstellungen „Kobale und Liebe“, „Emilia Galotti“ und „Hans Sollenhörs Höllefahrt“ sind nur noch Plätze 2. Rangklasse 1. Reihe, Parterre und Logen zu haben. Für die Volksvorstellungen „Figaros Hochzeit“ und „Fra Diavolo“ nur noch Logenplätze.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

we. Diebstahl. 13. Juni. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurden die neugewählten Mitglieder des Kollegiums, Karl Beyerhoff, Hauptmann a. D. Giovanni, Hofinstrumentenfabrikant Wilhelm Sedel, Dr. Wilhelm Feil, Kasse und Direktor Mainz, sowie die neugewählten Magistratsmitglieder Albert Winer und Karl Sittig (Stadtrat Kommerzienrat Seltzer) vereidigt. Nach einer Ansprache des Oberbürgermeisters Vogt in der Amtseinführung. — Als Abgeordnete zu dem am 16. und 17. d. M. in Braubach stattfindenden Rastattischen Städtefest wurden die Stadtverordneten Direktor Köppler und Jean Berner, als Ersatz Stadtverordneter Nathan Marx gewählt. — Der Verkauf eines kleinen Grundstückes an der Hofgartenstraße zum Preise von 1900 M. an Oberlandesgerichtsrat Schmalz wurde an-

gekauft, nachdem letzterer sich verpflichtet hat, 4801,63 M. Provision für etwaige Straßenkosten zu hinterlegen. — Der Geschäftsführer der hiesigen Sparkasse erweitert sich immer mehr. Von dem früheren Vorstand der Errichtung eines eigenen Sparkassengebäudes ist der Vorstand inzwischen zwei abgekommen, dagegen hat er den Vorstand gemacht, ihm das Gebäude Markstraße 60 nach geschätztem Umbau gegen 2500 M. Jahrespacht, welche den Wert des Grundstücks angemessen verzinst, zur Verfügung zu stellen. Der Sparkassen-Vorstand hat sich dabei bereit erklärt, die Pacht alle 3 Jahre um 100 M. bis zum Höchstbetrage von 3000 M. zu erhöhen. Nach langen Auseinandersetzungen wurde der Antrag des Magistrats, der Sparkasse die Räumlichkeiten zu den vorgeschlagenen Bedingungen zu verpachten, angenommen. Die Umbaukosten belaufen sich laut Voranschlag auf 20 000 M. — Durch einen früheren Beschluß des Kollegiums sind die Umlagen der Aktionäre an der Sparkasse in der Art festgesetzt worden, daß sie betragen bei 8- bis 12klassigen Schülern 750 M., bei 9- bis 12klassigen 800 M. und bei mehr als 12klassigen 900 M. In Wiesbaden sind die Umlagen ohne Rücksicht auf den Umfang der Systeme gleich, während in Frankfurt zwei Abstufungen bestehen. Die Kgl. Regierung zu Wiesbaden hat der dreifachen Abstufung die Genehmigung erteilt. Es verlangt die Festlegung von nur zwei Stufen, einem Voranschlag des Magistrats entsprechend, wurde beschlossen, die Umlagen in Frankfurt kommen zu lassen, so daß die Umlage beträgt an 8- bis 12klassigen Schülern 750 und an Schulen mit mehr als 12 Klassen 900 M. Einer Antrag des Stadtverordneten Braubach, die Umlage für alle Aktionäre gleich auf 900 M. festzusetzen, wurde nicht angenommen. — Gegen die feste Anstellung des Polizeibeamten Tont mit vierteljährlicher Kündigung wurde nicht eingewandt, nachdem dieser seine Probezeit zur Zufriedenheit absolviert hat.

Verkehr. 13. Juni. Die Sitzung der Gemeindevertretung gab ihre Zustimmung zu dem mit der Garnisonverwaltung Mainz abgeschlossenen Vertrag über die Verpachtung der Schießbahn im Schindbühl. Ferner wurden die Mittel bewilligt für Herstellung einiger Kanäle und Einlegung eines Zementrohrkanals in der verlängerten Gollig- und Kugelstraße. Die Mittel zur gründlichen Reparatur des Kirchturms werden, wie sie vorgelesen, nur unter der Bedingung bewilligt, daß zur Anlage eines Blitzableiters die Kirchengemeinde die Hälfte beisteuert. Für die Bürgermeisterei sollen 6 Stühle beschaffen werden. Der Beschluß des Kreis-Ausschusses über die Genehmigung der festgesetzten Gemeindefeuerkräfte per 1911, sowie eine Einladung der Freiwilligen Feuerwehr hier zur Teilnahme an dem Währungs-Einführungsfest und den damit verknüpften Festveranstaltungen am 24., 25. und 26. d. M. werden bekannt gegeben.

Wasserscheit Nachrichten.

Wasserscheit. 13. Juni. Von Erfolge gekrönt sind die jahrelangen Vorkämpfe des Wasserscheiters Michael Schöcher auf einem Grundstück nach Mineralwasser. Die mehreren chemischen Analysen eingehenden Proben, die stets vorteilhaft in gleichem Quantum gefaßt, ergaben jetzt als Endresultat, daß das Wasser der Quelle fast von kohlensäurehaltigem Mineralwasser durchdrungen ist. Die Quelle steht dem Publikum an bestimmten Stunden zur Benutzung frei. Es ist das die erste mineralische Quelle am hiesigen Plage.

Wasserscheit. 13. Juni. Ein Waldbrand, der zweite schon in kurzer Zeit, brach am Freitagmorgen im Distrikt „Kaufer Kopf“ des hiesigen Stadtwaldes aus. Die aus den umliegenden Ortschaften Martenroth, Erbenroth und Nieder-Weilungen herbeigeeilten Bewohner sowie die hiesige Feuerwehr hatten angestrengt bis in den Spätabend zu tun, ehe jede weitere Gefahr beseitigt war.

Wasserscheit. 13. Juni. Die Frau des Fabrikarbeiters H. von hier, welcher am 8. April von hier wegging und auf seiner Arbeitsstätte in Niederlahnstein nicht ankam, aber am 10. April in einem Walde bei Kreisdorf erschossen aufgefunden wurde, hat sich im oberen Rangierbahnhof gestern morgen vor einem Schnellzug geküßt, wurde aber im letzten Augenblick noch weggeführt und ging der Stadt zu. Ehe die Frau jedoch in die Stadt kam, warf sie sich vor ein schnellfahrendes Auto, das sofort brannte, aber trotz alledem die Frau mit den Verbrennungen überlebte. Schwerer verletzt wurde die Frau schon seit längerer Zeit nicht mehr recht bei Verstand befindliche Frau in ihre Wohnung befördert. Am Abend wurde die Frau von einem Sohn ins Krankenhaus gebracht. In dem die Frau nun einmal betroffenem Krankenhaus nahm sie in einem unbedachten Augenblick ein Wiedelband und legte es um den Hals, um so durch Ertrinken den Tod zu finden. Schließlich sprang die Frau vom Fenster hinaus und blieb an einem Gegenstand hängen, fiel aber gleich darauf in den Garten und starb kurz darauf.

Aus der Umgebung.

Homburg a. d. S., 13. Juni. Das Verbot des internationalen Tenniss-Turniers ist durch die Bemühungen des Oberbürgermeisters Rühl aufgehoben worden. Die große sportliche Veranstaltung wird also stattfinden.

hd. Frankfurt a. M., 14. Juni. Die Frankfurter Stadtverordneten-Versammlung genehmigte in ihrer gestrigen Sitzung die Vergebung von Erbbaugründen in der Hermannstraße, Schwanheim an August Euler, der dort eine Flugzeugfabrik zu errichten gedenkt.

w. Wiesbaden, 13. Juni. Das Großherzogspaar von Hessen hielt heute im Steinpark einen Verkaufsausschuss am Festen unheimlicher Lungenkrankheiten aus. Der aus Stadt und Land sehr gut besucht war. Das Großherzogspaar selbst, viele Mitglieder des hiesigen Adels und Damen und Herren der Gesellschaft beteiligten sich am Verkauf. Das finanzielle Ergebnis wird sehr beträchtlich sein.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

wo. Schutz gegen Schmutz in Wort und Bild. Der Händler Viktor B. hält Anspielkarten feil. An einem Tag zu Anfang des Monats April fand sich bei ihm ein Schmutzmännchen, welches eine ganze Serie anstößigen Inhalts (Entleidungszenen) enthielt und daraufhin die Strafverfolgung des B. wegen Verstoßens von unzüchtigen Abbildungen veranlaßte. Die Strafkammer verurteilte den Mann zu 20 M. Geldstrafe und verhängte gleichzeitig die Beschlagnahme der Karten.

wo. Meister und Gefelle. Der Meßgermeister Fritz M. von Dieblich ist, wie seinerzeit berichtet, durch Spruch des Schöffengerichts zu 200 M. Geldstrafe, sowie zur Zahlung einer Buße von 360 M. an den durch ihn verletzten Hausbesitzer Fritz M. verurteilt worden. Gegen das Schöffengerichtsurteil ist von M. die Berufung angemeldet worden. Während der Kommunalrats, welcher M. unterstützt hat, der Ansicht war, daß er wohl zu arbeiten imstande gewesen sei, hat der Meßgermeister noch 6 Wochen nach seiner Entlassung aus dem Krankenhaus auf Kosten von M. auf der Bärenhaut gelegen. Mit Rücksicht darauf setzte das Verurteilungsgericht die Strafe auf 100 M. und die Buße auf 75 M. herab.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

Rbg. Durchstechereien bei einer Wiesbadener Meßgerei. Am 4. Januar 1911 hatten sich vor der Strafkammer Wiesbaden eine größere Anzahl Angeklagter der Meßgerei M. in Wiesbaden wegen Betrugs und Schleicherei zu verant-

schäftigungsgrad in der Holzindustrie einen belebenden Einfluß ans. Das ziemlich starke Überangebot, das noch vor kurzem am Arbeitsmarkt der Holzarbeiter bestand, ist sehr zurückgegangen, und es gab im Berichtsmonat bereits eine ganze Anzahl von Orten, in denen Knappheit an brauchbaren Arbeitskräften bestand. Besonders waren es Tischler, die überall rege gesucht waren. Eine durchgreifende Belebung erfolgte am Arbeitsmarkt im Gastwirtsgeerbe; die Nähe der Reisesaison ließ die Nachfrage der Bäder- und Kurorte bedeutend anschwellen. In Baden-Baden war die Nachfrage der Hotelindustrie lebhaft, in Bad Reichenhall trug sie ebenfalls ein sehr günstiges Gepräge. Landwirtschaftliche Arbeiter waren andauernd stark verlangt.

Banken und Börse.

* Die Ansprüche an die Reichsbank waren bis zum 10. d. M. fast wie im Vorjahr; nur der Metallbestand erhielt 13 Mill. M. mehr gegen 9 Mill. M. Die Gesamtanlagen sind denen im Vorjahr fast gleich. Die steuerfreie Notenreserve stellt sich auf 353 Mill. M. (i. V. 270 Mill. M.) nach dem alten Stil.

= Deutsche Grundkredit-Bank, Gotha. Die am 1. Juli 1911 fälligen Zinsscheine der unkündbaren 3 1/2 Proz. Hypothekendarlehen der Deutschen Grundkredit-Bank zu Gotha werden laut Bekanntmachung im Inseratenteil der vorliegenden Ausgabe in gewohnter Weise vom 14. Juni d. J. ab eingelöst.

* Die deutschen Aktiengesellschaften im 1. Vierteljahr 1911. Nach den Ermittlungen des Kaiserlichen Statistischen Amtes auf Grund der Bekanntmachungen der Gerichte im „Reichsanzeiger“ wurden in den Monaten Januar, Februar und März 1911 33 Gesellschaften mit einem nominellen Aktienkapital von 48.11 Mill. M. gegründet, 10 Gesellschaften hiervon mit 17.74 Mill. M. Kapital wurden unter Einbringung bestehender Unternehmungen gegründet; für die Sacheinlagen bei diesen Umlagen wurden 10.71 Mill. M. in Aktien gewährt. Bemerkenswert ist, daß das Kaiserliche Statistische Amt nur diejenigen Sacheinlagen feststellen kann, welche unter Beobachtung der Schutzvorschriften des § 186 Abs. 2 des Handelsgesetzbuchs eingebracht sind. Kapitalerhöhungen erfolgten im 1. Vierteljahr 1911 bei 89 Gesellschaften um 162.39 Mill. M. 23 Gesellschaften nahmen Kapitalherabsetzungen um 12.83 Mill. M. vor. Im selben Zeitraum traten 21 Gesellschaften mit einem Aktienkapital von 21.74 Mill. M. in Liquidation. Bei 3 Gesellschaften mit 2.80 Mill. M. Kapital wurde das Konkursverfahren eröffnet.

Berliner Börse.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts)

Div. %	Letzte Notierungen vom 14. Juni.	Vorletzte Notierung.
0	Berliner Handelsgesellschaft	166.40 166.10
0	Commerz- und Discontobank	118.75 118.70
0 1/2	Darmstädter Bank	— —
1 1/2	Deutsche Bank	263.40 263.40
5 1/2	Deutsche Asiatische Bank	145.50 145.50
7 1/2	Deutsche Effekten- und Wechselbank	122.50 122.50
10	Disconto-Commodit	188.50 188.60
8 1/2	Dresdener Bank	157.00 156.50
7	Nationalbank für Deutschland	127.40 127.30
10	Oesterreichische Kreditanstalt	— 292.00
8 1/2	Reichsbank	143.00 142.90
7 1/2	Schaffhausener Bankverein	134.75 134.80
7 1/2	Winnor Bankverein	138.40 138.40
7 1/2	Hannoversche Hypothekenbank	151.50 151.50
3 1/2	Berliner Grossen Straßenbahn	197.00 196.70
6	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	124.00 124.10
8	Hamburg-Amerikanische Paketfahrt	138.75 138.50
11	Norddeutsche Lloyd-Aktien	97.10 97.10
6 1/2	Oesterreich-Ungarische Staatsbahn	— 35.00
9	Oesterreichische Südbahn (Lombarden)	36.10 35.50
6 1/2	Gotthard	— —
0 1/2	Orientalische Eisenbahn-Betrieb	— —
0 1/2	Baltimore und Ohio	107.20 106.00
0	Pennsylvania	125.00 125.00
5 1/2	Lux. Prinz Henri	148.10 148.00
10	Neue Bodenseegesellschaft Berlin	145.00 145.00
3	Süddeutsche Immobilien 60%	85.20 85.50
0	Schillerhof Bürgerbräu	104.35 104.00
5	Cementwerke Lothringen	130.00 130.00
27	Farbwerke Höchst	635.75 636.00
32	Chem. Albert	490.50 491.00
32	Deutsch-Übersee Elektr. Act.	184.50 184.70
6	Feldsch & Guillaume Lahmeyer	151.75 151.75
6	Lahmeyer	117.50 115.50
5	Schnecker	174.80 174.80
10	Rheinisch-Westfälische Kalkwerke	180.50 180.50
33	Adler Kleyer	498.00 472.00
12	Zellstoff Waldhof	290.00 290.00
15	Böckmann Guss	230.70 230.70
5 1/2	Ruders	115.00 115.00
11	Deutsch-Luxemburg	147.90 147.10
8	Schweizer Bergwerke	142.20 143.30
3	Friedrichshütte	138.25 138.75
0	Gelsenkirchener Berg	198.50 198.50
10	do. Guss	73.00 73.50
7	Harpener	183.50 183.00
16	Phönix	243.50 252.20
4	Laurahütte	176.50 176.10
14	Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft	273.10 275.50
7	Rheinische Stahlwerke, A.-G.	180.25 180.80

Tendenz: fester.

Industrie und Handel.

* An Alkohol wurden im Mai im Reiche erzeugt: 298 675 Hektoliter (i. V. 283 200 hl); steuerfrei abgelassen 130 899 hl (145 975 hl), davon denaturiert 99 270 hl (115 952 hl); versteuert kamen in Verkehr 169 272 hl (154 785 hl). Die steuerlich kontrollierten Bestände stellen sich nunmehr auf 1 450 346 hl (1 458 321 hl). Mit Anspruch auf Steuerfreiheit wurden ausgeführt im Mai: Branntwein roh und gereinigt 1087 hl, Branntweinfabrikate 1001 hl.

w. Verband der Flachspinnern. Der zweite Kongreß des internationalen Verbandes der Vereinigungen der Flachspinnern wurde in Lille eröffnet. Belgien, Österreich, England, Deutschland, Rußland und Frankreich waren durch Delegierte vertreten, die zusammen 2 250 000 Spindeln repräsentierten.

Versicherungswesen.

= Beamtenversicherungsverein des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes. Am 11. Juni 1911 wurde die Generalversammlung des Beamtenversicherungsvereins des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes unter dem Vorsitz des Aufsichtsrates Geheimen Justizrates Professor Dr. Riesser abgehalten. Bei der Eröffnung des Geschäftsbetriebes zählte der Verein ca. 4000 Versicherte mit einer monatlichen Prämienzahlung von 60 000 M.; er kann jetzt auf einen Bestand von über 14 000 Versicherten mit einer monatlichen Prämienzahlung von 220 000 M. blicken. Der Geschäftsbericht für das Jahr 1910, welcher durch die Generalversammlung genehmigt und auf Grund dessen dem Aufsichtsrat und Vorstand Entlastung erteilt wurde, weist für das Jahr 1910 eine Prämienzahlung von 3 195 730.54 M., sowie eine Einnahme an Eintrittsgeldern und Kapitalerträgen in Höhe von 122 458.43 M. auf. Die Verwaltungskosten betragen 59 496.31 M., d. h. noch nicht 3 1/2 Proz. der Prämienzahlung. Die Prämienreserven betrugen am Schlusse des Jahres 1910 2 651 040.81 M. Der Überschuß der Einnahme über die Ausgabe belief sich auf 98 490.13 M. Derselbe ist dem Sicherheitsfonds überwiesen, welcher somit auf einen Betrag von 207 202.96 M. anwächst. Das Gesamtvermögen des Vereins belief sich am Schlusse des Jahres 1910 auf 2 902 826.89 M. und ist infolge der günstigen Fortentwicklung des Vereins zurzeit auf über 4 000 000 M. gestiegen. Nachdem nunmehr der Reichstag am 20. Mai 1911 zugestimmt hat, ein Versicherungsgesetz für Angestellte die Anerkennung von privaten Pensionseinrichtungen als Ersatz für die staatliche Versicherung, deren Einführung mit dem

1. Januar 1912 mit ziemlicher Gewißheit erwartet werden dürfte, vorsieht, ist ein Anschluß aller derartigen Firmen des Bank- und Bankiergewerbes, welche ihren Beitritt zum Beamtenversicherungsverein noch nicht erklärt haben, um so mehr zu erwarten, als die Gesetzesvorlage eine Entschließung nach der Verkündung des Gesetzes nicht mehr zuläßt.

Marktberichte.

= Fruchtmärkte zu Wiesbaden vom 14. Juni. 100 Kilo Richtstroh 3 M. 60 Pf. bis 5 M., 100 Kilo Heu 5 M. bis 6 M. 20 Pf. Angefahren waren 9 Wagen mit Stroh und Heu.

Letzte Nachrichten.

Die Wahlen in Österreich.

hd. Wien, 14. Juni. Die Reichsratswahlen sind sowohl hier als auch in der Provinz im allgemeinen ruhig verlaufen. In Prag wurde ein Abgeordneter blutig geschlagen. In einem Dorfe der Bukovina wurde der Bürgermeister erschossen. In Wien erlitten die Christlichsozialen eine Niederlage und kommen meistens in aussichtslosere Stiche. Das vorläufige Ergebnis ist folgendes: Der Hauptwahlsieger hat den Christlichsozialen eine schwere Niederlage, den Sozialisten eine arge Enttäuschung gebracht. Die Christlichsozialen sind in Wien vollständig zusammengebrochen und keiner ihrer Hauptführer hat ein Mandat erhalten. Die Sozialisten haben bisher in Böhmen und Oberösterreich 8 Mandate verloren. Am besten werden die Deutschfreiwirtschaftlichen abgefunden. Diese haben mehrere Mandate erobert und dürften auch bei den Stichwahlen weitere Mandate gewinnen. Die slowakische Partei dürfte nach dem bisherigen Resultat in ihrer früheren Stärke in das neue Haus einziehen.

wd. Wien, 13. Juni. Bis Mitternacht waren 150 Wahlergebnisse bekannt. Gewählt sind 24 Christlichsoziale, 17 Sozialdemokraten, darunter 3 tschechisch-autonomistische, 18 Mitglieder des Tschechenklubs, 12 Deutschfortschrittler, 1 Mitglied der deutschen Arbeiterpartei, 1 konservativer Vole, 2 Kandidaten der slowakischen Volkspartei und 3 der italienischen Volkspartei. Unter den Gewählten befinden sich der Führer der Tschechenklub Starmara und der Deutschradikale Volk. Erforderlich sind 72 Stichwahlen. — Am 20. Bezirk kam es nach Verkündung des Wahlergebnisses zu großen Ausschreitungen. Die Sozialdemokraten griffen zwei Polizeibeamte an und warfen sie zu Boden. Die einschreitende Wache wurde von der Menge mit Steinen beworfen, worauf die Beamten blank zogen. In dem Handgemenge wurden vier Polizeibeamte verletzt; einer erhielt einen Messerstich. Von den Demonstranten wurden gleichfalls vier, unter ihnen einer schwer, durch Säbelstiche verwundet. Fünf Personen wurden verhaftet.

Wien, 14. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Bis 9 Uhr vormittags waren insgesamt 424 Wahlergebnisse bekannt, davon 241 Mandate definitiv, bei den übrigen sind Stichwahlen nötig. Die Christlich-Sozialen erlangten 61 Mandate, die Sozialdemokraten 43, davon 12 Autonomisten, der einheitsliche Tschechenklub 34, (davon die Jungtschechen 10), die Fortschrittliche Volkspartei 1, die Alltschechen 1, die Agrarier 7, die Katholik-nationalen 5, die Nationalen und Radikalen fortschrittlichen Staatsrechtler zusammen 19, der deutsche Nationalverband 43 (und zwar die deutsche Fortschrittspartei 23, die Deutschradikale 10, die Deutschagrarier 10), der Polenklub 11. Ferner wurden gewählt: 1 Nationaldemokrat, 6 Konservative, 1 Zentrumsparteiler, 3 Demokraten, 1 Mitglied der deutschen Arbeiterpartei, 1 Bukowinener Ruthene, 5 Rumänen, 5 gehören der slowakischen Volkspartei an, 17 dem Südslovenenverband, 7 Kroaten, 7 der italienischen Volkspartei, 2 sind liberale Italiener, 2 Wilde, 1 Alldeutscher, 1 Jüdischnationaler und 1 Mitkonserverbater.

Die Verlobung des künftigen österreichischen Thronfolgers.

wd. Biareggio, 13. Juni. In Villa Planera fand die Verlobung des 1887 geborenen Erzherzogs Karl Franz Joseph mit der Prinzessin Jita von Bourbon von Parma statt. Nach den Feierlichkeiten ist der Erzherzog nach London abgereist, um den Kaiser Franz Joseph bei den Krönungsfeierlichkeiten zu vertreten.

Das französisch-spanische Marokkoabkommen.

hd. Paris, 14. Juni. Große Aufmerksamkeit erregt in hiesigen politischen Kreisen der hierher telegraphierte Artikel des der spanischen Regierung nahestehenden Madrider Blattes „Manana“, welchem der Text des zwischen Frankreich und Spanien am Vortag der Konferenz von Algéciras abgeschlossenen Abkommens zur Verfügung gestellt wurde. Dieses vom 1. September 1905 datierte Abkommen gibt in der Verständigung, einander sowohl gegenüber Marokko als auch gegenüber den anderen Vertragsmächten von Algéciras jeden erforderlichen Beistand zu leisten.

Die antirepublikanische Bewegung in Portugal.

hd. London, 14. Juni. Die aus Oporto gerüchtweise verlautet, aber noch nicht amtlich bestätigt ist, hat ein Trupp Monarchisten die Nordgrenze überschritten und sei in die Stadt Chaves gedrungen. Truppen, die aus dem Süden kommen, und Matrosen sind in Oporto gelandet worden. Sie führen Schnellfeuergeschütze mit sich.

Ein Gewaltmarsch eines englischen Regiments.

hd. London, 14. Juni. Die hiesigen Blätter erheben lauten Einspruch wegen des Gewaltmarsches, der vorige Woche vom 1. Somerset-Regiment vom Wool-Lager nach dem 22 Meilen entfernten Portland ausgeführt worden ist. Bei diesem Marsche stürzte ein Soldat tot nieder, fünf erkrankten derart, daß sie auf Tragbahnen nach dem Lazarett geschafft werden mußten, wo sie in hoffnungslosem Zustande darniederliegen.

Streik der Seelente.

wd. London, 14. Juni. Der Arbeiterführer Tom Mann ist in Liverpool angekommen, um den Ausstand zu leiten. Joseph Cetter, Mitglied des internationalen Ausschusses, erklärte, es sei kein Tag für die Eröffnung festgesetzt. Wenn der Streik ausbräche, würden alle großen Dampfer der Überseeleitungen aufgehoben werden. Von der Streikleitung in Glasgow wird erklärt, daß ein Generalsstreik der Seelente bevorstehe; es wird aber abgelehnt, das genaue Datum vor morgen, wo Demonstrationen stattfinden sollen, bekanntzugeben.

Schwere Unwetter.

hd. Duderstadt, 14. Juni. Schwere Hagelwetter vernichteten gestern nachmittags in Süd-Hannover, dem Vorhartz und auf dem Eichsfeld viele Gartengewächse und große Flächen Wintergetreide. Der Schaden geht in die Hunderttausende. Stellenweise lag der Hagel handhoch.

Aus dem Tage geführt.

Wien, 14. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Weiter am Abend 6 Uhr führte bei Mehlern der Professor an der Universität Bonn, Felix Solmsen, aus einem Zuge der Staatsbahn. Er geriet unter einen entgegenkommenden Zug und wurde sofort getötet.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Bieffer u. Co., Langgasse 16.)
Frankfurter Börse, 14. Juni, mittags 12 1/2 Uhr. Reichsbank 202 1/2, Diskontokommandit 188 1/2, Dresdner Bank 157, Deutsche Bank 263, Handelsbank 166, Staatsbank 159, Lombarden 25.75, Baltimore und Ohio 106 1/2, Weissenhof 198.50, Bochumer 231, Harpener 185 1/2, Zinkhütte 175, Norddeutscher Lloyd 97 1/2, Hamburg-Amerika-Paket 198.50, 4proz. Russen 93.75, Böhm. 350.25, Edison 273.75, Schenker 174.75, Übersee 184.50.

Telegraphischer Witterungsbericht

von der deutschen Seewarte zu Hamburg

vom 14. Juni, 9 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungs-Station.	Barom.	Wind-Richtung und -Stärke.	Wetter.	Therm. Cel.	Änderung des Barom. v. 5-8 Uhr morgens.	Niederschlag in 24 Stunden mm.
Borkum	756.4	SW 1	halbbd.	+11	0.0-0.4	0.5-2.4
Keitum	755.9	NNO 2	wolkig	+13	0.0-0.4	0.5-2.4
Hamburg	755.9	NW 4	halbbd.	+11	0.0-0.4	0.5-2.4
Swinemünde	756.1	0 3	Regen	+12	0.0-0.4	0.5-2.4
Neufahrwasser	756.0	0 3	bedeckt	+12	0.0-0.4	0.5-2.4
Memel	757.3	0 2	bedeckt	+12	0.0-0.4	0.5-2.4
Aachen	755.9	SW 3	halbbd.	+9	0.0-0.4	0.5-2.4
Hannover	755.3	N 1	bedeckt	+9	0.0-0.4	0.5-2.4
Berlin	754.4	NW 2	bedeckt	+10	0.0-0.4	0.5-2.4
Dresden	752.9	NW 2	Regen	+11	0.0-0.4	0.5-2.4
Breslau	750.5	SO 5	bedeckt	+17	0.0-0.4	0.5-2.4
Bromberg	754.4	0 3	Regen	+13	0.0-0.4	0.5-2.4
Netz	753.2	N 4	bedeckt	+10	0.0-0.4	0.5-2.4
Frankfurt/Main	756.2	NW 3	bedeckt	+13	0.0-0.4	0.5-2.4
Karlsruhe (Bad.)	756.7	NW 2	bedeckt	+13	0.0-0.4	0.5-2.4
München	755.7	SW 4	Regen	+11	0.0-0.4	0.5-2.4
Zugspitze	524.4	N 3	Schnee	+4	0.0-0.4	0.5-2.4
Stornoway	766.6	NNO 3	bedeckt	+8	0.0-0.4	0.5-2.4
Malin Head	765.6	OSO 4	heiter	+11	0.0-0.4	0.5-2.4
Valencia	763.6	ONO 1	heiter	+13	0.0-0.4	0.5-2.4
Sedilly	762.7	NO 2	wolkig	+13	0.0-0.4	0.5-2.4
Aberdeen	764.8	NW 4	halbbd.	+9	0.0-0.4	0.5-2.4
Shields	763.5	NW 4	bedeckt	+9	0.0-0.4	0.5-2.4
Holyhead	763.5	NW 4	bedeckt	+9	0.0-0.4	0.5-2.4
He d'Aix	763.5	NW 4	bedeckt	+9	0.0-0.4	0.5-2.4
St. Mathieu	763.5	NW 4	bedeckt	+9	0.0-0.4	0.5-2.4
Grimsby	763.5	NW 4	bedeckt	+9	0.0-0.4	0.5-2.4
Paris	759.4	WNW 3	wolkig	+11	0.0-0.4	0.5-2.4
Villefrance	759.4	WNW 3	wolkig	+11	0.0-0.4	0.5-2.4
Heilbr.	759.5	WSW 1	bedeckt	+11	0.0-0.4	0.5-2.4
Bold	759.0	SW 3	bedeckt	+10	0.0-0.4	0.5-2.4
Christiansund	758.8	N 1	wolkig	+8	0.0-0.4	0.5-2.4
Skudenes	759.0	N 1	heiter	+13	0.0-0.4	0.5-2.4
Vardö	755.7	NW 4	bedeckt	+13	0.0-0.4	0.5-2.4
Skagen	759.5	0 4	wolkig	+13	0.0-0.4	0.5-2.4
Hanko	759.5	0 4	bedeckt	+12	0.0-0.4	0.5-2.4
Kopenhagen	755.5	0 4	bedeckt	+12	0.0-0.4	0.5-2.4
Stockholm	759.4	NW 2	halbbd.	+11	0.0-0.4	0.5-2.4
Helsinki	759.9	W 2	bedeckt	+10	0.0-0.4	0.5-2.4
Rapahanda	757.1	SW 2	bedeckt	+6	0.0-0.4	0.5-2.4
Kristianstad	758.8	SO 2	halbbd.	+12	0.0-0.4	0.5-2.4
Arehangel	759.6	NO 1	heiter	+9	0.0-0.4	0.5-2.4
Petersburg	759.3	SW 1	heiter	+8	0.0-0.4	0.5-2.4
Riga	758.8	OSO 1	heiter	+11	0.0-0.4	0.5-2.4
Wilna	759.0	N 1	halbbd.	+12	0.0-0.4	0.5-2.4
Gorki	759.0	N 1	halbbd.	+12	0.0-0.4	0.5-2.4
Warschau	758.9	SSO 1	bedeckt	+10	0.0-0.4	0.5-2.4
Kiew	758.3	S 1	wolkig	+10	0.0-0.4	0.5-2.4
Wien	751.3	SSW 3	Regen	+10	0.0-0.4	0.5-2.4
Prag	751.3	SSW 3	Regen	+10	0.0-0.4	0.5-2.4
Rom	755.6	SW 2	bedeckt	+15	0.0-0.4	0.5-2.4
Florenz	755.6	SW 2	bedeckt	+15	0.0-0.4	0.5-2.4
Cagliari	755.6	SW 2	bedeckt	+15	0.0-0.4	0.5-2.4
Thessalon	755.6	SW 2	bedeckt	+15	0.0-0.4	0.5-2.4
Seydisfjord	761.6	SW 2	bedeckt	+15	0.0-0.4	0.5-2.4

Wettervoraussage für Donnerstag, 15. Juni

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Ziemlich heiter, meist trocken, kühl.

Witterungsbeobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Nat. Vereins für Naturkunde.

13. Juni	7 Uhr morgens.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalschwer	756.7	744.1	743.9	748.9
Barometer auf dem Meerespiegel	756.7	753.9	753.9	754.8
Thermometer (Celsius)	12.5	20.9	14.1	15.8
Dauerspannung (mm)	8.5	8.5	9.3	8.7
Relative Feuchtigkeit (%)	79	47	73	67.7
Wind-Richtung und -Stärke	N 1	W 1	NOS	—
Niederschlaghöhe (mm)	—	—	0.0	—

Hoheste Temperatur (Celsius) 21.5. Niedrigste Temperatur 9.0.

Wasserstand des Rheins

am 14. Juni.

Hebrich:	Pegel: 2.15 m gegen 2.14 m am gestrigen Vormittag.
Malz:	1.43 „ 1.41 „ „ „
Caub:	2.46 „ 2.42 „ „ „

Geschäftliches.

Jede Hausfrau sollte das Maismehl</

Original-Modelle und Kopien

Jackenkleider

Tailenkleider

Mäntel etc.

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

J. Hertz

Langgasse 20.

Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, den 17. Juni 1911.

Rheinfahrt nach Coblenz.

(Sonder-Dampfsboot der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrt.)
Abfahrt 8¹⁵ Uhr vormittags Strassenbahn — Haltestelle „Kurhaus“
(Kaiser Friedrich-Platz).
Gemeinschaftliches Frühstück auf dem Dampfer. — Tafelmusik.
Landung in Coblenz: etwa 12¹⁵ Uhr.
Besichtigung des Denkmals Kaiser Wilhelm I. am „Deutschen Eck“.
Spaziergang durch den interessantesten Teil von Coblenz.
3¹⁵ Uhr nachmittags Rückfahrt.
An Bord: Gemeinschaftliche Mittagstafel. — Tafelmusik.
Während der Rückfahrt: Konzert und Ball.
Bongalische Beleuchtung des Schlosses und der Rheinufer zu Biebrich.
Kartenlösung bis spätestens Donnerstag, den 15. Juni.
mittags 12 Uhr, an der Tageskasse im Hauptportale des Kurhauses und
an der Kurtaxkassa in der Wilhelmstrasse. Preis (einschl. elektrischer Bahn,
Schiffahrt, Frühstück und Mittagmahl ohne Wein) für Abonnements- und Kurtaxkarteninhaber: Mk. 13.50, für Nichtabonnenten: Mk. 15.— Später als
bis zu obigem Termine gelöste Karten kosten Mk. 15.— F 245

Sonntag, den 18. Juni 1911, ab nachmittags 4¹⁵ Uhr:

Grosses Gartenfest.

Etwa 5¹⁵ Uhr: **Ballon-Fahrt**
der Aeronautin Fräulein Käthechen Paulus
mit einem Rieseballon von 1200 Kubikmeter Inhalt. Passagier-Anmeldungen
an der Tageskasse. (Preis nach Vereinbarung.)
6 Uhr: **Militär-Konzert.** 8 Uhr: **Konzert.**
9¹⁵ Uhr: **Militär-Konzert.**
Etwa 9¹⁵ Uhr: **Grosses Feuerwerk.**
Tagesfestkarten: 2 Mk.; Vorzugskarten für Abonnenten und
Kurtaxkarten-Inhaber: 1 Mk., mit der Abonnements- oder Kurtaxkarte vor-
zuzeigen. — Abonnements-, Kurtaxkarten und Besichtigungskarten zu 1 Mk.
berechtigen zum Besuche der Wandelhalle und des Kurgartens nur bis 2 Uhr
nachmittags.
Bei ungeeigneter Witterung: 4¹⁵ und 8¹⁵ Uhr Abonnements-
Konzert im Saale. F 246
Städtische Kurverwaltung.

Wiesbadener Militär-Verein

Eingetr. Verein Gegründet 1884.

Sonntag, den 18. Juni, nachm. von 3 Uhr ab, findet
im Garten und dem Saale der Kronenburg, Sonnenberger
Strasse 80,

Großes Sommer-Fest

Für gute Unterhaltung, Musik, Tanz und Gesang ist gesorgt. Die
Bewirtung ist gut und preiswert.
Unsere Herren Ehrenmitglieder, Mitglieder und Familien laden wir
zu zahlreicher Beteiligung ergebenst ein. F 510
Der Vorstand.

Achtung! Kunst-Anzeige.

Blücherstrasse.

Heute Mittwoch, den 14., abends 8 Uhr: **Große Vorstellung.** Heute abend
großes Feuerwerk auf dem hohen Seil. — Morgen
(Freitag) finden 2 Vorstellungen statt, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr,
sowie täglich Vorstellung.

Es ladet höflich ein

Die Direktion: Della.

Fronleichnamstag grosser Frühschoppen

und von 4 Uhr ab: **Konzert**
des **Damen-Orchesters** im
Hotel Erbprinz, Mauritiusplatz.



Ein Meisterwerk der
Präzisions-Mechanik.

— Verl. Sie kostenlose Vorführung. —
Hermann Pauli,
Rheinstrasse 33. 6867

Reisefoffer,

Angut, Taschen, Koffer u. gut u. sehr
billig Weberstraße 3, Stb. Tel. 8229



Für die Sommerfrische

Hängematten

von Mk. 2.— bis Mk. 20.—

Feldstühle

von 50 Pf. bis Mk. 6.—

Triumphstühle

von Mk. 3.— bis Mk. 30.—

Beschäftigungs-Spiele, Gesellschafts-Spiele

empfehlen in reicher Auswahl und
bekannt guten Qualitäten

H. Schweitzer,

Hoflieferant,
erstes und ältestes Spielwarengeschäft
am Platze, 861

Ellenbogengasse 13.



Petroleum-

Kocher

von Mk. 1.75 an,

Spiritus-

Kocher

von Mk. 1.— an

empfehlen 764

Franz Flossner,

Weslstrasse 6.

Schnaken-Saprol

20 Pf. 20 Pf.
Drogerie Hacke, Lannstr. 5.

Aufruf.

Wiesbadener Verein für Sommerpflege armer Kinder. (E. V.)

Im auch in diesem Jahre armen erholungsbedürftigen Schulkindern
ohne Unterschied der Konfession die Wohltat eines Ferienaufenthalts in
guter Luft oder eine Solbadkur gewähren zu können, richtet der unter-
zeichnete Ausschuss an alle edlen Menschenfreunde die eindringliche Bitte,
die Bestrebungen des Vereins durch Geldbeiträge gütigst unterstützen zu
wollen. Im vorigen Jahre wurden 500 Kinder ausgesandt, und die von
Ärzten und Lehrern festgestellten überaus günstigen Resultate, auf die
körperliche und geistige Entwicklung der Pflanzlinge rechtfertigen den
Wunsch, auch in diesem Jahre der großen Anzahl von Gefaschten gerecht
werden zu können. Da aber die Jahresbeiträge bei Weitem nicht aus-
reichen, die Unkosten zu bestreiten, sehen wir uns genötigt, uns in jedem
Sommer erneut an die Hilfsbereitschaft edler Wohltäter zu wenden.

Wir hoffen keine Fehlbitte zu tun; gilt es doch eine der wichtigsten
sozialen Aufgaben zu erfüllen: die heranwachsende Jugend durch Kräf-
tigung der Gesundheit für das Leben und seine Pflichten zu stärken und
zu brauchbaren Menschen zu erziehen.

Sur Annahme von Geldbeiträgen sind die Unterzeichneten, sowie alle
hiesigen Banken bereit. Die Zentralsammelstelle befindet sich bei der
Kassanischen Landesbank.

Der Vorstand und engere Ausschuss:

Registrierkassier Bergmann, Geh. Rat Dagen, Erster Staatsanwalt,
H. Kabsch, Dr. D. Koch, Geh. Rat Krefel, Landeshauptm. Dr. Eugenbühl,
H. A. Mertens, Landgerichtsdirektor Reizert, A. Petersen, Fräulein
C. Prell, Frau A. Neben, Erzell. Schuch, G. Sutorius, Dr. Sigmeyer,
A. Weddigen, C. Wörmann, Frau Aus'm Weert.

Der weitere Ausschuss:

Frau Professor Bergmann, Frau Dr. Dreher, Fräulein von Dungen,
Frau Geh. Rat Krefel, Fräulein Gallas, Fräulein Großmann,
Frau Gardt, Fräulein L. Girsch, Frau Geh. Rat Kalle, Fräulein
C. Kirchner, Frau Ludwig v. Knoch, Frau L. v. Köppen, Frau Götlin
Matuschka-Greifenthan, Fräulein Koebe, Frau Mayer-Windisch,
Frau Neg. Präsident v. Meißner, Frau v. Porembsky, Fräulein Seelgen,
Frau Sanitätsrat Senberth, Frau Strauß-Vogeler, Stadtrat R. Arsh,
Kommunierant Hartling, Dr. D. Bidel, Dr. F. Bidel, M. Pieringssat
v. Gouta, Justizrat v. Ed. B. Erkel, Dr. Geisler, Stadtrat Gruber,
Dr. Guraige, Landrat v. Heimbach, Dr. Girsch, Geh. Rat Kalle,
Rektor Köppler, C. Ködel, Schulrat Müller, Dr. Prüßian, Bankrat
Reusch, Dr. Schellenberg, Polizeipräsident v. Schenk, Rektor Schloffer,
Dr. Schönefeldt, Dr. Stieder, Dr. Stieder, Rektor Seemann,
Dr. Walther, Professor Dr. Weintraub, Dr. Weintraub. F 213

Hotel Vogel,

Rheinstrasse 27, neben der Post.

Schönstes Garten-Restaurant am Platze.

Ausgewählte Diners und Soupers 1.50. — Reichhaltige Abendkarte
Gutgepflegte Biere. — Berliner Weiss. — Spezial- u. Flaschenweine.
Kleiner Saal für Vereine u. Hochzeiten. — Zimmer von 2 Mk. an. — Pension.

angesehenen vorzügl. Erntenz

geboten. Herren, die nach Selbstständigkeit trachten u. über einige Tausend
Mark flüssiges Kapital verfügen (oder gute Bürgschaft stellen können)
belieben Offerten u. J. 5574 an Haasenstein & Vogler A.-G.,
Frankfurt a. M., einzureichen, worauf ausführliche Auskunft erteilt
wird. — Diskretion zugesichert. Auf Wunsch kann mit der Branche ver-
trauter Retirender, der für flotten Absatz sorgt, im Geschäft eintreten.

F 79

Dr. Weinreich's Mottenäther,

einziges, absolut sicher wirkendes Mittel
zur radikalen Verflüchtung von **Motten und deren Brut**. — Für jedermann, der sich vor Motten schützen will, unentbehrlich. — Seit Jahren erprobt und ständig in den Hoffaltungen Sr. Maj. des Kaisers, zahlreichen anderen Hoffaltungen, militärischen Bekleidungsämtern, der Grossindustrie und vielen Privathaushaltungen im Gebrauche.
Flaschen à Mk. 1.25 u. Mk. 2. — für kleine, Mk. 3.50 u. Mk. 6. — für grössere Haushaltungen sind in Drogerien, Apotheken, Parfümerien, Warenhäusern etc. zu haben. Wo nicht erhältlich, wende man sich wegen Auskunft und Prospekt an die Fabrik:
(Ba. 22369) F 126

Pharmakon G. m. b. H., Berlin W. 35,
oder an das **Generaldepot für Süddeutschland:**
Handelshaus Pharmazeutischer Präparate Mayer-Alapin, Frankfurt a. M.

Bekanntmachung.

Die am 1. Juli 1911 fälligen Zinsscheine von Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank werden vom 16. ds. Mts. ab bei unserer Hauptkassette eingelöst.

Wiesbaden, den 12. Juni 1911.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Bekanntmachung.

Bei der am 2. d. Mts. stattgefundenen öffentlichen Verlosung der am 2. Januar 1912 rückzahlbaren, auf 3 1/2 % abgetheilten Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank Buchstabe J. sind die nachstehenden Nummern gezogen worden:

60 Stüd Buchst. J. a. zu 150 M., Nr. 38 67 806 329 418 431 520 587	629 701 704 719 725 789 849 904 905 914 977 994 1008 1010
1049 1064 1165 1230 1260 1375 1400 1438 1467 1475 1625 1638	1647 1662 1680 1809 1815 1864 1877 1960 1980 1999 2008 2031
2045 2125 2139 2166 2257 2328 2345 2368 2373 2414 2419 2439	2463
170 Stüd Buchst. J. b. zu 300 M., Nr. 58 64 77 125 145 148 215 246	256 264 308 365 390 422 462 466 556 561 580 611 679 734 736
764 806 882 912 927 933 943 975 1051 1062 1066 1077 1090 1111	1129 1179 1274 1294 1311 1364 1426 1439 1444 1460 1488 1481
1488 1545 1598 1603 1606 1616 1637 1686 1687 1763 1816 1826	1886 1889 1930 1950 1964 2041 2080 2158 2166 2174 2185 2195
2202 2269 2310 2379 2463 2471 2473 2562 2592 2629 2690 2724	2735 2742 2768 2811 2836 2848 2853 2860 2857 2905 2917 2943
2951 2985 3115 3148 3204 3219 3268 3271 3289 3507 3510 3520	3529 3542 3600 3614 3634 3647 3656 3661 3668 3700 3731 3765
3773 3805 3809 3828 3863 3871 3879 4005 4006 4090 4126 4173	4220 4239 4244 4278 4305 4346 4349 4383 4394 4415 4428 4442
4445 4459 4628 4610 4668 4704 4714 4767 4774 4786 4787 4854	4867 4969 5007 5008 5009 5063 5116 5190 5238 5253 5281 5301
5310	

120 Stüd Buchst. J. c. zu 600 M., Nr. 25 120 121 122 127 166 256 294	295 305 419 470 503 509 520 621 637 689 648 655 672 682 693
711 760 808 810 818 831 923 941 949 968 1017 1021 1027 1035	1040 1201 1311 1406 1480 1488 1490 1494 1548 1567 1568 1574
1608 1764 1798 1814 1820 1943 1944 1966 2050 2062 2082 2083	2226 2351 2415 2455 2509 2557 2718 2723 2726 2739 2743 2750
2776 2783 2808 2863 2919 2960 2980 2996 3062 3088 3106 3145	3163 3164 3208 3244 3262 3274 3282 3403 3408 3426 3451
3520 3548 3560 3568 3618 3626 3704 3809 3843 3844 3863 3882	3926 3964 3986 3991 4107 4111 4122 4141 4172 4181 4258 4269
4293 4299 4406 4447 4460 4517 4590 4594 4598	

50 Stüd Buchst. J. d. zu 1500 M., Nr. 43 57 63 165 185 348 402 475	510 516 588 594 595 616 635 651 708 710 751 756 806 856 865
894 993 1018 1150 1231 1233 1243 1318 1340 1342 1349 1366 1455	1486 1491 1519 1550 1585 1584 1609 1680 1709 1801 1811 1813
1831 1857 1893 1906 1939 1923 1975 2000 2027 2028 2076 2090	

30 Stüd Buchst. J. e. zu 3000 M., Nr. 22 40 154 211 213 257 277 304	376 517 599 623 682 712 758 786 788 803 838 869 916 917 937
940 978 983 1046 1081 1114 1168	

Die Rückzahlung der ausgeliehenen Kapitalbeträge erfolgt am 2. Januar 1912, mit welchem Tage die Verzinsung aufhört, gegen Einlieferung der in vorstehendem Kataloge befindlichen Schuldverschreibungen nebst Erneuerungschein (Zinsschein-Erneuerungen) und den noch nicht gezogenen Zinsscheinen bei der Landesbank-Hauptkassette in Wiesbaden und bei kassenfähigen Landesbankstellen, sowie bei der Preussischen Central-Gesellschaft für Kassen in Berlin, der Direktion der Diskonto-Gesellschaft in Frankfurt a. M. und der Eidgenössischen Bank in Basel.

Die Einlösung durch die Landesbankstellen geschieht nur insoweit, als die vorliegenden Kassenbelege reichen.

Bereits früher ausgelöst und bis jetzt nicht erhoben sind:

Buchst. J. a., Nr. 3354. (Rückzahlbar am 2. Januar 1910.)	
Buchst. J. a., Nr. 653 1116 1407 1455 1729 2002 2066 2087	
2135 2178 2402	

Buchst. J. b., Nr. 176 256 309 448 484 659 920 1963 1440	
1661 2196 2486 2756 2950 3266 3300	
3435 3576 3946 4079 4625 4901	

Buchst. J. c., Nr. 963 1709 1878 1879 2249 2622 2926 2968	
3056 3100 3248 3291 3574 4178 4209	
4210	

Buchst. J. d., Nr. 124	
Buchst. J. e., Nr. 113 124 638 864 1009	

Die Inhaber dieser Schuldverschreibungen werden wiederholt zur Erhebung der Kapitalbeträge aufgefordert.

Anhang.

Bei dem kassenfähigen Amtsgewalt in Wiesbaden ist wegen der Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank Buchst. K. d. Nr. 507 das Aufgebotsverfahren anhängig.

Wiesbaden, den 8. Juni 1911.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Deutsche Grundcredit-Bank Gotha.

Die am 1. Juli 1911 fälligen Zinsscheine unserer unkündbaren 3 1/2- u. 4%igen Hypothekendarlehen werden bereits vom 15. Juni dieses Jahres ab in Gotha und Berlin bei unseren Kassen, in Wiesbaden bei Herrn Carl Kalb Sohn Nachfolger eingelöst.

Gotha, den 14. Juni 1911.

Deutsche Grundcredit-Bank.

Künstliche Zähne.



4 Zahn 3 Mark an, auch ohne Entfernung der Wurzeln. Reparatur von kassierten Gebissen pro Zahn 2 M. Reparaturen in 4 Stunden. Nomben v. 2 M. an. Stütz- und Kronen u. Brückenarbeiten. Garantie für jedes Material. Alfred Schöner, Dentist, jetzt Doynerstr. 15. neb. Volkstheater (Kaiserjagd).

Jetzt gibts beim Ebensen billige Rosen!

Rosen Dugend von 30 und 50 Pf. an, schöne Nudeln von 20 Pf. an, Geranien von 15 Pf. an, Sortenfenster 1.50. Ferner verkaufe ich Lungenburgstr. 13 10 Stüd Koffalat für 20 Pf., Spinat 5 Pf. für 20 Pf., Spargel 30 Pf., Kirschen von 15 Pf. an, Erdbeeren Dugend 45 Pf.

Ebensen billig. Herderstr. 5, Lungenburgstr. 13, Ecke Kaiser-Jagd-Ring. — Tel. 6554.



Eisschränke, Eismaschinen, Fliegenschranke,
billigst bei

A. Baer & Co., Inh. Osear Dreyfuss,
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte, B11229
Tel. 406. Weillstrasse 51. Tel. 406.

Zitronen

Stück 4, 5 u. 6 Pf.

Dugend 45, 55 u. 65 Pf.

empfiehlt

852

Eier- und Butter-Großhandlung

Ellenbogengasse 4. **P. Lehr, Teleph. 138.**

Filiale 13 Moritzstraße 13.

Risikofreie, sichere Existenz.

Die Übernahme eines gebiessenen, konkurrenzlosen Unternehmens bürgt intelligenten Herrn sichere dauernde Existenz. Große Reklameunterstützung zur Seite.

Jährliches Einkommen nicht unter 10,000 Mk.
Keine Fixenfrage.

Branchenkenntnisse nicht nötig. Erforderl. Kapital RM. 5000.—. Offerten unter C. 2426 an den Tagbl.-Verlag. F 72

kleiderbüsten

i. all. Größen u. Fass. in schwarz u. hell, m. u. o. Ständer. Spez. Maßbüste reell. Schnittmuster aller Art, Kleider m. zugef. u. eingerichtet. Akademie Wiesbaden, Kirchg. 17 2. Tagl. Schülerinnen-Aufnahme. Maßbüsten schon v. 10 M. an monatlich.

Leihbibliothek,

Reise-Kalender, monatlich 2 M. Buchhandl. Schwandt, Rheinstr. 41.

Möbels' „Mottenäther“, seit vielen Jahren erprobt. 841 Nur bei: Drogerie Moebus, Taunusstr. 25. Tel. 2.07.

Wiesbadener Frauen-Verein,

Laden Neugasse 9, empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche, handgeknitter Strümpfe, Mäde, Jacken u. f. w.

Anfertigung

fämtlicher Wäsche nach Maß und Muster, sowie Anfertigung u. Fertigstellung aller Handarbeiten.

Der Laden ist mittags v. 1—2 1/2 Uhr geschlossen. F 207

Gothaer Lebensversicherungsbauf auf Gegenseitigkeit.

(Ende Mai 1911:

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen . . . 1065 Millionen Mark. Bonitätsmagen . . . 831 Millionen Mark. Bisher ausgezahlte Versicherungssummen 192 Millionen Mark. Bisher gewährte Dividenden 274 Millionen Mark.

Alle Ueberfälle kommen den Versicherungsnehmern zugute. Die besonders günstigen Versicherungsbedingungen gewähren u. a.:

Unverfallbarkeit, Unanfechtbarkeit, Weltpolice.

Proteste und Auskünfte kostenfrei durch den Vertreter der Bank: 415

Heinrich Port in Firma Hermann Rühl, Friedrichstraße 30, 1.

Rheinische Unfall-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Köln. Unfall-, Reise-, Haftpflicht-, Caution- und Garantie-, Sturmschaden-, Einbruch- u. Diebstahl-, sowie Glasversicherung.

General-Agent: **Heinrich Dillmann.** Bureau: Friedrichstraße 30, 1.

Bade-Artikel

billigst. **Drogerie Haacke.** „Der Allzweckorther, Mark-Strudel, Startquelle (Bad-Öfen - Wannen, Modalfalquelle) hat mit bei ein alten

Frauenleiden

u. chron. Vaginitis sehr wirksam. Danks geleistet, die Schmerzen und Schärfe beseitigt, gekommen und eine wunderbare Wirkung der leibenden Teile bewirkt. Der Mark-Strudel wirkt allseitig auf die Tätigkeit der Nieren, reinigt das Blut u. die Säfte. Durch ihn bin ich auch von meinen Menstruationsbeschwerden, die mich jahrelang in der schrecklichsten Weise quälten, befreit. Ihr Mark-Strudel ist unentbehrlich. Frau L. Kersl. warm empf. H. 95 Pf. in der Taunus-, Adler- u. Viktoria-Apoth., in den Drogerien von Bruno Bade, F. D. Müller, W. H. Hagenheimer, H. B. Sauter, C. Vornholt, Chr. Tauber, Drogerie Santitas, neben Walballe, Hans Arab, in den Drogerien, Heli u. Möbels; engross: Taunus-Apothete. F 160

S. Buchdahl

Wiesbaden, 4 Bärenstraße 4.

Einfache und vornehme

Wohnungs-Einrichtungen auf Teilzahlung.

Komplette Zimmer, Einzelne Möbel, Betten, Polstermöbel, Teppiche, Dekorationen. Hervorragende Bezugsquelle für Billige Preise. — Brautpaare. — Enorme Auswahl.

Bekanntmachung!

Vom 15. Juni ab:

Verkauf zu
bedeutend ermässigten Preisen.

Wilhelmstrasse 44.

G. August.

Sonn- und Feiertage geschlossen.

Kein Laden, daher sehr billige Preise!
Tapeten .. Linkrusta .. Linoleum
..... Grösste Auswahl. — Muster sofort.
JULIUS BERNSTEIN
I. Etage 6 Michelberg 6 I. Etage.

Sie kaufen gut



im
Mainzer Schuh-Bazar
Philipp Schönfeld,
25 Marktstr. 25.
Telephon 4283.
Für Damen u. Herren!
Schwarz und braun: 829
7.25 8.50 10.50 12.50

Günstige Gelegenheit für Raucher!

Zu Engros-Preisen werden von 50 Stück an Zigarren in allen Preislagen abgegeben Herderstrasse 10, Part. Unte.

Der echte
Mavrodaphne

des bekannten deutschen
Einfuhrhauses

Friedr. Carl Ott, Würzburg,
unerreicht

durch sorgfältigste Pflege
und lange Lagerung,

Preis: Mk. 2.20 die
grosse Flasche einschliess-
lich Glas,

ist in Wiesbaden nur bei

Friedrich Groll,

Delikat- u. Weinhandlung,
Goethestrasse 13,

Ecke Adolfsallee, Fernspr. 505,
zu haben. 559

Man verlange dort auch die
ausführl. Preisliste über die
altberühmten Ott'schen
Griechischen Weine.

Tatsächlich

können Sie sich das

Geld zur Badereise

ersparen, wenn Sie

Seifol verwenden!

modernes selbsttätiges Waschmittel.

Preis pro $\frac{1}{4}$ Pfund **nur 50 Pf.,**
" $\frac{1}{2}$ " **25**
in Original-Packungen.

Seifwerke J. E. De Bruyn, Emmerich.

Fabriken: Emmerich, Termonde, Baerode,
Wien, Olten.

(D. 4. 10160) F 5

Gratistage

Auf vielfache Wünsche haben wir die Gratistage verlängert und geben wir
Jedem, der sich in der Zeit

vom 1. Juni bis 25. Juni,

ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung,
wie Kaufzwang von Rahmen usw. (auch bei Postkarten-Aufnahmen),

Als Geschenk

Trotz der billigen
Preise Garantie für
Haltbarkeit der
Bilder.

eine Vergrösserung seines eigenen Bildes,
30 cm breit und 36 cm hoch mit Karton.
Telephon 1986.

1000 Mark zahlen wir
Demjenigen, der nachweist,
dass unsere Materialien nicht
erstklassig sind.

Fahrstuhl.

Samson & Cie

Wiesbaden, Gr. Burgstrasse 10.
Sonntags nur von 8 $\frac{1}{2}$ bis 2 Uhr geöffnet.

12 Visites
1.90

12 Kabinetts
4.90

12 Visites
mitt 4 Mk.

12 Kabinetts
mitt 8 Mk.

12 Visites für Kinder
2.50 Mk.

12 Postkarten
von **1.90 Mk. an.**

12 Viktoria
mitt 5 Mk.

12 Princess
mitt 9 Mk.